Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Portozuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

№ 116. Sonntag den 27. April 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Stettin, 25. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Roggen 33 Geld, pr. Juni 31½, pr. Herbst 32 bezahlt und Brief. — Rüböl 9⅚, pr. Oktober 10⅛ bezahlt. — Spiritus 24¼ Brief.

Hamburg, 25. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen flau. — Roggen, sehr flau.

Frankfurt a. M., 25. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn 39⅞.

(Berl. Blätter.)

Paris, 24. April, Abends 8 Uhr. In der Legislativen findet eine lebhafte Diskussion über die Anträge Duprat's und Baze's wegen öffentlichen Journal-Verkaufs statt. Das Ministerium spricht sich gegen den Antrag Duprat's aus, wogegen der Antrag Baze's, der das Verbot des Straßen-Verkaufs für sämmtliche Journale will, von demselben unterstützt und anerkannt wird. — Hierauf kommt der Antrag Duprat's zur Abstimmung und wird mit 400 gegen 226 Stimmen verworfen, der Antrag von Baze aber in Erwägung gezogen. In der darauf folgenden Debatte über die West-Eisenbahn verlangt Cremieux die Aufschiebung dieser Frage. Die Legislative beschließt in ihrer Majorität die zweite Lesung derselben.

Paris, 24. April, Nachmittags 5 Uhr. 3 pCt. 57. 5 pCt. 92, 05.

London, 23. April, Nachmitt. 5 Uhr 30 Min. Consols 97¼ bis ⅜.

Liverpool, 22. April. 2000 Ballen Umsatz, ⅛ niedriger, als der Freitagspreis.

Turin, 21. April. Die Demission des Finanzministers Nigra wird nunmehr von der „Gazzetta piemontese“ offiziell angezeigt. Dem Vernehmen nach sind Verhandlungen mit der römischen Curie neuerdings angeknüpft worden. Marquis Spinola, sardinischer Geschäftsträger zu Rom, ist hier angekommen, muthmaßlich um die bezüglichen Instruktionen von dem Ministerium einzuholen.

Turin, 22. April. Das Civilehegesetz wird trotz ministerieller Absicht dem Parlamente nicht vorgelegt werden.

Genua, 22. April. Der englische Kriegsdampfer „Dragon“ ist aus Neapel angelangt.

Livorno, 18. April. Vorgestern fand im Namen österreichischer Behörden Haussuchung beim Dr. Fazzi statt.

Modena, 22. April. Das Theater von Reggio ist heute Nacht abgebrannt. Erzherzog Maximilian ist nach Venedig abgereist.

Florenz, 14. April. Der „Risorgimento“ meldet, daß die Zollvereinsunterhandlungen im besten Gange sind. Es scheint, daß nur die Minister Herzog von Castigliano und Bologna denselben entgegen seien. Toskana soll bereit sein, 4 — 5 pCt. vom Ertrage der Eisenbahn, die Livorno mit Triest in Verbindung setzen soll, gemeinschaftliche Ueberwachung, Telegraphenlinien u. s. w. zuzusichern.

Bologna, 19. April. Eine Falschmünzerbande, welche sich mit der Verfertigung österreichischer Zwanzigkreuzerstücke befaßte, ist kürzlich hier aufgegriffen worden.

Uebersicht.

Breslau, 26. April. In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer stand der Gesetz-Entwurf über den Belagerungszustand auf der Tagesordnung. In einigen Punkten wurden Aenderungen beliebt, in den übrigen aber trat man der Fassung des Entwurfs, welche derselbe in der zweiten Kammer erhalten hat, bei. — In der zweiten Kammer war der Bericht über Vorschläge zur Erweiterung der Befugnisse der Staatsschulden-Kommission auf der Tagesordnung. Die Anträge wurden, nach lebhafter Vertheidigung von Mitgliedern der Linken, beseitigt. Hierauf schritt man zur Berathung des Disciplinargesetzes wider die nicht-richterlichen Beamten. Nach lebhafter Debatte über die Dringlichkeit dieses Gesetzes, ward dieselbe mit großer Majorität anerkannt. Bei der speziellen Diskussion stellt der Abg. Breithaupt zu den §§ 2 und 3 ein Amendement, welches mit dem in der ersten Kammer gefaßten Beschlusse übereinstimmt. Nach bedeutender Opposition Seitens der Linken, wobei Vincke bemerkt, daß das Gesetz vom 20. März 1844 milder sei als das vorliegende, wird das Breithaupt'sche Amendement angenommen.

Unsere heutige Berliner □-Korrespondenz skizzirt die neueste preußische Politik und die Hoffnungen Baierns auf den Bundestag in Frankfurt.

Unser ≙-Korrespondent bezeichnet den gegenwärtigen preußischen Gesandten in Petersburg, v. Rochow, als künftigen Bundestags-Gesandten.

Der Berliner §§-Korrespondent berichtet über eine bevorstehende wichtige Interpellation in der ersten Kammer.

Das C. B. bringt die Anwesenheit des Prinzen Adalbert von Preußen in München mit der obschwebenden Frage der Thronfolge in Griechenland in Verbindung.

Am 24. April ist der Prinz von Preußen in Köln eingetroffen. An eine Deputation des dortigen Gemeinderaths machte derselbe einige Aeußerungen, die Bezug auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse haben.

Eine Korrespondenz der D. A. Z. „Von der Oder“ (s. unter Handels-Nachrichten) giebt ein Mittel an, durch welches Preußen in den Stand gesetzt wird, für die Vernichtung seines Handels nach dem Osten in Folge der russischen Grenzsperre eine glänzende Wiedervergeltung auszuüben.

Das Frankfurter Journal nennt uns bereits mehrere Mitglieder des zukünftigen Bundestages.

Die bekannte hannoversche Korrespondenz der D. A. Z. bringt einige Details über die Kommissions-Arbeiten der Dresdener Konferenzen. Dann meldet sie, daß Preußen ein zweites Cirkular-Schreiben an alle verbündeten Regierungen (mit Ausnahme von Nassau und Braunschweig) erlassen habe, worin dieselben aufgefordert werden, ihre Bevollmächtigten bis zum 11. Mai spätestens in Frankfurt a. M. eintreffen zu lassen, an welchem Tage auch der preußische Bundestags-Gesandte dort sein werde. Schließlich erörtert die Korrespondenz noch das Stimmenverhältniß im engeren Rath und im Plenum.

Aus Kassel wird uns heut Näheres über das freisprechende Urtel in Betreff Henkels und Hornsteins gemeldet. Die beiden Bundes-Kommissare in Kassel haben einen General-Bericht über die Lage der Dinge in Kurhessen gefertigt und nach Frankfurt, Dresden, Berlin und Wien abgeschickt. Es werden darin auch Vorschläge gemacht über die nun zu treffenden Maßregeln. Die Bundestruppen sollen noch ein Vierteljahr in Kurhessen verweilen.

Die Armee in Baiern muß nun ebenfalls die deutsche Kokarde ablegen. — Die Reduktion der Pferdebestände bei der Kavalerie und Artillerie ist noch verschoben worden.

Am 19. d. M. sind die Mitglieder der ehemaligen provisorischen Regierung in der Pfalz durch das Gericht zu Zweibrücken zum Tode verurtheilt worden. Die Verurtheilten sind alle entflohen.

Am 24. d. Mts. fand die Vermählung zwischen der Prinzessin von Anhalt-Dessau und dem regierenden Herzog von Nassau statt.

Der Zweck der Reise, welche neulich der Herzog von Koburg-Gotha nach der holsteinischen Grenze unternahm, soll nach Angabe der Leipz. Ztg. gewesen sein, durch eine Unterredung mit dem dortigen österreichischen Bundeskommissar, Grafen Mensdorf, eine Ausgleichung der Differenzen zwischen ihm (dem Herzoge) und der kaiserlichen Familie anzubahnen.

Die Kreuz-Zeitung meldet: daß Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich eine energische Note an die dänische Regierung haben gelangen lassen, in der sie entschieden auf Erfüllung der Versprechungen drängen, namentlich aber auf Herstellung der Zustände der Herzogthümer vor 1848. Bevor dies geschehen, werde man nicht das Herzogthum Holstein der dänischen Oberherrschaft übergeben. — Die Offiziere des holsteinischen Kontingents dürfen noch immer nicht die Eider passiren. — Die Thätigkeit der Grenzregulirungs-Kommission dürfte sich sehr in die Länge ziehen, ohne ein erfreuliches Resultat zu gewinnen. — Die kriegerische Haltung, welche die Dänen neuerdings angenommen haben, soll berechnet sein, auf die Verhandlungen Einfluß auszuüben. — Aus Kopenhagen meldet man, daß der König von Dänemark ehestens das Herzogthum Schleswig auf längere Zeit besuchen werde. Graf Bille-Brahe wird bereits in diesen Tagen in Kopenhagen erwartet. Graf Reventlow-Criminil beabsichtigt den 24. von Kopenhagen nach Kiel zurückzukehren.

Zu Paris herrscht große Rathlosigkeit, keine Partei weiß, was sie thun soll. Unterdeß dauert der Truppenwechsel in der Umgegend von Paris in großartigem Maßstabe fort. Alle Wachtstuben in Paris sind mit den Kasernen und diese mit dem Hauptquartier durch Telegraphen verbunden.

In Portugal befindet sich der Urheber des neuesten Aufstandes, Saldanha, in großer Verlegenheit. Nach einigen Angaben soll er in Leiria, nach anderen bereits in Spanien sich befinden. Der König verweilt noch in Santarem, weil er sich nicht auf seine Truppen verlassen kann.

Aus Bosnien meldet man: daß Bihacz mit großem Eifer belagert wird. Die Insurgenten vertheidigten sich tapfer und haben Verstärkung erhalten.

Der dänische Gesandte v. Plessen ist in Wien eingetroffen. Der König von Griechenland wird ebendaselbst erwartet. — Der Fürst Schwarzenberg wird eine Urlaubsreise antreten. — Der ministerielle „Lloyd“ meldet nach einer Prager Ztg., daß der preußische Gesandte, Graf Arnim, seine Mission nach Wien nur unter der Bedingung angenommen habe, daß die Differenzen zwischen Preußen und Oesterreich in aufrichtiger und entschiedener Weise geschlichtet würden.

Breslau, 26. April.

Die diesmalige Kammersession eilt mit schnellen Schritten ihrem Ende entgegen. Aber die unerhörte Gefügigkeit dieser Kammern hat den Boden der Reaktion so üppig befruchtet, daß noch unter den letzten Schritten derselben die ausschweifendsten Pläne emporschießen und die Restauration selbst dieser restaurationsfreundlichen Volksvertretung am Ende über den Kopf zu wachsen droht. Bald könnte es dahin kommen, daß, wie Preußen vor der Nachgiebigkeit seiner Regierung in dem Bundestage Zuflucht suchen mußte, so das Land die Beendigung dieser Sitzungsperiode als das einzige Mittel zur Erreichung eines kurzen Stillstandes der rückläufigen Bewegung der innern Politik ersehnen müßte.

Die Erhaltung und der Ausbau der Verfassung war das Motto, welches die Mehrheit unserer gegenwärtigen Volksvertretung sich stillschweigend gewählt hatte, war das einzige Motiv, aus dem sich die abnorme Stellung einer Partei, welche gegen die Regierung spricht und beharrlich für dieselbe stimmt, auch nur einigermaßen erklären läßt. Wir glauben, der Erfolg dieser Zwitterstellung hat die alte Wahrheit von Neuem bestätigt, daß eine unnatürliche Verbindung auch stets eine monströse Frucht erzeugt.

Den Konstitutionalismus haben sie stabilisiren wollen und sie haben die unbeschränkte Minister-Herrschaft fester stabilisirt, als einst der große Kurfürst seine Souveränetät. Die Verfassung haben sie ausbauen wollen und sie haben deren Lücken mit gouvernementalen Prärogativen ausgefüllt und für alle Bestimmungen, welche ein doppeltes Verständniß nur irgend zuließen, die gouvernementale Auslegung durch ihre Sanktion festgestellt.

Es ist lehrreich, am Ende dieser verhängnißvollen Session die Rüstkammer zu durchwandern, welche die Kammern mit Waffen der ministeriellen Allmacht angefüllt haben. Wir werden dabei Gelegenheit finden, zu zeigen, daß es nunmehr fast kein Gebiet mehr giebt, in welchem die Regierung, wenn sie erst will, nicht ohne die Kammern und trotz der Kammern unbeschränkt schalten könnte.

Bei der auswärtigen — und das heißt in Preußen wesentlich bei der deutschen Politik — ist mit der Monopolisirung für die Minister der Anfang gemacht worden. Wer hätte im Hinblick auf die Verfassung, welche den Abschluß gewisser Verträge von der Zustimmung der Kammern abhängig und damit die Kenntnißnahme von der ganzen auswärtigen Politik unumgänglich macht, die Kompetenz derselben zur Kontrole des auswärtigen Amtes vor einem Jahre auch nur anzuzweifeln gewagt? Die gegenwärtigen Kammern haben die Theorie der äußersten Rechten, welche die auswärtige Politik zu einem unnahbaren Heiligthume der Regierung macht, durch konsequentes Stillschweigen zu den wichtigsten Wandlungen unserer auswärtigen Beziehungen auf das Umfassendste anerkannt und kaum dürfte für die Zukunft ein Fall denkbar scheinen, für welchen sich nicht die Unzuständigkeit der Kammern aus dem Verhalten unserer gegenwärtigen Legislatur präjudizirlich herleiten ließe.

Das Geldbewilligungsrecht ist zu allen Zeiten der Hebel der Volksfreiheit und die Stütze der Verfassungen gewesen. Die gegenwärtigen Kammern haben diesen Hebel fast ganz ihren Händen entgleiten lassen und, damit noch nicht zufrieden, jeder zukünftigen Legislatur die Hände gebunden. Sie haben geglaubt, bei der Prüfung des Rechenschaftsberichts über eine Summe von 18 Millionen, welche lediglich zu bestimmten politischen Zwecken bewilligt worden war, „von der Politik absehen zu müssen“, und die Verwendung gut und zweckentsprechend geheißen, trotzdem dieselbe zu einer Zeit erfolgte, in welcher der notorisch der Verwilligung zu Grunde gelegene Zweck von der Regierung schon aufgegeben war.

Sie haben durch die Gutheißung der Verordnung über die Verpflegung der Truppen im Falle einer Mobilisirung das Recht der Octroyirung von Anleihen bei den Staatsbürgern nicht nur faktisch anerkannt, sondern förmlich legalisirt. Sie haben, nachdem sie bereits früher das Steuerbewilligungsrecht aufgegeben hatten, nunmehr durch ihre Voten auch das Ausgabenbewilligungsrecht illusorisch gemacht. Nicht genug, daß sie sich nicht veranlaßt finden, die Ausgaben nach den Titeln eines abgelaufenen und nicht verlängerten Etats zu rügen, fanden Redner der entscheidenden Fraktion sich bemüßigt, zu erklären, daß die Regierung nicht verpflichtet sei, zu nicht bewilligten Ausgaben wenigstens die Genehmigung der Kammern nachzusuchen. Sie haben selbst nicht einmal gewagt, das ihnen unzweifelhaft zustehende Recht der Bewilligung neuer Steuern wirksam auszuüben. Wenn auch die zweite Kammer die Klassen- und Einkommen-Steuer, welche der Regierung die für eine außergewöhnliche Zeit erforderlichen Mehreinnahmen sichert, mit schwacher Mehrheit nur auf bestimmte Zeit bewilligt hat, so ist doch die erste Kammer mit der Bewilligung dieser Mehreinnahme für ewige Zeiten vorangegangen, und die zweite Kammer müßte ganz die Natur ihrer Majorität verleugnen, wenn sie nicht in wenig Tagen der ersten willig beitreten sollte.

So werden die Kammern in ihrer die Loyalität des ersten vereinigten Landtages weit überbietenden Gefälligkeit am Schlusse ihrer Session die Regierung in der glücklichen Lage zurücklassen, im ungestörten Besitze ausreichender Geldquellen und unbeschränktem Verfügungsrecht darüber, der lästigen Kammer-Kontrole schlimmstenfalls entbehren zu können.

Nicht minder freigebig sind die Kammern in Bezug auf ihre legislativen Befugnisse gewesen.

Die Regierung hat in dieser Session die Erfahrung machen können, daß sie selbst die Grenzen ihres Octroyirungsrechtes nur möglichst weit zu stecken braucht, um auch in gesetzgeberischer Hinsicht freie Hand zu behalten.

Wie sehr auch die öffentliche Meinung die Dringlichkeit dieser oder jener einseitigen Verordnung anzweifeln mochte, den Kammern blieben diese Zweifel fern und wenn einmal eine ihrer Kommissionen sich zum Vorschlage der Verneinung einer Dringlichkeitsfrage aufschwang, so konnte man sicher sein, daß die erschrockene Kammer mit desto stärkerer Majorität gegen ihre Kommission die Dringlichkeit votiren würde. In der That läßt es sich gar nicht berechnen, wie weit die Kammern in ihrer Gutheißung würden gegangen sein, wenn die Regierung einen noch weniger sparsamen Gebrauch von ihrem Rechte gemacht hätte und die Regierung wird gewiß aus den Erfahrungen dieser Session gelernt haben, daß es nur von ihrem Muthe abhängt, in wieweit sie das Recht der Gesetzgebung für sich allein ausüben will.

Wenn die Regierung hiernach — Dank der Bescheidenheit der gegenwärtigen Kammern — in ihren legislativen Befugnissen gegen die Zeit vor dem Jahre 1848 nur wenig verloren hat, so hat sie dagegen in Beziehung auf die Stärke der Exekutive unverhältnißmäßig gewonnen.

Man hat zunächst nicht ohne Erfolg den fabelhaften Satz aufgestellt, daß die Regierung für die Ausübung der Exekutive nicht verantwortlich sei und ohne Widerspruch die unerhörte Erklärung eines Ministers aufgenommen, daß er über die Ausführung der Gesetze Niemandem, selbst nicht den Kammern Rechenschaft abzulegen habe. Welches Gebiet dann, wenn man die Exekutive ausscheidet, für die Verantwortlichkeit der Minister noch übrig bleibt, das ist eine Frage, deren Beantwortung nur in jenen Unerklärlichkeiten zu suchen ist, mit denen unser preußisch-konstitutionelles Staatsrecht so überreich ausgestattet ist.

Man hat ferner mit Glück versucht, die Exekutive und damit die ministerielle Allmacht auf Dinge auszudehnen, welche kein Staatsrecht der Welt unter die Befugnisse der Exekutive zählen würde, und die Haltung unserer Kammer hat es möglich gemacht, daß ein Minister öffentlich in der Kammer erklären konnte, die Regierung werde eine Befugniß, deren gesetzliche Verleihung sie so eben beansprucht hatte und welche ihr von der konservativsten Legislatur der Welt mit einer unerhörten Majorität verweigert wurde, dennoch als einen Ausfluß der Exekutive üben.

Ja, sogar bis in die Feststellung des Budgets hinein reicht die Hand der allmächtigen Exekutive und es kann nicht schwer fallen, durch eine konsequente Anwendung der bereits geltend gemachten Grundsätze die Budget-Berathungen der Kammern zu einem rein kalkulatorischen Geschäfte herabzudrücken, die Beurtheilung der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit von Ausgaben der Regierung als ein Attribut ihrer Exekutive zu vindiciren und die Kammer nur den müßigen Streit um einige Thaler mehr oder weniger ausfechten zu lassen. Hat doch der Grundsatz schon offen ausgesprochen werden können, daß die Kammern die Mittel zur Bestreitung der Kosten einer Mobilisirung oder zur Führung eines Krieges bewilligen müssen, weil der Regierung das Recht des Krieges und Friedens zustehe. Ist doch bei der Berathung des Militär-Etats bereits die Competenz der Kammern angezweifelt und von ihnen selbst nur mit der äußersten Bescheidenheit ausgeübt worden.

Die unerhörteste Ausdehnung des Rechtes der Exekutive endlich ist bereits so gut wie gesetzlich festgestellt. Der Regierung ist das Recht zugesprochen, ohne die Konkurrenz der Kammern die wichtigsten Bestimmungen der Verfassung distriktsweise zu suspendiren und diesen Ausnahmezustand auch gegen den Willen der Kammern aufrecht zu erhalten, so lange es ihr beliebt. Die zweite Kammer hat dies Prinzip bereits in das Belagerungsgesetz aufgenommen, sie wird nicht anstehen, auch noch die Verschärfungen der ersten Kammer mit anzunehmen. So entsteht die sonderbare Anomalie, daß die Befugniß der Außerkraftsetzung der Gesetze für einen Ausfluß der Exekutive, d. h. des Rechtes der Ausführung der Gesetze, ausgegeben wird.

Und für die Ausübung einer so maßlos ausgedehnten Exekutiv-Gewalt ist der Regierung durch die theils schon genehmigten, theils ihrer Genehmigung sicher entgegensehenden Disciplinargesetze ein Heer von Werkzeugen überantwortet worden, über welche sie eine Macht besitzt, wie sie selbst unter dem Absolutismus nie eine preußische Regierung besessen hat.

Die Ablehnung des Minister-Verantwortlichkeits-Gesetzes hat diesem „Ausbau der Verfassung“ die Krone aufgesetzt und man kann sagen, daß mit diesem letzten Akte die Mission dieser Kammern erschöpft und ein Verfassungszustand hergestellt ist, in welchem jede Regierung ungehindert regieren kann.

So läßt sich denn die faktische und rechtliche Lage, in welcher die Kammern den Staat gebracht haben, mit folgenden Hauptzügen bezeichnen.

Die Regierung hat Einnahmen, welche den gewöhnlichen Bedarf übersteigen, für alle Zukunft gesetzlich gesichert, und wenn sie selbst über die gesetzlichen Grenzen hinaus die Einnahmen steigern will, so haben die Unterthanen kein Recht, die widerrechtlich geforderten Abgaben zu verweigern und die Kammern keinen gesetzlichen Weg, um die ministerielle Ueberschreitung zu ahnden oder ihr auch nur Einhalt zu thun. Die Regierung ist verfassungsmäßig verpflichtet, bei ihren Ausgaben an den vereinbarten Etat sich zu binden. Wenn sie aber unverwilligte Ausgaben machen will, so stehen alle öffentlichen Kassen ihr dafür offen und die Kammern können nichts dagegen thun, weil ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister nicht existirt.

Die Regierung hat das Recht, in dringenden Fällen einseitig Verordnungen zu erlassen, welche der Verfassung nicht zuwider laufen, aber die Gerichte müssen alle einseitig erlassenen Verordnungen anwenden, ohne ihre Dringlichkeit und Verfassungsmäßigkeit zu prüfen oder auch nur darum sich zu kümmern, ob die Kammern diese Verordnungen genehmigt haben. Die Kammern aber können zwar diesen Verordnungen ihre Genehmigung versagen, aber sie besitzen kein Mittel, immer neue Oktroyirungen ohne Dringlichkeit und gegen die Verfassung zu hindern oder auch nur die schon erlassenen rückgängig zu machen. Denn eine erlassene Verordnung gilt so lange, bis die Regierung sie aufhebt und wenn diese die Außerkraftsetzung einer nicht genehmigten Verordnung unterläßt, so verletzt sie zwar die Verfassung, aber Verfassungsverletzungen sind derzeit nicht strafbar. So ist es ihr wenigstens faktisch möglich, die gesetzgebende Gewalt ganz allein ohne die Konkurrenz der Kammern zu üben.

Die Regierung kann ferner successive alle einzelnen Distrikte des Landes in Belagerungszustand erklären und auf diesem Wege selbst verfassungsmäßig es bewirken, daß die wesentlichsten Bestimmungen der Verfassung im ganzen Lande auf unbestimmte Zeit außer Kraft bleiben.

Wie weit diese oder jene Regierung zu gehen geneigt sein möchte, ist hier eine müßige Frage. Es handelte sich nur darum, zu zeigen, daß die Politik der Kammern uns wenig oder gar keine Rechtsgarantien übrig gelassen hat, daß ihr Bestreben, die Verfassung zu erhalten, dahin ausgeschlagen ist, daß die Verfassung jetzt ihre einzige Garantie in dem guten Willen der Regierung suchen muß, daß endlich ihre Furcht vor einem Ministerium der äußersten Reaktion sie dahin geführt hat, die Hindernisse allmählig selbst zu beseitigen, welche ein solches Ministerium bisher abhalten mußten, sich der Gewalt zu bemächtigen, und ihm zur rückhaltslosesten Durchführung seiner Plane einen Weg zu bahnen, über dessen Ebenheit und Ausdehnung selbst der Rundschauer der Kreuzzeitung in ein frohes Erstaunen ausbricht.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Siebenundvierzigste Sitzung vom 25. April.

Präsident: Graf v. Rittberg.

Tagesordnung: 1) Bericht der Kommission zur Erwägung der Verordnung vom 10. Mai 1849 über den Belagerungszustand und der dazu gehörigen Deklaration vom 4. Juli 1849, über die von der zweiten Kammer hierzu beschlossenen Abänderungen in der Fassung der ersten Kammer. 2) Bericht der Finanz-Kommission über den Entwurf eines Gesetzes, die Auflösung der Darlehnskassen und die Vermehrung der unverzinslichen Staatsschuld betreffend.

Die Sitzung wird um 11¼ Uhr eröffnet.

Am Ministertische: die Herren v. Stockhausen und v. Westphalen. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und genehmigt. — Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten wird zur Tagesordnung übergegangen.

Abg. Schlieper verliest den Bericht der Kommission über das Gesetz, betreffend den Belagerungszustand.

Bei § 2 hat die zweite Kammer im Alinea 1 (Erklärung des Belagerungszustandes im Falle von Aufruhr) die Worte eingeschaltet „bei dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit.“ Die Kommission erklärt sich mit dieser Aenderung einverstanden. — Im Alinea 2 (Erklärung des Belagerungszustandes auf Antrag der Bezirksbehörden) hatte die zweite Kammer folgende Fassung beantragt: „oder wenn Gefahr im Verzuge ist, durch den Militärbefehlshaber“; die Kommission lehnt diese Aenderung ab und schlägt folgende Fassung vor: „wenn aber Gefahr im Verzuge ist, auch ohne diesen Antrag.“ — v. Tepper spricht für die Annahme der Beschlüsse der zweiten Kammer. — v. Buddenbrock (Meseritz) für die Kommissionsanträge: wenn die Beschlüsse der zweiten Kammer angenommen würden, so würde das Gesetz kein preußisches mehr sein, weil es Mißtrauen gegen die Armee ausspräche. — Minister des Innern empfiehlt die Annahme der Kommissionsanträge, die Fassung der zweiten Kam-

mer schwäche das Gesetz ab. — v. Vincke gegen die Kommissionsanträge und für sein Amendement zum Alinea 2, welches folgendermaßen lautet: „Unter Militärbefehlshaber sind nur solche zu verstehen, welche nach den Militärgesetzen die Militärdisziplinargewalt haben.“

Nachdem noch Graf v. Helldorf für die Kommissionsanträge gesprochen, trägt v. Fircks auf Schluß der Debatte an. Hermann gegen den Schluß, der auch von der Kammer abgelehnt wird. — v. Ammon gegen die Kommissionsanträge. Gegen die Ansicht v. Buddenbrock, daß das Gesetz in der Fassung der zweiten Kammer kein preußisches sein würde, bemerkt er, daß doch die Civilbehörden ebensogut wie die Militärbehörden darauf Anspruch hätten, preußische zu heißen. Auch wundert sich der Redner, daß der Minister des Innern diese Ansicht bestätigt habe und somit in die ihm untergeordneten Verwaltungsbehörden Mißtrauen setze, wozu doch kein Grund sei, da ja die Landräthe auf der Tribüne so sehr gelobt worden und auch neuerdings vor deren Anstellung sehr sorgfältig nach ihren politischen Ansichten geforscht werde. — Mathis gegen das Amendement Vincke. v. Brünneck macht das Prinzip der Verfassung geltend, wonach die bewaffnete Macht nur auf Requisition der Civilbehörden einschreiten darf. — Es erfolgt eine Reihe von thatsächlichen Bemerkungen, die der Präsident mit der Bemerkung unterbricht, es sei auf Schluß „auch der thatsächlichen Bemerkungen“ angetragen. (Heiterkeit.) — Der Regierungs-Kommissär erklärt sich mit dem Amendement v. Vincke einverstanden.

Bei der Abstimmung wird der § 2 nach den Anträgen der Kommission angenommen. Das Amendement v. Vincke wird verworfen. — Zu § 8 hat die zweite Kammer einen Zusatz beschlossen, wonach bei mildernden Umständen statt der Todesstrafe auf 10 bis 20jährige Freiheitsstrafe erkannt werden kann. Die Kommission erklärt sich mit dem Zusatz einverstanden, beantragt jedoch statt „Freiheitsstrafe“ „Zuchthausstrafe“ zu setzen, indem das neue Strafgesetz den Ausdruck „Freiheitsstrafe“ nicht enthalte. v. Tepper für die Fassung der zweiten Kammer. Der Ausdruck „Freiheitsstrafe“ befinde sich im Strafgesetzbuche Artikel 16 und 18 u. A. v. Zander für den Kommissionsantrag. — Vor der Abstimmung erhebt sich ein Streit darüber, ob über die Fassung der zweiten Kammer auch ohne Amendement abgestimmt werden könne. Der Präsident, sowie v. Zander sind ersterer, v. Ammon und Baumstark letzterer Ansicht. v. Tepper stellt nun ein Amendement dahin gehend, den Ausdruck „Freiheitsstrafe“ aufzunehmen. v. Rönne stellt ein anderes Amendement, welches lautet: „Zuchthausstrafe oder Einschließung“. Minister des Innern empfiehlt die Annahme des Kommissionsantrags. v. Zander würde mit dem Amendement v. Rönne einverstanden sein, wenn es nicht gegen den Strafkodex wäre, dem Richter eine solche Wahl zu lassen. v. Vincke hält die Todesstrafe für gelinder als Freiheitsstrafe mit Entehrung. v. Tepper bemerkt, daß der v. Rönne beabsichtigte Zweck auch durch sein Amendement erreicht werde, indem der Ausdruck „Freiheitsstrafe“ die verschiedenen Arten von Gefängnißstrafen in sich schließe. — Es wird hierauf zur Abstimmung geschritten. Das Amendement v. Tepper wird bei Namensaufruf mit 66 gegen 56 Stimmen verworfen. Die Abstimmung über das Amendement v. Rönne ist zweifelhaft. Die Zählung ergiebt 54 dafür, 66 dagegen, das Amendement ist sonach verworfen. v. Rönne beantragt nun den Namensaufruf. Es antworten 66 mit Ja, 55 mit Nein, das Amendement Rönne ist somit definitiv verworfen. Hiernach wird der § 8 nach den Vorschlägen der Kommission angenommen.

Bei § 12 hat die zweite Kammer statt „beauftragt als Berichterstatter“ die Worte gesetzt „beauftragt mit den Verrichtungen eines Staatsanwalts bei dem Kriegsgerichte.“ Die Kommission erklärt sich hiermit einverstanden. v. Zander bringt ein Amendement ein, die ursprüngliche Fassung der ersten Kammer beizubehalten. Die Kammer tritt dem Amendement bei. In § 13 hat die zweite Kammer verschiedene Aenderungen vorgenommen, denen die Kommission beitritt mit Ausnahme der Aenderung des Alinea 6, wo für: „der Bestätigung des Militärbefehlshabers“ gesetzt ist: „in Friedenszeiten der Bestätigung des Königs, in Kriegszeiten der Bestätigung des in § 7 bezeichneten Militär-Befehlshabers“. Die Kommission beantragt, diese Aenderung abzulehnen. Ueber letzteren Vorschlag wird zur namentlichen Abstimmung geschritten. Für die Ablehnung stimmen 77, 42 dagegen, die Aenderung der zweiten Kammer ad 6 ist somit abgelehnt. Im Uebrigen werden die Beschlüsse der zweiten Kammer angenommen.

Schließlich wird noch der Abg. Schauß vereidigt.

Schluß der Sitzung $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Nächste Sitzung: Morgen (Sonnabend) 10 Uhr.

Tagesordnung: Bericht des Gesetzes über die Darlehnskassen.

Zweite Kammer.

Dreiundsechzigste Sitzung vom 25. April.

Präsident: Graf v. Schwerin.

Eröffnung: 12 Uhr.

Das Gesetz über Besteuerung der Bergwerke wird nochmals angenommen. Der Bericht über Vorschläge zur Erweiterung der Befugnisse der Staatsschulden-Kommission wird von Pochhammer erstattet. Der geh. Ober-Finanzrath Nathan und der Justizminister erklären sich gegen die beantragte Erweiterung. v. Vincke spricht für dieselbe und nimmt Bezug auf das vom Justizminister in der ersten Kammer gegen das Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister abgegebene Votum. Der Justizminister erklärt eine solche Bezugnahme für „unparlamentarisch“, und v. Vincke erklärt, er habe bei seiner Aeußerung zwischen dem Minister und dem Abgeordneten unterschieden. v. Bodelschwingh erklärt sich gegen die Anträge, die denn auch durch Uebergang zur Tagesordnung verworfen werden. — Das Disziplinargesetz wider die nichtrichterlichen Beamten ist der nächste Gegenstand der Tagesordnung. Zunächst wird über die Dringlichkeit debattirt, für welche Breithaupt mit Bezug auf die Nichtexistenz des Staatsraths spricht. Urlichs spricht gegen die Dringlichkeit. Graf Eulenburg (Regierungs-Kommissar): der Staatsrath bestehe zwar noch, sei aber faktisch seit 1848 außer Wirksamkeit. Als Motiv für die Dringlichkeit bezeichnet der Redner die allgemeine Forderung des mündlichen Verfahrens. Nach einer Replik des Justizministers wird über die Dringlichkeit des provisor. Erlasses v. 11. Juli 1849 abgestimmt und dieselbe mit 145 gegen 83 Stimmen anerkannt. Die Spezial-Diskussion beginnt hierauf, und es wird § 1 nach dem Antrage der Kommission angenommen. Zu den §§ 2 und 3 ist von Breithaupt ein Amendement gestellt: Ein Beamter, der 1) seine Amtspflichten verletzt, 2) durch sein Verhalten in oder außer dem Amte sich der Achtung, des Ansehens oder des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig zeigt, unterliegt den Vorschriften dieses Gesetzes. Geppert befürwortet dieses Amendement, weil es auch mit den Beschlüssen der ersten Kammer übereinstimmte. Wentzel sieht in der Annahme desselben eine Gefährdung des Beamtenstandes, dessen Mitglieder darnach doppelt disziplinirt würden, einmal durch den Strafrichter, sodann durch das Disziplinargericht. Er stellt ein Amendement: daß vorbehaltlich der im § 5 aufgeführten Fälle für die im Strafgesetzbuch vorgesehenen Verbrechen oder Vergehen, das Disziplinarverfahren nicht zulässig sein soll. Der Regierungs-Kommissar spricht für das Amendement Breithaupt, und bemerkt, die Regierung müsse ein Disziplinarverfahren eintreten zu lassen berechtigt sein, wenn im Strafverfahren eine Freisprechung erfolgt sei. Der Justizminister erklärt sich hiermit einverstanden und giebt zu bedenken, daß die Regierung auf die Publikation des Strafgesetzbuches verzichten müsse, wenn ihr das Disziplinargesetz nicht die Mittel ersetzt, welche das bisherige Strafrecht gegen pflichtwidrige Beamte biete. v. Vincke (als Berichterstatter) weist nach, daß das Gesetz vom 29. März 1844 bei weitem milder sei, als das vorliegende. Aus den Erklärungen des Regierungs-Kommissars in den Kommissionen und in der ersten Kammer glaubt er folgern zu dürfen, daß die Regierung auch hier ihren Standpunkt gewechselt habe. Die gegenwärtige Differenz sei früher nur als eine Fassungsfrage behandelt worden. Er giebt „der besseren und weiseren Erwägung“ des Justizministers anheim, ob aus etwaigen Beschlüssen der Kammer Anlaß zu nehmen sei, die Publikation des Strafgesetzbuches, welche vom Lande dringend ersehnt werde, zu verzögern oder zu vertagen. — Die Kommissionsvorschläge und das Amendement Wentzel werden hierauf verworfen und der Breithauptsche Antrag mit 125 gegen 90 Stimmen angenommen. (Schluß 5 Uhr.)

Berlin, 25. April. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Professor Aug. Boissonneau zu Paris den rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem kgl. baierischen Kämmerer und erblichen Reichsrathe Frhrn. von Lotzbeck den St. Johanniterorden zu verleihen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Chef des 23. Landwehr-Reg., Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, von Koschentin. Se. Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, von Frankfurt a. M. Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LXXIV. zu Reuß-Schleiz-Köstritz, von Jänkendorf. Se. Excellenz der General-Lieutenant a. D. v. Prondzinski, von Gotzkow. Se. Excellenz der wirkl. geheime Rath und Oberpräsident der Provinz Posen, v. Bonin, von Magdeburg. Der k. spanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Marquis v. Benalua, von Madrid.

☐ **Berlin,** 25. April. [Die letzten Entschließungen Preußens. — Baiern und Frankfurt.] Die auffallende Zögerungspolitik, welche Preußen seit dem Eingang der letzten österreichischen Antworts-Note eingehalten, scheint sich auch jetzt noch fortsetzen zu wollen. Wenigstens ist die Feststellung einer neuen Rückäußerung nach Wien auch in der vorgestrigen Staatsministerial-Sitzung noch nicht erfolgt. Nichtsdestoweniger ist die preußische Regierung entschlossen, ihren Bundestagsgesandten in voller Rüstung seiner Instruktionen pünktlich am 12. Mai auf dem Terrain des alten Bundestages in Frankfurt auftreten zu lassen. Dies Datum ist genau, denn es findet sich in der zweiten Circular-Depesche, welche Preußen unter dem 13ten d. M. an seine Verbündeten in dieser Angelegenheit gerichtet hat, als den letzten Termin des Stelldicheins in Frankfurt bezeichnet. Preußen wird also etwaige Ergebnisse einer weiteren schriftlichen Transaktion mit dem österreichischen Kabinet nicht abwarten, denn an eine vorgängige Vereinbarung über die noch obschwebenden Differenzpunkte ist doch nicht zu denken. Es gewinnt im Gegentheil den Anschein, als ob die Kämpfe auf dem neuen Terrain mit einem ganz frischen Ansatz der Stellungen und Kräfte beginnen würden. Daher die nicht ganz ohne Ostentation hervortretende Lässigkeit, mit der die preußische Regierung seit einigen Wochen die Fortsetzung der unmittelbaren Verhandlungen mit Oesterreich und den ferneren Depeschenwechsel mit diesem Kabinet betreibt. Es liegt darin nicht etwa eine Spannung der beiden Kabinette vor, sondern nur die gänzliche Abspannung und Entleerung der bisherigen Positionen, deren Inhalt gewissermaßen unbeweglich geworden ist. Nur mit dem Unterschiede: daß Preußen die positiven Ausgangspunkte seiner Politik geopfert und gebrochen hat, während Oesterreich alle seine Intentionen planmäßig festhielt, und mit denselben auch in Frankfurt weiter operiren wird. Die Einsetzung der provisorischen Central-Sicherheits-Behörde, welche Oesterreich demnächst in Frankfurt zu beantragen gedenkt, schließt ohne Zweifel die ersten gefährlichen Wendungen für die Stellung Preußens in sich. Die österreichische Diplomatie hat sich in der letzten Zeit vornehmlich auf die in der französischen Republik herandrohende neue Katastrophe gestützt, und sucht mit diesen noch keineswegs so dringlichen Motiven auch den neuen Plan zu begründen, wonach eine Central-Sicherheits-Behörde so lange für Deutschland eintreten soll, bis eine definitive Exekutivbehörde des deutschen Bundes geschaffen worden sei. Der eigentliche Zweck bei diesem Manöver ist aber der: durch diese Central-Sicherheits-Behörde bereits ein maßgebendes Präjudiz für die Zusammensetzung der künftigen Exekutivgewalt selbst aufzustellen. Es handelt sich dabei für Oesterreich um die Hereinziehung Baierns zu einem dritten Faktor der obersten deutschen Bundesgewalt. Der Vertrag von Bregenz scheint sich in der That als ein unverbrüchlicher erweisen zu wollen. Sein so lange gehütetes Geheimniß beruht in nichts Größerem und nichts Kleinerem als in der Trias. Die Trias ist der Bregenzer Verhandlungen Kern. Baiern, welches sich in seinen eigenen Augen von Tag zu Tag wichtiger und bedeutungsvoller potenzirt hat, scheint diesmal den Schauplatz in Frankfurt mit den ernstesten Erwartungen betreten zu wollen. Herr v. d. Pfordten hat sich ausgerechnet, daß die Trias endlich und am besten in Frankfurt glücken müsse. Ein neues Phänomen ist dabei, daß die ultramontane Partei jetzt das Projekt der Trias für Deutschland zu dem ihrigen machen und mit allen ihren Mitteln nachdrücklich unterstützen zu wollen scheint. Die neulichen Expektorationen der Augsburger Postzeitung sind geeignet, diese Aussicht hinlänglich klar zu stellen. Wenn aber Baiern der dritte Faktor in der deutschen Bundesgewalt wird, so wird die Stellung Preußens dadurch eine so spezifisch zweite, daß es dann allenfalls noch mit Baiern, aber keineswegs mehr mit Oesterreich in gleicher Machtberechtigung sich zusammenstellen könnte. Preußen würde dann zugleich in seiner eigensten historischen Bedeutung durch das Uebergewicht der katholischen Tendenzen niedergedrückt werden. Die neue, auf seine Demüthigung berechnete Verwickelung, welche Preußen in Frankfurt erwartet, wird in den von Oesterreich getragenen Ansprüchen Baierns beruhen. Preußen konnte alle seine prinzipiellen Stellungen und Berechtigungen aufgeben und verlassen, aber zur Zurückwerfung Baierns wird es sich bald auf alle Fälle entschließen müssen, und möchte dazu wohl bereits entschlossen sein. Dies dürfte in der That die einzige Entschiedenheit sein, deren man sich von Preußen in der nächsten Zeit zu versehen hätte!

§§ **Berlin,** 25. April. [Eine bevorstehende Interpellation von der äußersten Rechten.] Die Bestrebungen der äußersten Rechten, die mißliebige Verfassung von unten nach oben zu beseitigen, oder doch wenigstens in ihren Grundlagen umzukehren, sind im Laufe dieser Session schon wiederholt zu Tage getreten. Die erste Kammer ist natürlich zum Tummelplatz dieser Bestrebungen erwählt worden. Wir erinnern an die Art und Weise, wie man gelegentlich der Berathung des Gesetzes über die Ministerverantwortlichkeit durch Abänderung der Verfassung das Recht jeder einzelnen Kammer, die Minister in Anklagezustand zu versetzen, zu beseitigen gedachte. Wir erinnern ferner an die Anträge wegen Abänderung der Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnungen, eine Abänderung, die, wenn sie im Sinne der Antragsteller vorgenommen wird, schließlich in ihrer letzten Konsequenz zur Verwandlung des verfassungsmäßig bestehenden Repräsentativ-Systems in ein System der ständischen Vertretung führen muß. Graf Itzenplitz, der Urheber der zuletzt erwähnten Anträge, ist jetzt abermals mit einem Antrage hervorgetreten, der in Form einer Interpellation einen neuen Riß in die Verfassung zu machen bezweckt. Um den Geist dieses neuen Antrages recht klar zu machen, um es immer verständlicher zu machen, welcher speziellen Klasse von preußischen Staatsbürgern die Verfassung unbequem ist, müssen wir noch daran erinnern, daß die auf Abänderung der Gemeindeordnung gerichteten Anträge besonders gegen das Aufgehen der Rittergüter in den Gemeindeverband gerichtet waren. Die in Rede stehende Interpellation des Grafen Itzenplitz betrifft den Art. 40 der Verfassung, welcher lautet: „Die Errichtung von Lehen, und die Stiftung von Familien-Fideikommissen ist untersagt. Die bestehenden Lehen und Familien-Fideikommisse sollen durch gesetzliche Anordnung in freies Eigenthum umgestaltet werden. Auf Familien-Stiftungen finden diese Bestimmungen keine Anwendung.“ Graf Itzenplitz und seine 40 Freunde, welche die Interpellation unterschrieben haben und unter denen natürlich die Herren v. Gerlach und Stahl nicht fehlen, wollen nicht, daß die Lehen und Fideikommisse abgeschafft bleiben. Dies ist nun nicht weiter erstaunenswerth bei den bekannten Gesinnungen jener Herren, allein was Jedermann beim Lesen der Interpellation überrascht, ist die Nachricht, daß die Herren Grafen Itzenplitz, v. Gerlach, Stahl u. s. w. die Erfurter Unionsverfassung als noch rechtsbeständig zu betrachten scheinen. Was soll unter diesen Umständen aus der so gepriesenen Allianz mit Oesterreich, was aus dem „Bruch mit der Revolution“ werden? Die Interpellanten bitten nämlich die königl. Staatsregierung, sich darüber aussprechen zu wollen: „ob dieselbe den Inhalt des Art. 40 der Verfassung ungeachtet der Erfurter Beschlüsse aufrecht erhalten und also die Fideikommisse und Lehnsuccessionen aufheben will? und wenn dies der Fall, wie dann dem Art. 65 Genüge geschehen soll? oder ob die königl. Staatsregierung ihrerseits die Abänderung des Art. 40 bei Gelegenheit der Ausführung des Art. 65 im verfassungsmäßigen Wege zu beantragen gedenkt?“ Es geht zunächst, wie schon erwähnt, hieraus hervor, daß die Interpellanten die Aufrechthaltung des Art. 40 der preußischen Verfassung als einen Widerspruch mit der Erfurter Verfassung betrachten. Wir sagen „Erfurter Verfassung“, weil die Antragsteller sich in der That nicht auf die Unionsverfassung vom 28. Mai 1849, sondern auf die aus den Erfurter Berathungen hervorgegangene revidirte Verfassung stützen, in welcher allerdings die mit dem preußischen Art. 40 gleichlautenden §§ 168 und 169 der Verfassung vom 28. Mai fortgelassen sind. Wären die Interpellanten sogenannte „Gothaer“, so würden wir mit ihnen darüber zu disputiren haben, ob es zulässig sei, sich heute auf die Erfurter Verfassung zu berufen. So aber sind die Antragsteller notorische Gegner der Union. Diejenigen unter ihnen, welche Mitglieder des Erfurter Parlaments waren, haben gegen die Verfassung gestimmt. Sämmtlich haben sie ferner gelegentlich der Adreßdebatte in dieser Session durch die einfache Tagesordnung denjenigen Stillschweigen auferlegt, welche der Regierung wegen der Nichtausführung der Unionsverfassung ein Mißtrauensvotum ertheilen wollten. Hiernach ergiebt sich von selbst, welches Gewicht dem Anrufen der Erfurter Beschlüsse von dieser Seite her beizumessen ist. Die Interpellanten drücken nun ferner die Ansicht aus, daß die Aufrechthaltung des Art. 40 die Ausführung des Art. 65 der Verfassung unmöglich mache. Art. 65 enthält nämlich die Bestimmungen über die künftige Zusammensetzung der ersten Kammer, wie sie vom 7. August 1852 ab bestehen wird. Danach sollen nämlich in der ersten Kammer unter andern auch sitzen „die Häupter derjenigen Familien, welchen durch königl. Verordnung des nach der Erstgeburt und Linealfolge zu erwartende Recht auf Sitz und Stimme in der ersten Kammer beigelegt wird. In dieser Verordnung werden zugleich die Bedingungen festgesetzt, durch welche dieses Recht an einen bestimmten Grundbesitz geknüpft ist.“ Es ist nicht recht ersichtlich, was hieran direkt mit dem Art. 40 unvereinbar sein soll. Den durch königl. Verordnung verliehenen erblichen Sitz in der Kammer unter die Kategorie der Familien-Fideikommisse reihen, ist jedenfalls sehr gewagt und dürfte von Juristen vielfach bestritten werden. Und ferner aus dem Vorbehalte, daß dies zu vererbende Recht an bestimmten Grundbesitz geknüpft werden kann, folgern wollen, daß dieser „bestimmte“ Grundbesitz nicht etwa sich nur auf ein gewisses Quantum von Grundbesitz, sondern ausschließlich auf örtlich jedesmal denselben Grundbesitz, also auf Lehen und Fideikommisse beziehen müsse, ist wohl ein noch luftigerer Gedanke. Diejenigen übrigens, welche die Familien-Fideikommisse und Lehen für entbehrlich halten, werden den Interpellanten ganz einfach entgegenstellen können, daß, wenn die Ausführung des Art. 65 in der That durch den Art. 40 behindert werde, statt den Art. 40 des Art. 65 wegen abzuändern, eben so gut und mit viel größerem Rechte der Art. 65 des Art. 40 wegen abgeändert werden könne; denn jedenfalls hat der Art. 40 das Alter für sich, er ist aus der oktroyirten Verfassung vom 5. Dezember 1848 in die revidirte Verfassung übergegangen. Vom Art. 65 hat in beiden nichts gestanden. Derselbe ist vielmehr in Folge der königlichen Botschaft vom 7. Januar 1850 in die heutige Verfassung übergegangen. Ist es also wahr, daß hier Artikel gegen Artikel steht, so werden die Kammern die Wahl zwischen beiden zu treffen haben und es wird sich dann zeigen, ob dieselben Abgeordneten, welche 1850 für die Beseitigung der Lehen und Familien-Fideikommisse gestimmt haben, heute für deren Wiedereinführung stimmen wollen. Begierig sind wir nur zu erfahren, in welchem Sinne sich die Regierung aussprechen wird. Der Umstand, daß der Abgeordnete und Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Herr v. Puttkammer, mit unter den Interpellanten figurirt, als ein Zeichen dafür zu betrachten, daß auch sein Chef, der Minister des Innern, Herr von Westphalen, mit den Interpellanten einverstanden sei, wollen wir zwar vorläufig noch Anstand nehmen; jedoch legen die Aeußerungen des Herrn Ministers gelegentlich der Berathung über die Abänderung der Gemeindeordnung die Vermuthung wenigstens nahe, daß die Interpellanten mit der zu erwartenden Antwort des Ministers nicht ganz unzufrieden sein werden.

♎ **Berlin,** 25. April. [Der designiete preußische Bundestagsgesandte.] Es hat sich in der letzten Zeit ein großer Theil der politischen Agitation um die Ernennung des preußischen Bundestagsgesandten gehandelt, indem dabei Schwierigkeiten der mannigfachsten Art hervortraten, vor Allem deshalb, weil die hauptsächlich dazu befähigten Personen die Mission ablehnten, wie z. B. Graf Alvensleben, Graf Arnim-Boizenburg und zuletzt nun gar auch Graf Bernstorff, welchen letzteren namentlich der König für diese Stelle ausersehen hatte. Von der Candidatur des Herrn von Bismark-Schönhausen, welchen die Partei der „Neuen Preußischen Zeitung“ gerne durchgesetzt wünschte, und welchen in Folge davon die Blätter in letzter Zeit wiederholentlich nannten, ist ernstlich überhaupt nicht die Rede gewesen. Seit vorgestern darf es nun aber als feststehend angesehen werden, daß nach dem gemeinsamen Beschlusse des Königs und des Staatsministeriums der General von Rochow, zur Zeit preußischer Gesandter in Petersburg, diese wichtige Stellung übernimmt. Man hält sich der Zustimmung dieses Diplomaten zu dieser Ernennung vergewissert, die Publikation der Ernennung wird aber nur noch dadurch aufgehalten, daß man einen Courier an ihn abgesendet hat, der ihn zur schleunigen Hierherkunft auffordern soll.

C. B. **Berlin,** 25. April. [Tagesbericht.] Die Anwesenheit Sr. königl. Hoheit des Prinzen Adalbert in München steht mit Festsetzung der griechischen Thronfolgeordnung in Zusammenhang. Die Aufnahme, die der Prinz beim König Max gefunden hat, war eine überaus herzliche. Der Prinz wird nur noch kurze Zeit in München verweilen.

Das Preßgesetz wird im Laufe der künftigen Woche in der zweiten Kammer zur Verhandlung kommen.

(Preuß. Z.) Der königl. Gesandte am hannoverschen Hofe, General der Kavallerie Graf Nostitz, hat sich heute, als an dem Geburtstage des Herzogs von Braunschweig nach Braunschweig begeben, um Sr. Hoheit die Glückwünsche Sr. Majestät des Königs zu überbringen.

(Nat.-Z.) Graf v. Westmorland wird am Ende dieser Woche von hier scheiden und seine Gemahlin und Tochter nach Wien zurückbegleiten, um sich dann bis Ende Juni nach London zu begeben.

Die schwankenden politischen Verhältnisse im Allgemeinen, sagt die „Voß. Z.“, so wie die Ungewißheit über die Gestaltung und Regelung der deutschen Angelegenheiten im Besondern, wirken in mannigfacher Art auf Handel und Verkehr nachtheilig ein, und erschweren die Verbindungen mit dem Auslande. Diesem Umstande dürfte es auch zuzuschreiben sein, wenn der Zollverein aus dem günstigen Ereigniß der Kündigung des belgisch-holländischen Handelstraktats keinen Vortheil für sich wird erlangen können. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen scheint Holland eben so wenig wie Belgien besonders geneigt, ernstliche Schritte zur Anbahnung eines Handelsvertrages zu thun, vielmehr gesonnen, abzuwarten, bis die Zoll- und Handelsverhältnisse in Deutschland mit Rücksicht auf die in Antrag stehenden Aenderungen und Pläne eine feste Gestaltung gewonnen haben. Es ist dies um so mehr zu beklagen, als demnächst neue Verhandlungen zwischen Belgien und Holland beginnen sollen, um an Stelle des aufgekündigten Vertrages vom Jahre 1846 einen neuen Handelsvertrag zu setzen, da dieser, wenn er auf eine Reihe von Jahren abgeschlossen würde, selbstredend ein Hinderniß sein würde, mit Holland oder Belgien einen für den Zollverein günstigen Separatvertrag zu schließen.

Außer der neuesten Schrift des Herrn v. Unruh wurden in den letzten Tagen noch das „Kinkel-Album“ und das Witzblatt „Bilder für erwachsene Kinder“, eine Fortsetzung der früheren, ebenfalls verbotenen „Reichsbremse“ mit Beschlag belegt. Eine Anzahl schon früher konfiszirter Schriften (Rüstow's „Militärstaat“ u. A.) wurde den Buchhändlern nochmals als verboten bezeichnet. — Bei einem Verkäufer von Flugschriften wurde eine große Partie derartiger Sachen, unter Andern die letzte Vertheidigungsrede Beckers, betitelt, „Monarchie oder Republik 2. Theil,“ konfiszirt.

(Const. Z.) Wir hatten richtig vermuthet: Herr von Bismark-Schönhausen wird es nicht sein, der Preußen oder vielmehr die preußische Regierung auf dem Bundestage in Frankfurt vertritt. Ein hiesiges Blatt, das sich von den Abfällen der Tafel nährt, welche für die Preußische Zeitung gedeckt ist, hat, „wenn es auch nicht unwahrscheinlich ist, daß die Regierung die Talente und Kenntnisse des Herrn von Bismark im Staatsdienste zu verwenden wünscht, doch Grund zu bezweifeln, daß dies in der oben bezeichneten Stellung geschehen werde.“ Würden wir vielleicht in ihm demnächst unsern auswärtigen Minister zu verehren haben?

Dasselbe Blatt ist beauftragt, die in der schleswig-holsteinischen Frage zirkulirenden zahlreichen unrichtigen Angaben, „welche theils in Böswilligkeit, theils in Unwissenheit ihren Grund haben mögen,“ „aus guter Quelle“ dahin zu berichtigen, „daß Preußen und Oesterreich in Gemeinschaft sich neuerdings veranlaßt gesehen haben, in sehr entschiedener Sprache der dänischen Regierung vorzuhalten, wie es endlich an der Zeit sei, ihren mehrfachen Zusagen und Versprechungen auch die vollständigste Erfüllung folgen zu lassen. Es ist darauf hingewiesen, daß deutscher Seits alle Vorbedingungen zu einer befriedigenden Lösung der dänischen Frage bereitwillig erfüllt seien; daß dagegen Dänemark noch immer keine Anstalten zur Herstellung des Status quo ante 1848 in den Herzogthümern treffe. Schließlich hat man der dänischen Regierung zu verstehen gegeben, daß Preußen und Oesterreich Holstein nicht eher räumen würden, bis auch in Schleswig, soweit dies jetzt noch möglich, der Status quo hergestellt sei.“ Man wird zugeben, daß diese etwas verspätete Energie sehr bescheidene Forderungen stellt.

Köln, 24. April. [Der Prinz von Preußen.] Diesen Morgen gegen 9 Uhr traf der Prinz von Preußen, von Düsseldorf kommend, am deutzer Stationshofe ein, wo sämmtliche Civil- und Militärbehörden zu seinem Empfange versammelt waren. Herr Justizrath Schenk begrüßte den Prinzen im Namen des Gemeinderathes. Der Prinz erwiderte diesen Gruß mit einigen Andeutungen auf die noch wirren Zeitverhältnisse, sprach von der Macht des Heeres, mit dem aber das gesammte Volk wirken müsse zur Sicherung der Ruhe und Ordnung, und äußerte sich zum Schlusse noch unbefriedigt über die Haltung der Presse. Dann begab er sich im Geleite des Offizier-Corps und des Gemeinderaths nach dem Paradeplatze, um eine Parade der gesammten Garnison entgegen zu nehmen. Diesen Abend wird der Prinz einem ihm zu Ehren im Casino-Saale veranstalteten Balle beiwohnen. (Köln. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 22. April. [Der Bundestag.] In gut unterrichteten Kreisen bezeichnet man als den äußersten Zeitpunkt, zu welchem die Bundesversammlung eröffnet werden würde, die Mitte Mai's. — Baiern wird in derselben durch Herrn Dönniges vertreten werden. General von Xylander, welcher in letzterer Zeit mit öfterem Unwohlsein behaftet ist, soll gesonnen sein, um Versetzung in den Pensionsstand nachzusuchen. — Als Gesandter Badens wird der ehemalige Minister des Aeußeren, Herr von Klüber, genannt. — Der derzeitige Vertreter des Großherzogthums Hessen im fürstl. Thurn und Taxischen Palais, O.-A.-G.-R. von Münch-Bellinghausen, dürfte wohl in dieser Stellung verbleiben, womit sich für ihn die diplomatische Laufbahn erschloß. Er hat sich den Ruf eines thätigen, durchaus anspruchslosen Staatsbeamten erworben. — Herr v. Pechlin, welcher bereits zum holstein-lauenburgischen Gesandten ernannt worden ist, wird hier erwartet und seine vor dem Bockenheimer Thore belegene Gartenvilla wieder beziehen. — Senator Brehmer, von Seiten Lübecks zum bevollmächtigten Stimmführer der vier freien Städte ernannt, wird von Dresden hier eintreffeu. (F. J.)

Frankfurt, 22. April. [Tagesneuigkeiten.] Der Sohn des als eifrigen Katholiken bekannten Prof. Steingaß dahier ist zum Erzieher des jüngsten Sohnes des Fürsten von Metternich nach Brüssel berufen worden. — Aus London wird ausgeschrieben, Gustav v. Struve sei deshalb nach Amerika ausgewandert, weil er die Hoffnung auf den Sieg der Revolution aufgegeben. — Die gestrige Nachmittagsstille der Stadt wurde von unternehmenden Dieben benutzt, um ein Lager von leichten Goldwaaren in Meßbuden bedeutend zu bestehlen. — In der Messe ging es heute sehr lebhaft zu, wiewohl das Engrosgeschäft ganz vorüber ist. In Leder wurde der Markt fast überführt, und dennoch sollen sich die Preise zur steigenden Tendenz neigen, was von großem Bedürfniß zeigt. (L. Z.)

Hannover, 23. April. [Die Kommissionssitzungen der Dresdener Konferenzmitglieder] hatten bisher ihren sehr lebhaften Fortgang. Obwohl Niemand zweifelt, daß die Arbeiten ohne allen praktischen Werth seien, so ist es doch einmal der ausdrückliche Wunsch der beiden deutschen Großmächte, und Preußens noch mehr als Oesterreichs, daß eine vollständig abgeschlossene Arbeit wenigstens auf dem Papiere in Dresden zu Stande gebracht werde. Dies wird denn wohl auch mit Ende dieses Monats, oder spätestens bis zur Hälfte des nächsten gelingen. Die zweite Kommission wird namentlich eine nicht unbedeutende Anzahl Gesetzentwürfe über die Befugniß des Bundes, die Kompetenz des Plenums, des engern Rathes und der Exekutive zu berathen haben; ebenso steht ein sehr umfangreiches Gutachten der Sachverständigenkommission für die materiellen Interessen in Aussicht, welches neben dem ersten von dieser Kommission abgegebenen alle darin angeregten Fragen und Punkte in sehr detail-

lirten und weitausschreitenden gutachtlichen Vorschlägen behandelt und gleichzeitig noch eine Anzahl neuer hinzufügt. Endlich wird auch der vollständige Entwurf eines Bundesgerichts, mit Hinzufügung seiner nach allen Seiten hin gerichteten Befugniß, mit Nächstem fertig sein. Alle diese Gutachten und Entwürfe werden, nachdem die Konferenzen mit einer feierlichen Handlung beschlossen worden, wozu jedoch außer den Konferenzmitgliedern keine andern Personen eintreffen werden, auch nicht die Ministerpräsidenten, nach Frankfurt zum Bundestage wandern. Jedenfalls wird der letztere früher eröffnet werden, als die Konferenzen geschlossen, so daß derselbe die Arbeiten der Konferenzen auch formell in sich aufzunehmen geeignet sein wird.

Preußen hat bereits an sämmtliche seiner verbündeten Regierungen, mit Ausnahme Nassaus und Braunschweigs, welche noch nicht auf das erste Circularschreiben, die Beschikkung des Bundestags betreffend, geantwortet haben und auch nicht antworten werden, ein zweites Circularschreiben erlassen, worin dieselben nunmehr aufgefordert werden, mit der Ernennung ihrer Bundestagsgesandten vorzuschreiten und dieselben bis spätestens zum 11ten Mai in Frankfurt, mit gültiger Vollmacht ausgerüstet, eintreffen zu lassen, an welchem Tage auch Preußen seinen Bevollmächtigten dort eintreffen lassen wird. Somit dürfte allem Anscheine nach dieser Tag zur Eröffnung des Bundestages bestimmt sein. (S. oben □ Berlin, 25sten April.) Der Vertreter Preußens scheint noch im dunkeln Schooße des Zweifels und der Unentschlossenheit zu ruhen; (s. oben ≙ Berlin, 25. April); unter den jetzigen Umständen wäre die Wahl des Mannes der äußersten Rechten, den viele sehr falsch deuten, und der in der That Niemand anders als Graf Arnim-Boitzenburrg ist, nicht unwahrscheinlich. Das preußische Kabinet würde sich durch diese Wahl mit jener Partei und ihrem Organ vollständig aussöhnen und so leicht keine Opposition von dieser Seite zu erwarten haben. Will man nicht ins liberale Prinzip hineingreifen, so wird es auch in der That schwer für Preußen, einen Mann zu finden, der sich mit dem jetzigen Kabinet auf diese Weise identifizirte, man müßte denn zu den höhern Bureaukraten, wie die Oberpräsidenten Böttcher, Bonin oder Eichmann, greifen und diese stehen wieder gänzlich inmitten des jetzigen Kabinets und befinden sich in der striktesten Abhängigkeit. Mit Riesenschritten wird deshalb das preußische Kabinet zur Konsequenz der Ritterpartei getrieben und schon nach wenigen Monaten wird jeder Unterschied im Programm aller einzelnen Fragen schwinden.

Man hat in letzter Zeit über das Stimmenverhältniß des Plenums und des engern Rathes, wie es sich bei Abstimmungen zwischen den Interessen Oesterreichs gegen Preußen gestalten würde, sehr allgemeine und falsche Spezifikationen aufgestellt. Bei allen Hauptfragen aber und namentlich bei denjenigen Fragen, die sich auf die sämmtlichen Projekte Oesterreichs beziehen: dem Gesammteintritt, der Zoll- und Handelsfrage, der österreichisch-bairischen Exekutive, der Zollfrage überhaupt in ihrer Beziehung zum Bunde, dürfte sich das Verhältniß folgendermaßen gestalten. Im engern Rath, für den Süden: Oesterreich 1, Baiern 1, Sachsen 1, Würtemberg 1, Kurhessen 1, Großherzogthum Hessen 1, sehr zweifelhaft Holstein und Lauenburg 1, Luxemburg und Limburg 1. In Summa demnach 8 Stimmen, wovon zwei zweifelhaft. Für den Norden: Preußen 1, Hannover 1, Baden 1, die sächsischen Häuser 1, Braunschweig und Nassau 1, Mecklenburg 1, Oldenburg, Anhalt und Schwarzburg 1, die thüringischen Staaten 1, die Hansestädte 1. In Summa 9 Stimmen, wovon Hannover und Baden auch zu den zweifelhaften zu zählen. Jedenfalls ist aber Preußen im Vortheil. Im Plenum stellt es sich noch günstiger damit: Für den Süden: Oesterreich 4, Baiern 4, Sachsen 4, Würtemberg 4, Kurhessen 3, Großherzogthum Hessen 3, Summa 21 Stimmen; zweifelhaft Holstein und Lauenburg 3, Luxemburg und Limburg 3, Liechtenstein 1 und Franfurt 1. Summa 8 Stimmen. Für den Norden: Preußen 4, Hannover 4, Baden 3, Braunschweig 2, Mecklenburg-Schwerin 2, Nassau 2 und 19 kleine Staaten mit je 1 Stimme.

Daß Hannover und Baden in allen freisinnigen Fragen nicht mit Oesterreich gehen werden, bedarf wohl keines besondern speziellen Hinweises; auch geben wir diese Unterscheidung nicht, um etwa den staatlichen Einfluß Preußens gegen Oesterreich hervorzuheben, was uns wahrlich nicht in den Sinn kommen kann, sondern lediglich um zu zeigen, daß einerseits die Selbstständigkeit der einzelnen Staaten ihre alte Gewähr behält, andererseits die so wichtigen materiellen Zoll- und Handelsfragen sich keiner österreichischen Auffassung am Bundestage zu erfreuen haben werden, ebenso wenig wie eine Machterweiterung Oesterreichs durch Hinzuziehung größerer Länderkomplexe oder Uebernahme der Militärexekutive durch Unterstützung mit Baiern. (D. A. Z.)

München, 22. April. [Militärisches.] Soeben erscheint ein Rescript aus dem Staatsministerium des Krieges, welches endlich auch bei unserem Heere die Abnahme der deutschen Kokarde verfügt, die bekanntlich im Jahre 1848 so feierlich und vielverheißend angelegt wurde! — Die bereits allerhöchst angeordnete Reduktion des Pferdestandes bei unserer Kavalerie und Artillerie hat vorläufig noch zu unterbleiben. (D. A. Z.)

Zweibrücken, 19. April. [Verurtheilung.] Auf telegraphischem Wege ist es bereits bekannt, daß die Mitglieder der provisorischen Regierung der Pfalz, sämmtlich flüchtig, zum Tode verurtheilt wurden; es sind dies der Gutsbesitzer Didier von Landstuhl, der Notar Schmidt von Kirchheimbolanden, der Notar Reichard von Speyer, der Geschäftsmann Schmitt von Kaiserslautern, der praktische Arzt Dr. Hepp von Neustadt, der Rechtspraktiker Greiner von Thaleischweiler, der Rechtskandidat Fries von Grünstadt und der Advokatanwalt Culman von Zweibrücken. Der Gerichtshof hat sie des Komplotts, des Attentats und der direkten Provokation, den Notar Reichard außerdem der Verleitung der Soldaten zur Fahnenflucht, für schuldig erklärt und das Urtheil lautet auf Todesstrafe, zu vollziehen auf dem Marktplatze zu Zweibrücken, auf solidarische Tragung der Kosten, auf Beschlagnahme des Vermögens und auf Anschlagung des Urtheils an einen Pfahl durch den Nachrichter. (K. Z.)

Kassel, 24. April. [Die Freisprechung. — Der Generalbericht.] Das Tagesereigniß ist die durch das von Hassenpflug selbst eingesetzte General-Auditoriat in zweiter Instanz erfolgte Freisprechung des Bürgermeisters Henkel — nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Mitglied des ständischen Ausschusses — von der vom Kriegsgericht über ihn verhängten 1½jährigen Festungsstrafe. „Dies Erkenntniß“, bemerkt ein Berichterstatter des Frankf. Journ. mit Recht, „ist so präjudiziell für alle auf Grund der September-Verordnungen erhobenen Anklagen, daß Hassenpflug entweder abtreten oder eine allgemeine Amnestie eintreten muß, um alle weiteren großen Dementis abzuschneiden.“ Uebrigens haben, wie ein in der Regel gut unterrichteter Korrespondent des „Schwäb. Merk.“ berichtet, die beiden Bundes-Kommissare für Kurhessen, Graf Leiningen und v. Uhden, nun gemeinschaftlich einen Generalbericht über die dermalige Lage der Dinge und Verhältnisse in unserem Lande abgefaßt. Authentische Abschriften dieses Aktenstückes sind nach Dresden und Frankfurt, nach Wien und Berlin abgegangen, und es ist von Seiten der gedachten Kommissarien ihren resp. Kabinetten anheimgegeben worden, was unter den jetzigen Umständen weiter zu thun sein möchte. Jener Bericht ist, wie man vernimmt, zugleich mit unmaßgeblichen Vorschlägen und Anträgen begleitet, die auf an Ort und Stelle gesammelten Thatsachen gegründet sind. Wo viel man erfahren, hat die Bundes-Kommission bei ihren Vorschlägen darauf Bedacht genommen, den Wünschen des Kurfürsten, die demselben durch Herrn Hassenpflug eröffnet worden waren, entgegenzukommen und so viel wie möglich zu genügen. Sie hat geglaubt, auf diese Weise am besten den Absichten der beiden deutschen Großmächte zu entsprechen. Kurhessen wird ebenso wie Holstein gegenwärtig die Entscheidung seines Schicksals von der allgemeinen deutschen Bundesversammlung zu erwarten haben. Von allen Seiten hört man, und wird auch von Personen, die es wissen können, bestätigt, daß die kurfürstliche Regierung darauf bestehe, die Bundes-Hülfstruppen vorerst noch eine geraume Zeit im Lande und vornämlich zur Besetzung Kassels und dessen Umgegend zu behalten. Es wird als unzweifelhaft gewiß angegeben, daß Hassenpflug im Namen des Kurfürsten das fernere Verweilen der fremden Truppen in Kurhessen noch für den Zeitraum der nächsten drei Monate verlangt hat, und es verlautet nichts, daß die Bundes-Kommissare dagegen Einsprache gethan haben. Die unglücklichen Bewohner werden also, wenn keine Aenderung dieser Maßregel von höherer Hand erfolgt, die schwere Last der Verpflegung von vielen Tausenden von Oesterreichern und Baiern, zu denen nunmehr auch noch die Preußen kommen, noch weiter fort ein ganzes Vierteljahr zu ertragen haben. (K. Z.)

Dessau, 24. April. [Vermählung.] Gestern Abend halb 8 Uhr fand im Rittersaale des hiesigen Residenzschlosses die feierliche Vermählung Ihrer Hoheit der Prinzessin Adelheid zu Anhalt mit Sr. Hoheit dem regierenden Herzoge von Nassau statt.

Gotha, 23. April. [Die Reise des Herzogs.] Wie man hört, hat die Ihnen neulich gemeldete Reise unseres Herzogs nach dem Norden Deutschlands den Zweck gehabt, eine Vermittelung zwischen ihm und dem österreichischen Hause durch den dem Herzoge persönlich befreundeten Grafen Mensdorf-Pouilly zu bewirken. Ein Kurier des Herzogs eilte demselben bis Kiel voraus, um dem Grafen dessen baldige Ankunft zu melden; Graf v. Mensdorf reiste dem Herzoge bis Kiel entgegen, wo eine Zusammenkunft Beider stattfand. Das Resultat derselben wird als ein befriedigendes bezeichnet und man sieht einer Ausgleichung der zwischen unserm Herzoge und der kaiserlichen Familie seit einiger Zeit bestandenen persönlichen Differenzen als zuverlässig entgegen. (L. Z.)

Kiel, 24. April. Es heißt unverbürgt, daß Oberst Baggesen abberufen und vorgestern Abend nach Kopenhagen zurückgekehrt sei.

Die Vorschläge der Civilbehörde, denen zufolge aus der Staatskasse ein jährlicher Zuschuß zu den Einnahmen des Invalidenfonds gegeben, und hiemit für den Unterhalt der Invaliden, vormärzlichen Offiziere, Wittwen und Waisen gefallener Soldaten Sorge getragen werden soll, haben, wie wir vernehmen, in Kopenhagen Genehmigung gefunden.

Auffallend ist es, daß es den Offizieren des holsteinischen Contingents noch fortwährend von den Dänen verweigert wird, die Uebergänge über die Eider zu passiren, da dies mit dem Friedenszustande nicht hormonirt. Vielleicht wird in dieser Beziehung erst eine Veränderung eintreten, wenn erst die neue Uniformirung des Contingents, wozu in diesen Tagen die Muster hier eingetroffen sind, ins Werk gesetzt sein wird.

Am Montage waren zwei österreichische und ein preußischer Offizier in Schleswig, gingen darauf ohne dänische Begleitung nach Fleckebye und nahmen, mit Karten in der Hand, die dortige Gegend in Augenschein; am Abend begaben sie sich nach Missunde. (Fr. Pr.)

Rendsburg, 23. April. Mit den Verhandlungen der Gränzregulirungs-Kommission wird es sich, allem Anschein nach, sehr in die Länge ziehen. Die eigentliche Hauptverhandlung dürfte noch gar nicht begonnen sein, und doch wird schon eine Pause in den Arbeiten der Kommission eintreten, welche Oberst von Baggesen, wie wir hören, zu einer Reise nach Kopenhagen benutzt. Wird sein dortiger Aufenthalt auch nur ein sehr kurzer sein, so wird der Auschub doch leicht 8 bis 10 Tage Zeit wegnehmen. Von dem Resultate der Kommissions-Verhandlungen verspricht man sich im Allgemeinen sehr wenig, denn wenn das Recht Holsteins auf Rendsburg auch noch so klar dargethan wird, so sind es doch andere, sogenannte höhere Rücksichten, welche am Ende die Entscheidung abgeben werden. Daß die Dänen in Schleswig verschiedene Vorkehrungen treffen, welche auf eine mögliche Wiedererneuerung des Krieges hindeuten, ist wahr, wie sehr man dem auch von Kopenhagen aus widersprechen mag; demungeachtet bleibt es aber das Wahrscheinlichste, daß diese Maßregeln nur eine Demonstration sind, um bei den noch obschwebenden Unterhandlungen einzuwirken. (Fr. Pr.)

Kopenhagen, 21. April. [Zu der schwebenden Frage.] Das hiesige Kabinet befindet sich wiederum in nicht geringer Verlegenheit. Es hat zu sehr des Bündnisses mit der ultradänischen Partei bedurft, als daß diese Partei jetzt nicht den Preis ihrer Hülfe verlangen sollte. Dieser Preis ist aber kein anderer, als daß das dänische Kabinet, den gegen die deutschen Großmächte eingegangenen Verpflichtungen untreu, die Pläne jener Ultradänen in Bezug auf Holstein und Schleswig zur Ausführung bringen soll. Nun scheinen aber die beiden Großmächte durchaus keine Neigung zu haben, sich diese Untreue gefallen zu lassen. Zwei wenig Tage hinter einander hier eingegangene Noten, die eine von Oesterreich, die andere von Preußen, verlangen, wie ich aus sicherer Quellewe iß, **daß der status quo ante auch in Schleswig hergestellt, und daß das Verhältniß des deutschen Bundeslandes Holstein zu Schleswig so geordnet werde, wie es unzweifelhafte Rechte verlangen.** Es wird mir hinzugefügt, daß die beiden ziemlich gleichlautenden Noten es unverholen aussprechen, daß Holstein der dänischen Regierung nicht eher werde überlassen werden, als bis das oben angedeutete Verlangen erfüllt ist. (N. Pr. Z.)

Kopenhagen, 23. April. Se. Maj. der König wird, wie „Middagsposten“ erfahren haben will, ehestens dem Herzogthum Schleswig einen Besuch abstatten und sich dort vielleicht während des Frühjahrs aufhalten. Wie „Flyveposten“ berichtet, reist Graf Reventlov-Criminil morgen mit dem Dampfschiffe nach Kiel. Graf Bille-Brahe wird gegen Schluß der Woche in der Hauptstadt erwartet.

Oesterreich.

N. B. **Wien**, 25. April. [Budget. — Vermischtes.] Der Voranschlag für das Finanzjahr 1851 wird nächstens veröffentlicht. Darin sind angesetzt die direkten Steuern (Grund- und Haussteuer, Erwerbsteuer, Einkommensteuer sammt Zuschlägen) mit 75 Mill., das Tabakmonopol mit 30 Mill., das Salzmonopol mit 30 Mill., die Verzehrungssteuer mit 35 Mill., die Zolleinnahme mit 20 Mill., die Taxen mit 15 Mill., der Stempel mit 15 Mill., das Postregale mit 5 Mill., das Lotto mit 10 Mill., Gebühren mit 3 Mill., Verschiedenes mit 2 Mill., die ganze Staatseinnahme also mit 240 Mill. Der Voranschlag der Staatsausgaben ergiebt eine Ziffer, welche eher unter als über diesem Belaufe ist. Bei diesem Voranschlage wurde mit großer Gewissenhaftigkeit vorgegangen, und wo ein Zweifel bei der Schätzung der Einnahme entstand, setzte man die Ziffer niedriger und nicht höher an. Damit wäre die Aussicht eröffnet, daß für künftig das Defizit in unserem Staatsbudget beseitigt wäre. Nun bliebe aber die Herstellung der Valuta noch übrig und für diese will man nur folgende Mittel als hülfreich betrachten: Einstellung der Hinausgabe von Staatspapiergeld, die Kreirung einer unabhängigen Kontrolbehörde zur Evidenzhaltung und dann zur Einlösung aller umlaufenden Staatsnoten, eine radikale Bankreform und endlich ein großes Anlehen. Leicht ausgesprochen ist es wohl, aber ob eben so ausführbar, das ist die große Frage. — Als Nachtrag zu dem Staatsbudget erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß das Militairbudget bis auf 96 Mill. reduzirt wird. Da die Berechnungen der Einnahmen bis in's künftige Jahr hineinreichen, so dürfte für dieses Jahr noch ein Defizit von ohngefähr 18 Mill. sich ergeben. Für diesen Fall wird der Finanzminister diese erforderliche Summe in Papiergeld in die Bank einlegen, dabei aber die Versicherung geben, daß weiter kein Papiergeld emittirt wird. — Die Gehaltsbezüge der Universitätsprofessoren zu Wien, Prag, Lemberg, Krakau, Olmütz, Grätz und Innsbruck sind nun durch die kaiserliche Sanktion geregelt. Die Gehalte der Professoren sind von 1200 bis 2000 Fl. C.-M. festgesetzt. Diese Bestimmung läßt aber nicht die Beschränkung eintreten, daß, wenn das Bedürfniß die Berufung ausgezeichneter Gelehrten fordert, das Unterrichtsministerium nicht ermächtigt wäre, die Bedingung der Anstellung im Wege des Uebereinkommens festzustellen. — Der dänische Gesandte, Graf Plessen, ist hier angekommen. — Der König Otto von Griechenland wird erwartet. — Der Ministerpräsident Fürst von Schwarzenberg wird eine Urlaubsreise antreten und seine Stelle interimistisch der Finanzminister v. Krauß versehen. — In Linz ist vor einiger Zeit ein Privat-Gymnasium der Jesuiten in's Leben getreten, in welchem sich jetzt 13 Zöglinge befinden.

Die „D. Z. a. B.“ enthält aus Wien folgendes Schreiben: In wohlunterrichteten Kreisen wird versichert, daß Graf Arnim seine Mission nach Wien nur unter der Bedingung angenommen habe, daß die Differenz zwischen den Kabineten von Preußen und Oesterreich in aufrichtiger und entschiedener Weise geschlichtet werde. Man erwartet daher auch seine Ankunft als das günstigste Zeichen für die baldige Beendigung der Wirren. Wie es scheint, will die specifisch-preußische Partei sich mit den Gothaern in den Kammern vereinigen, um das Ministerium an der Einigung mit dem österreichischen Kabinete zu verhindern. Herr v. Manteuffel wird aber von seinem Entschlusse nicht abgehen, und so läßt sich die Schließung der Dresdner Konferenzen auch von Seite Preußens in Bälde erwarten.

N. B. Im September werden in Italien große Truppenmanöver stattfinden. Um Verona wird sich eine Macht von mehr als 30,000 Mann, und im lombardischen Flach- und Hügellande bei Gallerale eine noch größere Truppenmasse vereinigen. An der Etsch und Adda wird sich für einige Zeit die ganze italienische Armee ein Rendezvous geben, wobei der Kaiser nicht fehlen dürfte, der einer ihm in Venedig aufwartenden Deputation von Verona das Versprechen gab, noch dieses Jahr dorthin zu kommen.

Frankreich.

** **Paris**, 23. April. [Tagesbericht.] Die Frage der Präsidentschafts-Verlängerung verliert tagtäglich mehr Terrain und selbst die Fusions-Partei in der Assemblée nat. vertheidigt nur noch schüchtern deren Nothwendigkeit. Es ist daher natürlich, daß man im Elysee selbst immer schwankender wird und kaum noch weiß, auf welchem Wege man auf das Publikum influiren soll. Man sieht dies an den elyseeischen Organen. Während die Patrie Alles im rosigsten Lichte erblickt; Frankreich glücklich und ruhig sieht und besonders voll Vertrauen; entwirft der Constitutionnel ein Schauergemälde, nicht blos grau in grau, sondern pechschwarz in rabenschwarz gemalt. Herr Granier de Cassagnac, welchem allerdings der Zustand des französischen Südens einige Farben auf die Palette trug, will die Gemüther in Schrecken setzen und dadurch für sie eine neu erfundene „Lösung“ gewinnen, welche an Absurdität alle früheren glücklich übertrifft. Er verlangt, daß man in den Departements, in jeder Gemeinde Stimmlisten auslege, worin die Bürger mit Nein und Ja über die Verfassungs-Revision und die Präsidentschafts-Verlängerung abstimmen sollen. Wer diese Abstimmung anordnen, wer stimmen soll u. s. w., das sind Fragen, welche Hr. Cassagnac unerörtert läßt.

Ebenso schwankend ist man im Elysee über den Zeitpunkt zur Herbeiführung einer Entscheidung; Einige drängen auf möglichst rasche Entscheidung; Andere wollen, daß man die Frage bis in den Herbst hinausschiebe und die Legislative, deren Mißtrauen man doch hinlänglich kennt, zu einer Vertagung auf einige Monate bewege.

Kurz man weiß nicht, was man will; noch weniger, was man kann. Inzwischen ist Hr. v. Falloux aus Venedig zurückgekehrt und die Losung, welche er von dort mitbringt, wird jedenfalls bedeutend ins Gewicht fallen. Die widersprechendsten Nachrichten sind darüber im Umlauf, doch möchten wir zum Voraus behaupten, daß sie der Verlängerung der Präsidentengewalt nicht günstig lauten dürften.

Die gestrige Nachricht eines Journals, daß General Perrot im Kommando der Pariser National-Garde durch den General Regnault de Saint Jean Angely abgelöst würde, ist gewiß. Auch wird versichert, daß dieser den Bataillons-Chef Herrn Vinyon, welcher der Plünderung der Boulé'schen Druckerei im Jahre 1849 präsidirte und welcher im Elysee großer Gunst genießt, zum Chef des Generalstabes ernennen wird.

Die Probe-Nummer des Peuple souverain, unter welchem Namen die Voix de peuple aus dem Grabe aufersteht, ist bereits erschienen. Das Programm ist von dem Bürger Aymès-Jauffrey unterzeichnet und erklärt, daß es endlich Zeit sei, die Völker, „die einzigen und wahren Souveraine“, auf den Thron zu heben.

Das Peuple souverain verwirft jede repräsentative Vormundschaft; die parlamentarische Debatte ist in seinen Augen eine lächerliche Klopffechterei.

Die Legislative wird morgen die Diskussion über den Straßenverkauf der Journale eröffnen. Wie man sagt, will die Regierung beantragen, daß Alles in status quo bleibe und Leon Faucher werde dies Verlangen durch die Zeitverhältnisse rechtfertigen. Indeß glauben wir nicht, daß die Regierung, wenn sie wirklich mit einem solchen Antrag vortritt, zum Ziele gelangen wird; sind vielmehr überzeugt, daß der Baze'sche Antrag, welcher den Straßenverkauf ganz und gar verbietet, die Majorität erhalten wird.

Frankreich ist ja eine — Republik!

Großbritannien.

** **London**, 23. April. [Vermischtes.] Nächsten Dienstag wird Lord Grey dem Unterhause eine Bill, die Wasserkünste der Hauptstadt betreffend, vorlegen. Am 10. April trat ein Chartisten-Konvent, bestehend aus den Deputirten aller Grafschaften, zusammen und nahm ein Programm an, welches sich gründlich über die zur Rettung des Landes zu ergreifenden Maßregeln ausspricht. „Ankauf von Ländereien durch den Staat, welcher sie sofort in Pacht gäbe; Recht auf Arbeit; öffentlicher Unterricht mit Schulpflichtigkeit; Abzahlung des Kapitals der Nationalschuld ohne Verzinsung; Abschaffung des stehenden Heeres und Ersetzung desselben durch eine Landwehr“ — das sind die Hauptpunkte dieses Programms.

Von den 458 Zeitungen des Staates New-York, wovon 56 täglich erscheinen, ist je ein Exemplar der Ausstellung überwiesen worden.

Portugal.

** **Lissabon**, 12. April, 10 Uhr Abends. [Kritische Lage Saldanha's.] Saldanha war gestern in Leiria und der König mit den beiden Divisionen, welche dahin beordert worden waren, in Santarem. In Villa-Nova entzog man dem Obersten Magalhanes das Kommando des 2. Chasseur-Bataillons. Man erzählt sich, in Santarem hätten Soldaten gerufen: es lebe Saldanha! Darauf wäre es zwischen dem 1. und 16. Infanterie-Regiment zu einem Konflikt gekommen. Auch sagt man, daß der Herzog von Terceira wegen eines Gichtanfalls nicht zu Felde ziehen könne. Alles beweist, daß der König einen Fehler beging, als er nicht mit Zurücklassung einer kleinen Garnison in Santarem, unverweilt auf Leiria losging. Er hätte dann den Saldanha auf Coimbra zurückgeworfen. Ohne Zweifel aber glaubte er sich auf die Truppen nicht verlassen zu dürfen und daß Santarem ihm dann nicht sicher sei.

Uebrigens versichert man mich, daß viele Offiziere in der Umgebung des Königs mit Saldanha im Einverständniß sind. Auch glaube ich, daß die Junta von Oporto sich nur deshalb nicht erhoben hat, weil Saldanha sich über verschiedene ihrer Forderungen mißbilligend äußerte. Doch ist sie bereit, auf das erste Zeichen hin, die Fahne des Aufstandes zu erheben; denn bei dem kleinsten Unfall würde Saldanha ihren Ansprüchen nachgeben. Alles in Allem befindet sich Saldanha in einer kritischen Lage, welche nur ein besonderer Glücksfall zum Guten wenden könnte.

Osmanisches Reich.

O. C. Von der bosnischen Grenze wird zur Ergänzung unserer telegraphischen Nachrichten über die Vorgänge bei Bihacz unter dem 18. April l. J. berichtet: Gestern Nachmittags um 3 Uhr langte Skander-Beg über Petrovacz vor Bihacz an. Die Arnauten als Avantgarde stürmten sogleich die am rechten Ufer der Unna gelegene Vorstadt Precounie und Otinacz, plünderten und brannten die Häuser nieder. Precounie liegt fast ganz in Asche. Nachdem bis gegen die Dämmerung Kanonenschüsse zwischen der Festung und den Truppen gewechselt wurden, hat Skander-Beg, das rechte Unna-Ufer besetzend, die Festung östlicherseits eingeschlossen. Es brannte fast die ganze Nacht durch in den verschiedenen Vorstädten, sowie auch jetzt noch in Ribich und Bakschais. Da dichter Nebel über dem Bihaczer Thale liegt, so kann von den Truppenbewegungen noch nichts wahrgenommen werden. Des Nachts wurden die Insurgenten in Bihacz durch Zuzug aus der Kraina verstärkt. — Rustan-Beg hält die Position bei Aggabie-Most über den Klokat als die einzige Kommunikation der Festung mit der Kraina und es hat den Anschein, daß die Insurgenten in Bihacz sich hartnäckig vertheidigen wollen. Heute soll der Seraskier über Radic vor Bihacz anlangen.

Sprechsaal.

Sonntagblättchen.

Es ist wieder Frühling geworden in den deutschen Gauen — man kann nämlich wieder von „deutschen Gauen“ sprechen, ohne sich lächerlich zu machen; denn die Romantik tummelt wieder ihr lichtbraun Rößlein und das „Junkerthum“ ist ja für ein unnahbares Heiligthum erklärt worden. Mögen die Blätter abfallen oder immer mehr verfallen, auf welche der Mensch, wenn nicht seine Gedanken, so doch die bleiernen Lettern druckt; draußen rauschen und duften Millionen frische Blätter, grün und roth und weiß; denn die Natur liebt es einmal, aller kriegsrechtlichen Kundmachungen der österreichischen Generale zum Trotz, sich so demonstrativ zu kleiden.

Es ist Frühling geworden vor der Zeit; die Natur feiert diesmal ihr Erwachen schon im April, aus Furcht vor dem Bundestage, welcher ihr möglicherweise im Mai das Erwachen als einen revolutionären Umtrieb verbieten könnte.

Denn freilich, jedes Erwachen ist mit einiger Unruhe verbunden und — unruhige Erfahrungen liebt man nicht.

Ja, es ist Frühling geworden und der Deutsche kann sich nun doch wenigstens an der Natur erquicken, nachdem ihm die Geschichte so übel bekommen ist. Laue Lüfte wehen, die Nachtigallen singen, die Schwalben ziehen und alte Erinnerungen, die Mythen einer glücklichen Zeit, einer Zeit, da selbst Baiern noch keine „providentielle Bestimmung“ hatte, sondern einfach nur nach Participien konstruirt wurde — kehren wieder.

Tanzt doch in Wien die Fanny Elsler wieder und Frau von Owen hat es auch überdrüßig: Frau von Owen zu heißen und denkt wieder daran: als Charlotte von Hagn zu entzücken.*)

Ist doch auch Gräfin Rossi längst wieder die Sontag geworden, welche unsere Väter schon zu Thoren machte!

Auch die Lind, mit den Schätzen beider Welten beladen, droht nach Europa zurückzukehren und in Deutschland eine rasche Nachlese zu halten; aber die Rachel beeilt sich, dieser gefährlichen Konkurrentin zuvorzukommen und ihren längst entworfenen Feldzugsplan in Ausführung zu bringen. Inzwischen übt sie ihre Truppen durch kleine Feldmanövers für die Strapazen eines europäischen Eroberungskrieges ein.

Die Rachel spielt nämlich dreimal wöchentlich im Théâtre français und da sie stark zieht, so würde es die Verwaltung natürlich gern sehen, wenn sie mindestens viermal auftreten möchte. Aber das verträgt die zarte Natur der Rachel nicht, man muß ihr mindestens Sontags und Montags Ruhe lassen. Seufzend fügt sich der Direktor in diese traurige Nothwendigkeit, obwohl die Rachel, Sontags auftretend, ihm eine Mehr-Einnahme von mindestens 1500 bis 2000 Fr. verschaffen müßte. — Aber die Rachel, die Repräsentantin der tragischen Furie, versteht es auch, ihre kleinen Schelmenstreiche auszuführen. Während der jammernde Direktor sie des Sonntags im Bette liegend glaubt, steht sie schon beim Morgengrauen auf und fährt in Begleitung einer in ihren Diensten stehenden Schauspielertruppe auf der Eisenbahn nach irgend einem Orte der Nachbarschaft, nach St. Quentin Bauvais, Troyes oder anders wohin und spielt dort den Leuten eine Phädra oder Andromache vor, welche die Pariser beklatschen zu können, sich vergeblich sehnen.

Ja, nicht blos am Sonntag macht sie sich diesen Spaß, auch ihren blauen Montag wendet sie daran und kehrt dann, um ein paar Tausend Franken reicher, nach Paris zurück, dort ihrer schwachen Gesundheit zu pflegen.

Wie wird Deutschland einem so eisernen Willen im zartesten Körper widerstehen können, wenn sie nächstens wieder ihre Truppen über den Rhein wirft?

Werden die Meineckeschen oder Kochschen Schränke fest genug sein, um sich keine Zweithalerstücke entlocken zu lassen? Wie es scheint, sind sie nur auf Papierbewahrung abgerichtet! Liegt etwa darin eine providentielle Bestimmung, wie in der baierschen Geschichte und droht unserm papiernen Jahrhundert der Flammentod? „Die Ereignisse werfen ihren Schatten vor sich her —“ vielleicht sind die feuerfesten Geldschränke ein Wink der Vorsehung, welche, nachdem die Welt mit papiernen Versprechungen lange genug hingehalten worden ist, endlich mit baarer Münze auszahlen will. Ob wir die Feuerprobe bestehen werden?

Ach, hätten wir nicht den Frühling mit Blumenduft, wehenden Lüften und Nachtigallentriller — es wäre nicht auszuhalten auf dieser Welt. „Alles hat sich in Prosa und Versen verschlechtert!“ — die Politik ist mehr armselig als arm, und selig nur in der Bedeutung, in welcher man euphemistisch Jemandem „die ewige Seligkeit“ wünscht; selbst der Witz des „Zuschauers“ ist blos schauerlich, das schlesische Feuilleton hat die Ferienhefte seines schlesischen Reisenden erschöpft, und hätten wir nicht die deutsche Nationalanleihe von 5 Millionen — es wäre gar kein Spaß auf der Welt.

Selbst die Moden werden immer abgeschmackter, gleich als hätten wir einen Grand maitre de la Garderobe, welcher mit der Scheere hinter unseren Modeherren hergelaufen wäre und hätte ihnen die Frackschöße abgeknappt.

Doch das ist eben auch eine Opposition gegen die freiwüchsige Natur und ihre leichten Schwalbenschwänze; die Mode ist ja auch

*) Inzwischen berichtigt die Const. Ztg. die gestrige Mittheilung, daß Frau von Owen eine Ehescheidungsklage eingereicht habe.

ein Moment der kulturgeschichtlichen Entwickelung und man kann die gestutzten Frackschöße und die abgekippten Bonjour's nicht sehen, ohne an den beschnittenen und konfiszirten Charakter dieser Zeit zu denken, welcher sich stutzen und abzwacken und Alles gefallen läßt, wenn er's nur wenigstens in bauschigen Aermeln und Leib ohne Taille bequem hat. Man liebt bequeme Grundsätze und Kleider, solche, die nicht fest ansitzen und sich leicht ablegen lassen.

Gut, daß es Frühling geworden ist auf der Welt, daß die Blumen noch duften, die Wolken ziehen und die Nachtigallen schlagen!

Provinzial-Zeitung.

Sitzung des Gemeinde-Rathes am 24. April.

Vorsitzender: Justiz-Rath Gräff. Anwesend 82 Mitglieder der Versammlung.

1. Der Vorsitzende theilte der Versammlung mit, daß in Folge einer Einladung des Rabbiners Herrn Tiktin, den Herren Wimmer, Wolff und Samosch das Kommissorium übertragen worden sei, der Prüfung der Schüler der Religionsschule der alten jüdischen Kultus-Gemeinde beizuwohnen. — Der Obergerichts-Assessor Herr Dr. Eberty erklärte die Annahme der Wahl zum unbesoldeten Stadtrathe.

2. Zu der vom Magistrate vorgeschlagenen dreijährigen Verlängerung des Pachtkontrakts über die der Kirche zu St. Maria Magdalena gehörigen, in der Siebenhubener Feldmark gelegenen, Aecker, gab die Versammlung ihre Einwilligung. Eben so sprach sie ihre Zustimmung aus, daß für die im Licitations-Termine zur Verpachtung einer Anzahl Wiesenparzellen in der Morgenauer Feldmark erlangten Meistgebote den betreffenden Licitanten der Zuschlag ertheilt werde.

3. Die von der Baudeputation entworfenen Bedingungen, zur Erbauung eines Kanals an dem Platze bei der Salvator-Kirche, zur Tieferlegung der Kanalmündungen an der Vorwerks- und Bahnhof-Straße und zur Erbauung zweier Rinnsteinkanäle an der Ohlaubrücke am Stadtgraben, wurden ohne Erinnerung genehmigt. — Von der Schießwerder-Deputation war der Bau einer Kolonnade im bürgerlichen Schießwerder beantragt und die Nothwendigkeit desselben damit motivirt, daß die Restauration im Schießwerder ohne die Kolonnade nicht bestehen könne, weil größere Gesellschaften dann keinen Schutz gegen Unwetter und gegen den fortwährenden Zug so wie gegen die Sonnenstrahlen fänden, Konzerte und andere ähnliche Veranstaltungen daher nicht mehr auszuführen wären. Um die Kämmerei mit einer unvorhergesehenen Ausgabe nicht zu belästigen, war vorgeschlagen, die mit 900 Thalern berechneten Baukosten auf das laufende und auf das nächstfolgende Jahr zu vertheilen, wo es dann möglich werden würde, mit den dem Schießwerder-Fonds zu Gebote stehenden Mitteln die Ausgabe zu decken. Die Versammlung entschied sich im Einverständnisse mit dem Magistrate für den Bau mit der Maßgabe, daß die Kosten, so weit sie aus den diesjährigen Einnahmen des Schießwerder-Fonds nicht bestritten werden könnten, durch einen von der Kämmerei zu entnehmenden Vorschuß gedeckt würden. Die Ausführung des Baues der Kolonnade innerhalb des Anschlages ward der Schießwerder-Deputation übertragen.

4. Magistrat benachrichtigte die Versammlung, daß das königl. Polizei-Präsidium in Bezug auf die entworfene Wollmarktsordnung die Zustimmung verlangt habe, bei Häusern mit zwei Ausgängen nach verschiedenen Straßen oder Plätzen den in den Hausfluren frei zu lassenden Raum statt mit 4 nur mit 3 Fuß festzusetzen. Als Motive für diese Raumverminderung seien angeführt worden, die größere Sicherheit der Häuser mit zwei Ausgängen bei etwaiger Feuersgefahr, im Vergleich zu den Häusern mit nur einem Ausgange, und die Unbilligkeit, welche in der Forderung zur Freilassung eines Raumes von 4 Fuß liege. Bisher sei den Hausbesitzern gestattet gewesen, die Hausflure in der Wollmarktszeit bis auf zwei Fuß zu verengen, wollte man jetzt einen doppelt so großen freien Raum verlangen, so würde daraus für die Hausbesitzer ein erheblicher Verlust an den Revenüen erwachsen, den man ihnen nicht wohl anmuthen könne, um so mehr, als viele Hausflure in den am Ringe gelegenen Häusern mit zwei Ausgängen nur eine Breite von acht Fuß hätten. — Magistrat fand die angeführten Grunde für triftig und hatte, da schleunige Erledigung der Sache verlangt worden war, dem kgl. Polizei-Präsidium seine Zustimmung zu der beantragten Abänderung erklärt. Die Versammlung entschied sich gegen die Abänderung; sie hielt einen freien Raum von vier Fuß für unentbehrlich zur möglichen Rettung der Personen und des Eigenthums bei vorkommendem Brandunglück und glaubte, daß bei der ursprünglich getroffenen Bestimmung um so mehr beharrt werden müsse, als die Rücksicht für die Sicherheit der Person und des Eigenthums vor jeder andern den Vorzug verdiene.

In dem Referate über die Sitzung am 3. April ist unter Nr. 4 gesagt, daß auf den Antrag der Handelskammer von dem kgl. Polizei-Präsidium eine Ordnung für den hiesigen Wollmarkt entworfen und nach vorangegangener Vereinbarung über die einzelnen Bestimmungen den städtischen Behörden zur Erklärung vorgelegt worden sei. — Diese Darstellung muß berichtigt werden, denn nach einem durch den Magistrat der Versammlung zugegangenen Schreiben des k. Polizei-Präsidii vom 6. April hat der Herr Polizei-Präsident in der fraglichen Angelegenheit die Initiative ergriffen, den Entwurf zu einer Wollmarktsordnung Behufs Beseitigung des von ihm längst erkannten Uebelstandes ausgearbeitet und über denselben die Erklärung der Handelskammer, des Magistrats und des Gemeinderaths erfordert.

5. Magistrat hatte der Versammlung ein Gesuch des Kaufmanns Herrn F. L. Brade, um Entbindung von der Annahme der Wahl zum Mitgliede der Armen-Direktion, zur Erklärung überwiesen. Als Motiv der Ablehnung führte der Antragsteller an, daß er ohne Gefährdung seines eigenen Geschäfts ein städtisches Ehrenamt nach gewissenhafter Ueberzeugung nebenher nicht verwalten könne. Die Versammlung erkannte dies Motiv als gesetzlichen Ablehnungsgrund nicht an und wies deshalb das Gesuch zurück.

6. Zur Bewilligung kamen: ein Vorschuß von 400 Thalern für den Gewerberath zur Bestreitung der Verwaltungskosten; eine Pension von 250 Thalern jährlich für einen Beamten der Rathskanzlei.

7. Das Gutachten der Hospital- und Waisenhaus-Kommission über den Etat des Kinderhospitals zum heiligen Grabe sprach sich für die Genehmigung des Etats aus, bei dessen Prüfung sich nichts zu erinnern gefunden hatte. Die Versammlung approbirte in Folge dessen den Etat. Derselbe ist auf die Verpflegung und Erziehung von 86 Kindern gerichtet und veranlagt die Jahresausgabe mit 5645 Thalern, die aus den eigenen, mit 5733 Thalern bemessenen Revenüen des Hospitalfonds bestritten wird.

8. Um die Verleihung des hiesigen Bürgerrechts hatten sich 10 Personen beworben. Die betreffenden Gesuche, von denen 5 die Ertheilung zum ermäßigten Kostensatze erbaten, erhielten die Genehmigung.

9. Auf Grund der stattgefundenen Erledigung der über mehrere Kämmerei- und Instituts-Verwaltungs-Rechnungen aufgestellten Notate erklärte die Versammlung ihre Einwilligung zur Ertheilung der Decharge.

Gräff. Aderholz. Ruthardt. J. Sommé.

⊙ **Breslau**, 26. April. [Theater.] Wir haben heut über eine Novität des Schauspiels und eine Illustration der Oper zu berichten. Gestern ging ein neues Lustspiel Feldmanns: „Die Schicksalsbrüder" in Scene. Der Verfasser nämlich nennt diese lose, leichte Waare ein Lustspiel; eigentlich ist es nur eine Posse, und wäre als solche schätzenswerth genug, wenn sie auf einen oder zwei Akte zusammengedrängt worden wäre. Es ist wirklich Schade um Feldmann, daß er sein schönes Talent so verflüchtigt, daß er seiner fabelhaften Leichtigkeit im Arbeiten den Zügel schießen läßt, und eine jede Arbeit vollendet zu haben glaubt, wenn er an die Worte kommt: Vorhang fällt.

Bei seinem raschen Blick für jede Lächerlichkeit, bei seinem Geschick, diese Lächerlichkeit in der Situation geschickt heraus zu arbeiten, müßte er ein trefflicher Lustspieldichter werden, wenn er sich nicht überredete, daß zu einem Lustspiel nichts weiter gehöre, als ein Paar spaßhafte Situationen, irgend in drolliger Kauz, über den das Publikum lacht.

Es ist unbestritten sehr spaßhaft, diesen guthmüthigen Krügel zu sehen, wie er sich abquält, hundert Thaler zusammen zu sparen, die er in der Sparkasse anlegen will, um sich damit die Einwilligung zur Heirath mit der Geliebten zu gewinnen und wie ihm das Schicksal auf dem Wege zur Sparkasse jedes Mal ein Bein stellt; es ist sehr spaßhaft, diesen jungen Doktor zu sehen, welcher mit einem „Nachtpatienten" zugleich eine Braut erwarten soll, wie er des Nachts so sehnsüchtig und doch so vergeblich wartet, ob Jemand an seiner Nachtglocke läuten wird und der, als er nun wirklich abberufen wird, seinen Hausschlüssel weggegeben hat; auch dieser Herr v. Prell, der nicht leben kann, ohne die Menschen zu ärgern, ein Bedürfniß mehr der Magens- als der Herzens-Verstimmung, ist eine wirksame Lustspielfigur; aber wie Feldmann diese Elemente benutzt, oder vielmehr verlüdert, bringt er es nicht zum Lustspiel. Die komische Idee geht nicht auf, und wir haben es nur mit einzelnen, ins Breite gezogenen Situationen, mit lächerlichen Figuren, welche nicht zu Menschen werden, mit Vorgängen, denen die innere Triebkraft fehlt, zu thun.

In Feldmann's Lustspielen fehlt die Total-Anschauung; und das Beste daran ist immer noch Skizze; aber diese Skizze läßt bedauern, daß der Dichter sich nicht zusammen rafft, sich nicht in das Leben versenkt, um seiner Produktivität die intensive Kraft zu gewinnen. Er verpufft sein Feuer, ohne nachhaltige Wirkung. Manchmal liefert er indeß den Schauspielern einen guten Vorwurf; doch auch in dieser Beziehung ist er diesmal nicht sehr ausgiebig, wenn auch die spaßhaften Situationen, in welche dieser Krügel, dieser Stahl u. s. w. gerathen, über die komische Wirksamkeit des Charakters manchmal täuschen. Was sich indeß thun ließ, ward gethan. Herr Görner (Prell) gab, wie in jeder seiner Partien, ein charaktervolles Leben, eine Individualität, so wenig der Dichter auch daran gedacht hatte, einen eigentlichen Charakter, d. h. einen im Handeln sich entwickelnden darzulegen. Dr. Stahl (Hr. Hiltl) ist gar kein Charakter, nur ein Berufs-Repräsentant; eben so dieser gutmüthige Privatlehrer Krügel (Herr Stotz), doch zeigten die Herren Hiltl und Stotz, so wie Herr Meyer ausreichenden Humor, um das Komische der Situation, in welche sie gerathen, zur wirksamen Geltung zu bringen.

Das Stückchen fand daher auch Beifall genug, obwohl das Haus dürftig besucht war und die Darsteller wurden zum Schluß „alle" gerufen.

Am Abend vorher waren Fräulein Ney und Herr Kahle, vom Kärnthnerthor-Theater in der Lucia von Lammermoor mit großem Succes aufgetreten. Fräulein Ney ist eine Virtuosin hohen Ranges. Im Besitz einer umfangreichen, wenn auch nicht markigen Stimme, weiß sie dieselbe mit einer seltenen Meisterschaft und Freiheit zu handhaben, den Effekt zu steigern und dadurch jedem Anspruch der Situation gerecht zu werden, obwohl ganz besonders ihr Piano von reizender Wirkung ist.

Die Reinheit ihrer Intonation, die natürliche Verbindung und charakteristische Färbung der Töne, ihre glänzende Koloratur scheinen ihr ganz besonders die italienische Opera seria als das Terrain, auf welchem sie siegen muß, anzuweisen, und wir freuen uns, mittheilen zu können, daß es nicht bei dem einmaligen Auftreten der geschätzten Künstlerin sein Bewenden behalten wird, sondern daß sie noch einmal in Lucia, sodann in Norma und in der Lucretia auftreten wird.

Dasselbe gilt von Herrn Kahle, welcher sich des guten Andenkens, dessen er sich seit seinem früheren Engagement an hiesiger Bühne zu erfreuen hatte, würdig bewies. Er weiß seine nicht überreichen Mittel gar geschickt zu benutzen und bestens geltend zu machen, und es ist gewiß, daß sein Gesang gegen früher an Fertigkeit und dramatischem Ausdruck bedeutend gewonnen hat.

Beide Gäste, so wie Herr Rieger, wurden mit Beifall überschüttet und nach jedem Akt gerufen.

*† **Breslau**, 26. April. [Die konstitutionelle Bürger-Ressource] wählt dieser Tage ihren Vorstand für das neue Etatsjahr. Zu diesem Zwecke hat der zeitige Vorstand sämmtlichen Mitgliedern eine gedruckte Vorschlagsliste zugehen lassen, welche etwa doppelt so viele Kandidaten aufstellt, als Mitglieder in den neuen Vorstand zu wählen sind. Wir erfahren jedoch, daß eine Anzahl Gesellschaftsmitglieder sich letzthin in einer Vorwahl vereinigt und folgende Liste entworfen hat: Ober-Staats-Anwalt Fuchs, Appell.-Ger.-R. Greiff, Kreisrichter Fürst, Prof. Friedlieb, Oberlehrer Reiche, Direktor Wissowa, General-Lieuten. Gr. Henkel, General-Major v. Bröſecke, Ober-Post-Sekretär v. Negelein, Baron v. Tschirchwitz, Major Hoppe, Lieutenant Schweitzer, Stadtrath Ludewig, Partikulier Nitsche, Kaufleute Cohn, Ruthardt, Reinelt, Redtel, Hildebrand, Dr. Möcke, Dr. Koschate, Konditor Friedrich, Gemeinderaths-Mitglied Heimann, Maler Ließ, Goldarbeiter Leuttner, Polizeirath Werner, Kalkulator Winkler, Referendar Schröter, Kanzlei-Inspektor Pedell, Steuer-Sekretär Voigt und Schneidermeister Geyer.

Die hier aufgeführten Namen finden sich nur zum Theil in der vom Vorstande ausgegebenen Liste wieder. — Künftigen Montag soll das Skrutinium geschlossen und eine Kommission zur Ermittelung des Wahlresultats ernannt werden.

§ **Breslau**, 26. April. [Vaterländische Industrie.] In der Werkstatt des Herrn Gürtlermeister Krawczynski (Gartenstraße 23) wurde vor Kurzem ein Kronleuchter von seltenem Umfange vollendet, welcher für die neu erbaute kathol. Kirche zu Cincinnati in Nord-Amerika bestimmt ist. Man muß dieses Meisterstück der Metallbildnerei gesehen haben, um zu begreifen, warum das stolze, über 20,000 Einw. zählende Cincinnati seinen Kirchenschmuck gerade bei einem bescheidenen Gürtlermeister unserer Stadt anfertigen ließ. Die äußeren Formen des Leuchters sind von prunkenden Verzierungen frei, sie imponiren durch ihre edle Einfachheit, die an das Erhabene grenzt. Obwohl das in Rede stehende Kunstwerk mehr als drei Fuß im Längendurchmesser und einen dieser Länge entsprechenden Umfang hat, so läßt sich das Ganze doch mit einem einzigen Blicke überschauen, die einzelnen Theile treten allmälig vor das Auge und nöthigen ihm Bewunderung ab. Aus dem schlanken Mitteltheile des Leuchters ragen in zwei Reihen 16 Arme hervor, welche, wie aus einem Gusse, in sanften, ebenmäßigen Wellenlinien sich darstellen. Sämmtliche Theile sind übrigens in gediegenem Messing ausgeführt und durchweg auf's feinste vergoldet. — Die detaillirteste Beschreibung vermöchte nicht, den Totaleindruck wiederzugeben. Wir empfehlen daher die Krawczynski'sche Werkstatt, wo der erwähnte Kronleuchter noch eine Zeit lang zur Schau aussteht, der Aufmerksamkeit des kunstsinnigen Publikums.

† **Breslau**, 25. April. [Polizeiliche Nachrichten.] In der beendigten Woche sind incl. 4 todtgeb. Kinder und incl. 1 Wasserleiche von hiesigen Einwohnern gestorben: 42 männliche, 32 weibliche, zusammen 74 Personen. Unter diesen starben an Abzehrung 10, Verblutung 1, Bauchfellentzündung 1, Gehirnentzündung 4, Unterleibsentzündung 1, Halsentzündung 1, Typhus 5, gastrisch-nervösem Fieber 1, Kopfrose 1, Darmgicht 1, Krämpfen 11, Magenkrebs 1, Lebensschwäche 2, Steinbeschwerden 1, Rückenmarkerschütterung 1, Markschwamm 1, Schlagfluß 5, Nervenschlag 1, Lungenlähmung 2, Kehlkopfschwindsucht 2, Lungenschwindsucht 5, allgemeiner Wassersucht 1, Brustwassersucht 3, Hirnwassersucht 1, Wochenbettfieber 1, Kopfwunden 2, organischen Herzleiden 3. — Unter diesen starben in den öffentlichen Krankenanstalten und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 10, in dem Hospital der barmherzigen Brüder 1, in dem Hospital der Elisabetinerinnen 3. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 21, von 1—5 Jahren 6, von 5—10 Jahren —, von 10—20 Jahren 3, von 20—30 Jahren 5, von 30—40 Jahren 9, von 40—50 Jahren 11, von 50—60 Jahren 7, von 60—70 Jahren 3, von 70—80 Jahren 4, von 80—90 Jahren 1.

In der Woche vom 22. bis 26. April wurden Seitens der hiesigen Stadt-Bau-Deputation beschäftigt: 8 Maurer, 8 Zimmerleute, 182 Tagearbeiter.

Im Laufe der verflossenen Woche sind auf der Oder stromabwärts 5 Matätschen mit Brennholz angemeldet worden.

In der Nacht vom 22. zum 23. d. wurde der Schankwirth Busch in Oswitz bedeutend bestohlen.

Einem Herrn wurde am 25. d. in dem hiesigen Postgebäude im Gedränge seine Pariser goldne Uhrkette vom Leibe gestohlen, ohne daß er es bemerkte.

In dem Hause kleine Groschengasse Nr. 17, der verwittweten Schankwirth Schwan gehörig, entstand in der Nacht zum 25. d. M. Feuer. Es war bereits in die Dielen einer Stube ein Loch gebrannt, als das Feuer in der darunter liegenden Stube bemerkt und mit Hilfe der Hausbewohner gelöscht wurde, ohne daß öffentlicher Feuerlärm entstanden ist. Das Feuer ist jedenfalls durch Vernachlässigung entstanden.

C. [Frühjahrsausstellung von Blumen und sonstigen Gartenerzeugnissen. Schluß.] Die dem Eingange entgegengesetzte Wand des Saales ist zunächst aus dem Garten des Herrn Kaufmann Müller mit einer Sammlung von Calceolarien, Primeln und Flammenblumen ausgeschmückt, über die sich blühende Akazien erheben; ausgezeichnet ist hier die von den nickenden Blumen des Cyclamen und mehreren schönfarbigen Ranunkeln umgebene scharlachrothe, aufgeblasene Blüthe von Hypocyrta strigosa; an den Seiten windet sich das Tropaeolum Smithii zu luftigen Pyramiden. Herr Kunstgärtner Eduard Mohnhaupt und unsere Promenade haben den folgenden Raum mit dem bunten Schmucke blühender Eriken, Petunien und Rosen bekleidet; über den Trauben der pultenaea capitulata und den Dolden des Dodecatheon und der Fothergilla alnifolia erhebt sich ein prächtiges Exemplar des Clianthus puniceus (von Herrn Oberst-Lieutenant v. Fabian), zu seinen Seiten die weißen Glöckchen der Andromeda racemosa, neben denen sich unser Maiglöckchen gleichwohl nicht zu verbergen braucht. Welche liebliche Formen der Frühling unter Rosen und Fuchsien zu erwecken vermag, zeigt uns die folgende Sammlung des Herrn Baron v. Richthofen; über ihnen thront im Schmuck der gelben Blüthen und des zarten Laubes die herrliche Rosa Banksiae. Daneben zeigen sich aus dem Garten des Zimmermeister Roth geschmackvolle Calceolarien, Eriken, Begonien, Verbenen, Pelargonien, beschattet von den Schneebällen des Viburnum und den fremdartigen Blüthen neuholländischer Myrthen und Mimosensträucher.

Die Mitte des Saales wird von vier Tischen eingenommen, auf denen unser Auge sich an den zahllosen farbenreichen Varietäten der Calceolarien, Verbenen und Cinerarien aus dem Garten des Herrn Grafen Lottum zu Lissa, so wie von den Herren Gärtner Scholz, Krauspe und Berndt erfreut. Die Aufstellung der Letzteren ist umsäumt von duftigen Jonquillen und der niedlichen Zwergrose, in der Nähe prangen die mächtigen, schmetterlingsblüthigen Sträucher der Crotalaria elegans, der Coronilla glauca und der Genista florida; besonders ausgezeichnet sind die großen, malvenähnlichen Blumen des Abutilon striatum. Südafrika hat uns die lieblichsten Repräsentanten seiner Haiden in der reichen Erikensammlung des Herrn Gärtner Breiter zugesendet, unter denen sich neben strauchartigen Reseden und der weißen Spiraea prunifolia ein äußerst zierliches Tropaeolum (T. tricolor) emporwindet. Von Herrn Breiter ist auch die geschmackvolle Blumenterrasse erbaut, die sich vorn am Eingange quer durch den Saal zieht; schöne zum Theil neue Formen der japanischen Rose, der Azaleen, der Alpenveilchen, der blauen rankenden Kennedya monophylla, der gelben Acacia Bentheimii, des weißen neuholländischen Eriostemon scabrum bilden den Fuß, der zu der, durch blühende Alpenrosen und Akazien gebildeten Spitze allmälich aufsteigt. Der Hintergrund des Saales ist durch Cypressen, Lebens- und Wachholderbäume dekorirt; in ihm zeigt sich eine ausgezeichnete Gruppe jener nadel- und zapfentragenden Riesenbäume, die wegen der Erhabenheit ihrer Gestalt bei allen Naturvölkern eine fast religiöse Verehrung genießen.

In der Mitte erhebt ein herrliches Exemplar der ostindischen Pinus longifolia seine schlanken Aeste gleich Kronleuchterarmen, von deren Spitzen die langen Nadelbüschel herabwehen, zur Seite die gewaltigen Wedel brasilianischer Araukarien (A. excelsa, brasiliensis, Didwillii); der Libanon hat hier seine Ceder, der Himaleya seine Deodarafichte, Mexiko seine Taxodien, Neuseeland seine Dammara u. s. w. in größern oder kleinern Repräsentanten aufzuweisen. Ganz im Hintergrunde ragt die mächtige Pinus Lambertiana aus Kalifornien von auffallendem Wuchse empor (von Herrn Jul. Mohnhaupt).

Bei dieser oberflächlichen Durchmusterung des freundlichen, durch die Ausstellung dargebotenen Bildes, mußten wir freilich manches Interessante übergehen — wir erwähnen nur nachträglich die blauen Blüthen der Tremandra violacea, die Dacrysia latifolia von Herrn Nadbyl, die als unicum in Deutschland ausgezeichnete Mammillaria autumnalis des Herrn v. Richthofen Es stellt sich dabei heraus, welche schöne Resultate der Einzelne selbst bei beschränkteren Mitteln zu erzielen vermag, namentlich wenn derselbe sich vorzugsweise ein gleichsam monographisches Pflegen einzelner ausgezeichneterer Pflanzenfamilien zur Aufgabe stellt. Doch können wir unser Befremden nicht unterdrücken, daß das Schöne, was geleistet ist, doch immer verhältnißmäßig nur durch die Anstrengungen von Wenigen geboten wurde, und wir können den Wunsch nicht zurückhalten, daß bei künftigen Ausstellungen so viele der größten und berühmtesten Gärten nicht wie bisher ihre Beiträge dem Publikum vorenthalten möchten.

*† **Breslau**, 26. April. Auf den Wunsch des Betheiligten erklären wir hiermit, daß der in dem Berichte über die öffentliche Gerichtsverhandlung vom 15. d. M. als Angeklagter genannte Blasig nicht der hiesige Kaufmann J. Blasig ist.

* **Oels**, 25. April. [Vermischte Nachrichten.] Die 6 gefährlichen Verbrecher, welche vor wenigen Wochen mittelst Durchbruchs aus dem hiesigen Kriminalgefängniß entwichen waren, sind nunmehr sämmtlich wieder ergrifffen und in Haft gebracht worden. Ihre Festnahme war mit Lebensgefahr für Diejenigen verbunden, welchen die Ergreifung gelang und hat außerdem einen Selbstmord zur Folge gehabt. Wie bereits früher berichtet worden ist, hatten die Entwichenen bald nach ihrer Entweichung wiederholt Verbrechen, unter andern in Bogschütz einen Einbruch verübt. Als der Knecht des Beraubten die Wiederergreifung der Einbrecher erfuhr, erhing er sich, nachdem er sich vorher geäußert hatte, daß ihm nunmehr ebenfalls eine mehrjährige Arreststrafe bevorstehe. Dem Vernehmen nach hat derselbe den Räubern beim Einbruch in die Wohnung seines Dienstherrn Vorschub geleistet.

Gestern wurde uns die Ehre zu Theil, den königl. Appellationsgerichts-Präsidenten Herrn Starke hier zu sehen. Derselbe verhandelte vorläufig mündlich mit der hiesigen Kommunal-Behörde wegen der Erbauung eines neuen Gefängnisses und der Beschaffung der erforderlichen Lokalitäten zum künftigen Schwurgericht. — Unsere Gemeinde-Verordneten haben seit ihrer Konstituirung fast wöchentliche Sitzungen abgehalten und in diesen unter anderen bis jetzt die Wahl des Gemeinde-Vorstandes, der Bezirks-Vorsteher und die Neuwahl des erst vor wenigen Wochen von der Stadtverordneten-Versammlug auf 6 Jahre gewählten Kämmerers, auf 12 Jahre vollzogen. Die königl. Regierung hatte die von der Stadtverordneten-Versammlung geschehene Wahl desselben beanstandet, weil vor ihrer Bestätigung bereits die Konstituirung des Gemeinde-Raths erfolgt war; in einem späteren Reskript aber dem Gemeinde-Rath überlassen, die durch die Stadtverordneten-Versammlung vollzogene Wahl auf 6 Jahre nachträglich zu genehmigen resp. eine Neuwahl des Kämmerers auf 12 Jahre vorzunehmen und damit derselbe zugleich als Vorstandsmitglied erhalten wird; die Kämmerei von den Rendantengeschäften zu trennen und außer dem Kämmerer einen besonderen Rendanten anzustellen. Auch für Letzteres hat sich der Gemeinde-Rath entschieden. Wenn nicht Wahlbeanstandungen und fernere Wahlablehnungen Platz greifen, dürfte in spätestens 14 Tagen die Gemeinde-Ordnung als eingeführt hierselbst zu erachten sein.

Heut feiern wir das Geburtsfest Sr. Hoheit des regierenden Herzogs Wilhelm von Braunschweig-Oels durch ein Diner, durch einen Ball, durch Böllerschüsse und ein Festschießen der Schützengilde. Dieser Feier folgt den 29sten d. früh 9 Uhr in der Schloßkirche die Installation des Pastor Herrn Groß zu Postelwitz als Superintendent der Diözese Oels und zum 2. Dez. d. J., wo der von der königl. Regierung der Stadt Oels genehmigte Flachsmarkt zum ersten Male abgehalten wird, beabsichtigt die Kommunalbehörde eine öffentliche freundliche Einladung an alle Flachszüchter und Flachsröster zur zahlreichen Betheiligung am Markte zu erlassen und den Tag ebenfalls durch Festlichkeiten zu einem angenehmen zu machen.

Hirschberg, 25. April. [Unglücksfälle.] Am 23. April Nachmittags gegen 4 Uhr entlud sich im Hirschberger Thale ein schweres Gewitter und zündete zuförderst die Hornigsche Gärtnerstelle zu Berbisdorf an, welche von den Flammen völlig verzehrt worden ist. — Desselben Tages, Nachmittags gegen 5 Uhr, schlug der Blitz in das Wohngebäude des Freibauers Carl Rösler zu Boberröhrsdorf und tödtete eine Kuh und eine Kalbe, richtete aber sonst keinen Schaden an. — Am 21. d. M., Abends gegen 10 Uhr, ging das Bauer Mendesche Gehöfte zu Lomnitz, Hirschberger Kreises, in Flammen auf, und war bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers nur sehr wenig zu retten möglich. Eine boshafte Brandstiftung ist wohl außer Zweifel, da der Verunglückte ein rechtlicher und in seiner Wirthschaft sehr aufmerksamer Mann ist. (Bote.)

□ **Ratibor**, 26. April. [Pferderennen. — Verschönerung der Stadt. — Vegetation.] Das Programm zu dem 9ten Pferderennen und zu der damit verbundenen 12ten Thierschau ist bereits ausgegeben und erhellt daraus, daß Sonnabend den 24. Mai die Thierschau ist, wobei Staats-Preise für Zucht-Pferde und Vereins-Preise für Pferde, Rindvieh und Schafe vertheilt werden.

Sonntag den 25., Nachmittags 1 Uhr, beginnt das Pferderennen und zwar:

1) Rennen um den Staats-Preis, 300 Rtl., 800 Ruthen,
2) Rennen um den Gesellschafts-Preis, 36 Louisd'or, 600 Ruthen, Anmeldungen offen bis zum 20. k. M. bei dem Grafen Gaschin auf Poln.-Krawarn,
3) Herren-Reiten, 400 Ruthen, 2 Frd'or. Einsatz,
4) Trab-Reiten, 600 Ruthen, 1 Frd'or. Einsatz,
5) Rennen für bäuerliche Pferdezüchter, 400 Ruthen.

Auch in diesem Frühjahr wird viel zur Verschönerung der Stadt, besonders des Ringes gethan, denn es werden nicht nur drei Häuser am Ringe umgebaut, sondern auch dessen Bürgersteig mit Trottoirs belegt. In dem einen der im Umbau sich befindenden Häuser war unser Theaterlokal und es wird wohl auf lange Zeit der Tempel Thaliens uns verschlossen bleiben, da zur Zeit nicht bekannt ist, wo ihm eine passende Stätte wird angewiesen werden.

Das so sehr zeitige und günstige Frühjahr hat recht wohlthätig auf die Vegetation eingewirkt und nur beim Raps hat sich der Glanzkäfer eingefunden, der insbesondere den schwächeren Pflanzen großen Nachtheil bringt. Für das Obst fürchtet man, daß Maikäfer und Raupen demselben sehr schaden werden.

Mannigfaltiges.

— Ein Englischer Ingenieur hat versucht, der Polizei leichtere Arbeit zu machen und einen Diebsfänger erfunden. Es ist dies nämlich eine Vorrichtung, die in einer großen auf dem Dache angebrachten Glocke besteht, die am Abend vor dem Schlafengehen dergestalt mit sämmtlichen Eingängen des Hauses in Verbindung gebracht werden kann, daß sie ¼ Stunde völlig Sturm läutet, sobald eine Thür oder ein Fenster geöffnet wird. Die Glocke läutet natürlich nicht nur bei der Ankunft von Dieben, sondern auch bei „ehrlichen Menschen", die sich beim Nachhausekommen verspätet haben.

— Vom Bielersee wird geschrieben: Am 15. April Abends ereignete sich in Nods, auf dem Tessenberg, ein schreckliches Brandunglück. Der Himmel war geröthet wie von einem Nordlicht, der See glich einem Blutmeer, der schneebedeckte Chasseral glänzte wie beim klaren Himmel zur Mittagsstunde! Von 7 Uhr Abends bis Nachts halb 12 Uhr wüthete das Feuer und legte, wie man heute vernimmt, 37 Wohnhäuser, von 52 Haushaltungen bewohnt, in Asche. Nähere Details über Entstehung des Brandes, Größe des Schadens 2c. fehlen noch, doch heißt es, man vermisse 3 Personen. Der Regierungsrath hat 1000 Fr. zur Unterstützung der ärmeren Brandbeschädigten bewilligt.

— Der „Risorgimento" meldet aus Konstantinopel, daß ein unermeßlicher Schatz griechischer Manuskripte von sehr hohem Alter von einem gelehrten Griechen in einer Höhle am Fuße des Berges Athos entdeckt worden wäre. Unter den kostbaren Rollen von feinem Pergamente, bedeckt mit sehr kleinen Schriftzügen, seien einige dazu bestimmt, eine vollständige Auslegung der hieroglyphischen Schreibart zu geben, und der Entdecker habe sie bereits mit Erfolg zur Entzifferung der Inschriften angewandt, mit welchen der Obelisk des Hippodroms in Konstantinopel bedeckt ist.

— [Die Pfeife der Königin.] Wenn man einen Begriff von den Wundern Londons, von der Macht und dem Reichthume Englands haben will, so muß man die Docks besuchen. Vom Tower bis Blackwall, d. h. auf einer Strecke von vier Meilen ist man in einer Unzahl von Docks; in der ganzen Welt sieht man nichts, was diesen Massen von Schiffen, diesen unermeßlichen Magazinen gleicht, von denen einige 7 Stockwerke haben. Die St. Katharine Docks, London Docks, East und West India Docks haben eine Oberfläche von 10 bis 11 Acres und können 1200 Schiffe und 539,000 Tonnen Waaren fassen. Und dieß sind nur die Docks des linken Ufers, auf dem rechten dehnen sich eine Menge anderer aus. Wir bleiben indeß auf den linken, in den London Docks, weil sich hier die „Pfeife der Königin" findet, und zwar in den Kellern, wo die mächtigen Weinniederlagen sind. Im Mittelpunkt des großen östlichen Kellers kommt man an einen großen runden Bau, der keinen Eingang hat, dieß ist die Grundmauer der „Pfeife der Königin." Steigt man in das Magazin hinauf, das über diesem Keller ist, so befindet man sich in der großen Tabaksniederlage, die man das Entrepot der Königin nennt, weil die Regierung es um jährliche 14,000 Pf. Sterl. gemiethet hat. Dieß Entrepot hat seines Gleichen nicht auf der Welt: es umfaßt einen Raum von 5 Acres; die Pfeiler, welche die Eisenbalken stützen, über denen das Dach aufgeführt ist, sind so leicht, daß das Dach auf nichts zu ruhen scheint. Eine ungeheure Masse Tabak, gegen 30,000 Tonnen, ist hier in mächtigen Fässern verschlossen, die in zwei Reihen über einander liegen. Hier liegen manchmal für 4 bis 5 Mill. Pfd. Sterl. Tabak, und es giebt noch ein fast eben so großes Magazin, wo die feineren Tabake liegen, so wie ein spezielles für Cigarren, wo man nicht selten 1500 Kisten, jede zu 1500 Pfd. Sterl. Werth, beisammen findet. Im Entrepot der Königin wandert man zwischen Mauern von Tabaksfässern und befindet sich in einer vollständigen Tabaks-Atmosphäre. Bald stößt man auf einen Pfahl, wo mit großen Lettern angeschrieben steht: „Zum Ofen!" Folgt man der angegebenen Richtung, so gelangt man in die Mitte des Magazins und zur „Pfeife der Königin." Man tritt durch ein Thor ein, über dem die Königskrone und die Buchstaben V. R. roth gemalt sind. Man befindet sich nun in einem mächtigen Zimmer, in dessen Mitte ein komischer Ofen nach Art der Porzellanöfen sich befindet. Ein großes Feuer brennt auf dem Heerde, und rings herum sind Haufen beschädigten Tabaks und Thees nebst andern für das Feuer bestimmten Waaren. Dieß Feuer erlischt das ganze Jahr hindurch niemals, weder Tag noch Nacht. Ein Beamter ist beauftragt es zu unterhalten, und während des Tages bringen andere Angestellte unaufhörlich Ladungen von Tabak, Cigarren und andern für das Feuer bestimmten Waaren herbei. Alle konfiszirten oder unverkäuflichen Waaren, welcher Art sie sein mögen, wandern diesen Weg. In den andern Docks werden die beschädigten Waaren, so viel man uns versicherte, in die Erde vergraben, bis sie zum Theil verfault sind, und dann als Düngungsmittel verkauft. Hier verwandelt die „Pfeife der Königin" alles in Rauch mit Ausnahme des größern Theils des Thees, den man seltener verbrennt, da bei einem solchen Autodafe einst das Kamin des Ofens in Brand gerieth. Seltsame Waaren unterhalten manchmal diesen Ofen. Der mit der Aufsicht über das Verbrennen beauftragte Mann berichtete uns, er habe einmal 900 Hammelskeulen aus Australien zu verbrennen gehabt. Man hatte sie vor Aufhebung des Zolls ins Magazin gebracht, in der Hoffnung, daß dieser Zoll bald aufgehoben würde; als dieß nicht geschah, kümmerte sich der Eigenthümer nicht mehr darum, sie blieben im Magazin, und fingen an zu verderben und unverkäuflich zu werden. Es waren aber noch sehr gute darunter und der Mann gestand, er habe mehr als einmal zu seinem Frühstück eine Schnitte des saftigen Fleisches geholt, das vor seinen Augen gebraten wurde. Ein andermal hatte er 13000 Paar weggenommene Französische Handschube. Die Asche aus der „Pfeife der Königin" wird an Gärtner und Pächter, an Seifenfabrikanten 2c. verkauft. Man findet in einem Hof Karren voll Nägel und Eisenstücke, die vom Fegen der Magazine stammen oder in den Trümmern der Kisten blieben, die in den Ofen gebracht wurden. Die welche man beim Sieben der Asche findet, werden von den Waffenschmieden sehr gesucht, und bei der Fabrikation eiserner Kanonen angewendet; sie besitzen in der That eine besondere Elastizität, welche macht, daß die aus solchem Eisen gefertigten Kanonen weniger dem Springen ausgesetzt sind. Manchmal findet man sogar Gold und Silber unter der Asche, denn viele Artikel, die sich nicht verkaufen lassen, werden zerbrochen und ins Feuer geworfen. So wurde einmal eine große Anzahl fremder Uhren, die von Gold sein sollten, als aus einem geringern Metall waren, in einer Mühle zermalmt und dann in den Ofen geworfen. Das ist die „Pfeife der Königin," welche in ihrer Art und durch die Masse der Gegenstände, die sie verzehrt, wohl einzig ist.

Mit einer Beilage.

— Ein berühmter und prachtvoller englischer Ostindienfahrer, die „Buckinghamshire," 2000 Tons groß, segelte am 1. März von Calcutta nach Europa ab. Sie hatte eine Bemannung von 30 Engländern und 70 Laskaren, und führte außer einer höchst werthvollen Ladung gegen 150 Passagiere, meistens Offiziere und Soldaten mit ihren Familien an Bord. In der Nacht vom 4. März, als alle Passagiere zur Ruhe gegangen waren, und nur das leise Rauschen des Wassers am Bug des Schiffes die Stille unterbrach, ertönte plötzlich vom Bord der furchtbare Schrei „Feuer"! Eine Partie Rohr im Vorderraum brannte und das Verdeck des Schiffes war in wenigen Minuten bedeckt von den entsetzten halbnackten Passagieren. Kapitän Macgregor ließ augenblicklich die Pumpen auf das Feuer spielen, aber zum allgemeinen Schrecken nahm die Gluth immer mehr überhand, und ehe zehn Minuten vergingen, brachen die Flammen aus dem Quarterdeck hervor. Bald stand das Schiff hinten und vorn in Flammen und der Hauptmast brannte lichterloh. In diesem kritischen Augenblicke erschien eine unverhoffte Hülfe. Ein Dampfboot hatte [illegible] die Lärmkanonen der „Buckinghamshire" gehört und war dem Scheine der Feuersbrunst nachgegangen. Kapitän Macgregor, welcher keinen Augenblick seine Kaltblütigkeit verlor, ließ zuerst die Frauen und Kinder in die Böte setzen und nach dem Dampfschiffe bringen: [illegible] und holten die männlichen Passagiere und zuletzt die Mannschaft ab. Jedesmal fand ein stürmischer Zudrang [illegible] fielen dabei in die See und wurden [illegible]gen, aber nicht ein einziger kam um. Der Kapitän war der Letzte, der das Wrack verließ, welches nun in [illegible]. Das Schiff brannte volle 60 Stunden, ehe es [illegible]. Nicht das Geringste von der Ladung konnte gerettet werden. Bei Lloyds berechnet man den Verlust auf mehr als 120,000 Pfund Sterling. (W.-Z.)

— (Aus dem Königsschlosse von Warschau.) Wer den Fürsten Paskiewicz vor etwa 10 Jahren gesehen, würde Mühe haben, ihn wieder zu erkennen; Rußlands ruhmgekrönter Held ist gealtert, [illegible] sonst so glänzende Auge blickt trübe, [illegible] werfen noch zuweilen einen Funken hinein. Das Gesicht und die hohe Stirn sind faltig geworden, [illegible] welche den Herrn sonst auszeichnete, ist [illegible]. Sind die Siege in Ungarn, sinds die Siege über Polen, oder ist es die Furcht vor jener Ungnade, von welcher die [illegible] Jahren so viel erzählten? Aber ein [illegible] Menschenfreundlichkeit ist im Gesichte geblieben, [illegible] des Fürsten zu einer durchaus unrussischen macht. Er ist auch weniger Russe, als Alle, die ihn umkreisen; [illegible] Indolenz, welche auch die gebildeten Russen in einzelnen unbewachten Augenblicken widerlich macht, ist bei [illegible] vornehm durch die lange Gewöhnung, [illegible] sondern auch vornehm aus angeborner [illegible] der Mittelpunkt aller polnischen und [illegible] alt geworden ist, hat den Warschauern [illegible] Geschichten genommen, denn sein [illegible] Damenschönheiten Warschaus war ewiger [illegible] der Spekulation. Auch hierin zeichnete [illegible] brutaler und sittenloser Umgebung [illegible] rücksichtsvolles Benehmen aus, welche nicht [illegible] Damen Warschaus die Person des [illegible] Stern am Hofe des Fürsten Statthalters [illegible] Fürstin Jablonowski ist in der Zeit [illegible] hinabgestiegen in die Unterwelt. So lange [illegible] jung und unternehmend wie sein [illegible] Grabe liegt, ist es farbloser geworden. [illegible] Fürstin und ihr Gemahl waren beide [illegible] werth. Die Fürstin galt für [illegible] Paskiewicz huldigte ihr mit all der energi[illegible], und sie wurde, je mehr sie ihn [illegible] freundlicher gegen Solche, die zu [illegible] Fürst, scheinbar so abgelebt und gleich[illegible], der in Gesellschaft saß wie ein [illegible] Lächeln hatte für die unaufhörlichen [illegible] nach dem Beispiele des Regenten [illegible], verbarg hinter einem unscheinba[illegible] Kälte eine leidenschaftliche Em[illegible] wenn er ihr im Kerzenlichte des [illegible] gleichgiltige Gespräche mit Fremden [illegible] Frau, wie Hülfe rufend, ihn ver[illegible] Blicken auf die reizende Gestalt und [illegible] Fürstin, wenn er mit ihr allein durch [illegible], und ein unterdrücktes Geflüster [illegible] auf seine Kosten pries. Es war [illegible] und ihr Leben wäre ein Romanstoff, [illegible] Momenten die Erfindungen unserer [illegible]. Die Fürstin ist todt, und der Licht[illegible] Jahre das alte Königsschloß von [illegible] lebte der Fürst Paskiewicz wie [illegible] den Seinigen, seine Gemahlin größ[illegible], ein Sohn und zwei Töchter, in rus[illegible] bei der Mutter; seit etlichen Jahren [illegible], und auch die Gemahlin des Für[illegible]. Der Fürst ist Vater und Hausherr [illegible] man nur noch einzelne respektable [illegible] in der Regel gar keine mehr. — [illegible]licher. Früher trat er den Herren, [illegible] ziemlich schroff gegenüber, jetzt hört [illegible]. Auch ein eifrigerer Beamter ist [illegible] sonst nach anderen Seiten hin ver[illegible] großen Theil seiner Kanzlei, dem [illegible] Schlosse befindet und anderen ge[illegible] aber zeigt er sich noch immer sehr [illegible] Bittschriften weißt er oft zurück, [illegible] läßt er dann den Bescheid erthei[illegible] französischer oder deutscher Sprache [illegible] von polnischer Geburt, Fürst [illegible] Potocki u. n. A. veranlassen ihn, [illegible], und gegen sie ist er in hohem [illegible] er betrachtet sie mehr als Russen [illegible] haben sich die Familien dieser [illegible] oft sehr geneigt erwiesen — [illegible], welche Polen den letzten [illegible] und der Angeber des großen Ver[illegible] Jahre 1825 war ein Fürst Jablo[illegible] des Fürsten war die jüngere Tochter [illegible] seit einem Jahre an den Husaren[illegible] „schönen" Mann, vermählt, eine [illegible] einmal von ihrer Gouvernante ver[illegible] die Rolle einer Dame gut. Eine [illegible] kindlicher Unbefangenheit im Auge [illegible] zart, ihre Taille fast zu umspan[illegible] Entwickelung, die Züge fein, ihr Wuchs [illegible], fast langsam, wie ihre Sprache. [illegible] oft auf dem Schooße ihres Vaters [illegible] kindisch mit ihr scherzen sehen und in [illegible]: „wende dich an den Fürsten, er hat [illegible] Schooße." — Dem jungen Für[illegible] Elfin, ist das Glück nicht beschieden, [illegible] im Herzen des Fürsten zu erwerben. [illegible] dem Fürst Statthalter, obschon an[illegible] nach kurzer Zeit ziemlich kalt, ja fast [illegible] ein echter Russe und dazu ein echt [illegible] ist Paskiewicz nicht. Und wenn es [illegible] kam, so wurde doch die Ungleich[illegible]manow für verständig hielt, sich von [illegible] seit einiger Zeit mit seiner Gemah[illegible] Rußland, und gedenkt sie schwerlich zu [illegible] ist dem Fürsten Paskiewicz ein Theil [illegible] Sohn Theodor ersetzt ihm seine [illegible] das Verhältniß zum Vater ein herz[illegible] der Charge eines Obersten geschmückt, [illegible] daß er noch nicht einmal zwanzig [illegible] dem Vater dadurch manchen Verdruß, [illegible] strengen Grundsätzen huldigt. Seine [illegible] Ereigniß in der Gesellschaft Aufsehen. Die [illegible] ihre beglückwünschenden Aufwar[illegible] als Russen hin, d. h. sie [illegible] Bart. In ihren Kreisen wurde [illegible] Pietät aufgenommen. Bei [illegible] Belohnung seines Vaters betrachtet [illegible] den Böswilligen wurde es belacht. — [illegible] Obersten erfüllen die Salons und [illegible] selbst mit seiner vierspännigen russischen [illegible] von früh bis zum Abend erfüllt. [illegible] stets genießt seine vorzügliche Huld. [illegible] Vorwurf machen, selbst diesen Weg des [illegible] haben. Ein Begleiter, dessen Schwe[illegible] Fürsten gespielt hat, ist stets an seiner Seite. (Ostd. Post.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 26. April. [Wochenbericht.] Das anhaltend schöne Wetter bleibt den jungen Feldpflanzen sehr günstig. Nicht bald haben die neuen Saaten so üppig gestanden als jetzt, demnach bleiben die Aussichten für eine sehr reichliche Ernte günstig. Die ganze Woche hindurch waren die Zufuhren an unserem Getreidemarkte spärlich, weil der Landmann seine Feldarbeiten noch nicht beendet; dennoch war die Kauflust für Getreide sehr schwach und es mußte Manches billiger erlassen werden. Namentlich war dies bei Weizen der Fall, weil Preise auswärts ebenfalls gewichen und an eine baldige Versendung bei dem geringen Wasserstande nicht zu denken ist, es wird daher größtentheils zur Konsumtion gekauft, daher sich, wie natürlich, Preise drücken müssen. Roggen wird nur in ganz kleinen Partien aus erster Hand angeboten, der Mangel dafür ist aber doch nicht fühlbar, weil die Bodenlager genügend ausreichen, es wird nur davon das Nöthigste gekauft, daher der Absatz schleppend zu nennen ist. Gerste allein bleibt in guter Frage bei unveränderten Preisen. Hafer war in diesen Tagen auch ziemlich fest, weil unsere Konsumenten etwas mehr suchten. Erbsen sind ganz ohne Frage und eher niedriger zu notiren.

Heute bezahlte man weißen Weizen von 48 bis 54 Sgr. und gelben 46 bis 52½ Sgr. Roggen 36 bis 40 Sgr. Gerste 28 bis 32 auch 33 Sgr. Hafer 23½ bis 25½ Sgr. und Erbsen 38 bis 44 Sgr.

Oelsaaten waren nicht angeboten. Schlagleinsaat 55 bis 67½ Sgr. Saatlein 75 bis 85 Sgr., Pernauer 1850er 11½ Gld.

In Kleesaat fand ein sehr schwaches Geschäft statt. Einiges wurde noch für die Umgegend zur Saat gekauft, jedoch ist dies zu geringfügig, als daß wir darnach Preise bestimmen können. Wir notiren als nominell weiße 4½ bis 10 Rtl. und rothe 6 bis 10 Rtl. Von ersterer würde noch manches auf Spekulation genommen werden, wenn Inhaber eine fernere Ermäßigung eintreten ließen, da dies jedoch nicht der Fall ist, so ruht das Geschäft gänzlich.

In Spiritus vermindert sich wieder Begehr merklich, es ist jetzt nur dafür 6⅚ Rtl. zu bedingen. Auf Lieferung wird nichts gehandelt.

Rüböl bleibt matt und ohne Begehr, 10 Rtl. wird zwar gefordert, man könnte wohl aber um ⅙ bis ¼ Rtl. billiger ankommen.

In Zink sind in dieser Woche an 4000 Ctr. loco à 4⅓ Rtl. gehandelt worden. Der Preis dürfte auch ferner noch zu bedingen sein, da die Berichte aus Hamburg viel günstiger lauten.

Breslau, 26. April. [Wollbericht.] Die Umsätze in dieser Woche waren der Feiertage wegen nicht sehr bedeutend, obschon eine namhafte Post russische Kammwolle verkauft worden ist, die etwas über 60 Rtl. holte. Außerdem zahlte man für schlesische Einschur 79, für feine galizische 65—67, für posensche 63—65, für geringe russische 50—55 und für Schweißwolle 43—48 Rtl. — Kontrakt-Geschäfte sind nur sehr wenige, mit der seither üblichen Preisreduktion, abgeschlossen worden. Die anhaltend flauen Berichte von den englischen, französischen und in neuester Zeit auch von den früher lebhafteren österreichischen Märkten halten jede Spekulation nieder und die noch mit Vorräthen versehenen Händler sehen ängstlich dem bevorstehenden Markte entgegen.

Von der Oder, 21. April. Eine seltene, längst erwünschte Gelegenheit, der russischen Grenzsperre ein vollwichtiges Paroli zu bieten, wird uns jetzt dargeboten. Rußland bereitet nämlich jetzt seinen polnischen Getreideprovinzen, dem Königreiche Polen und Volhynien einen neuen Abzugsweg für ihre Cerealien. Es läßt Dampfboote für die Weichsel konstruiren, welche durch ihre Bauart die Beschiffung dieses Flusses weit gegen seine Quellen hin ermöglichen. Volhynien, dieses reiche Getreideland, welches bisher seinen Ueberfluß nach Odessa sandte, dabei aber wenig Gewinn fand, weil die schlechten Straßen die Kommunikation äußerst theuer machten, soll jetzt seine Produkte nach der Weichsel spediren. Von da sollen sie ihren Weg über Danzig nach England nehmen und also den großen Umweg über Odessa, durch das schwarze und mittelländische Meer vermeiden. Die Nützlichkeit dieses Projekts liegt auf der Hand. Allein dabei ist Westpreußen zu passiren. Preußen aber hat mehr als einen Grund, diesem Projekte entgegenzutreten. Zuvörderst verliert der Getreidehandel Preußens, wenn die Massen des volhynischen Getreides noch auf den Markt von England kommen. Dann aber verdient Rußland wahrlich nicht, daß Preußen dessen Produkte gegen einen niedrigen Zoll durch sein Land passiren läßt, während Rußland den Transitohandel aus Preußen und Deutschand durch seine exorbitanten Zölle fast unmöglich gemacht hat. Seit Jahren hat Preußen und Deutschland mit Recht über diese Handelssperre geklagt. Allein diese Klagen mußten fruchtlos verhallen, weil uns keine Repressivmaßregeln dagegen zu Gebote standen. Jetzt bietet die Natur der Sache uns solche dar. Wir können den ganzen Plan Rußlands, seinen polnischen, namentlich volhynischen Produkten einen natürlichen und leichten Weg zur Ausfuhr zu verschaffen, ebenso lähmen, wie Rußland unsern Handel nach dem Osten gelähmt, ja fast vernichtet hat. Wir dürfen nur nach den englischen Grundsätzen der Reziprozität verfahren und die enormen russischen Zölle mit gleichen preußischen auf der Weichsel erwidern, und Rußland muß von seinem Plan, durch Dampfschifffahrt Volhynien mit der Ostsee zu verbinden abstehen. Nichts ist natürlicher und leichter. Wird unser Ministerium diese eben so zweckmäßige als gerechte Maßregel ergreifen? So viel steht indeß fest, daß sich ähnliche passende Gelegenheiten, die alten von Europa garantirten Verträge über den Handel von Gesammtpolen von 1815 wiederherzustellen, kaum mehr finden dürften. Möchte das unser Ministerium bedenken! (D. A. Z.)

[Bekanntmachung.] Die Industrieausstellung, welche im laufenden Jahre in London stattfinden wird, hat die Regierungen der Zollvereinsstaaten veranlaßt, Vorkehrungen zu treffen, um den Gewerbtreibenden des Zollvereins diejenigen Vortheile zugänglich zu machen, welche aus jener Ausstellung für sie erwachsen können. In Folge dessen und der bei der General-Konferenz in Zollvereins-Angelegenheiten gefaßten Beschlüsse wird hierdurch Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1) Die londoner Industrie-Ausstellung wird durch eine gemeinschaftliche Berichterstattungs-Kommission der zum Zollvereine gehörigen Staaten beschickt werden, welche das Ergebniß der Ausstellung nach einem geordneten Plane mit besonderer Rücksicht auf das Gewerbewesen des Zollvereins zu schildern hat. Zum Vorstande derselben ist der geheime Ober-Finanzrath von Viebahn zu Berlin, zu Mitgliedern sind zunächst ernannt: von Preußen der königl. Fabriken-Kommissionsrath Wedding; von Baiern der königl. Ministerialrath Dr. von Herrmann zu München; von Sachsen der königl. Professor und Direktor Hülsse zu Dresden; von Würtemberg der königl. Regierungsrath Steinbeiß zu Stuttgart; von Baden der großh. geheime Rath und Professor Dr. Rau zu Heidelberg; von Kurhessen der kurfürstliche Bergamts-Assessor Schreiber zu Kassel; vom Großherzogthum Hessen der großherzogl. Kommerzienrath Rößler zu London; von Braunschweig der Professor Dr. Varrentrapp zu Braunschweig; von Nassau der herzogliche Ministerialassessor Odernheimer zu Wiesbaden; von der freien Stadt Frankfurt der Kaufmann Philipp Ellissen zu Frankfurt. Diesen Mitgliedern ist für den Fall des Bedürfnisses überlassen, ihre Zahl durch Sachverständige aus dem ganzen Bereich des Zollvereins zu verstärken.
2) Nach einem Beschlusse der königl. großbrittanischen Ausstellungskommissarien wird eine von den verschiedenen Nationen zusammengesetzte Jury von 272 Mitgliedern die ausgestellten Gegenstände prüfen, begutachten und über die den verdienstvollsten Ausstellern zu verleihenden Prämien urtheilen, und es hat danach der deutsche Zollverein neunzehn Mitglieder zu dieser Jury zu ernennen. Die Mitglieder der vereinsländischen Berichterstattungskommission werden in der zuletzt genannten Zahl zugleich Mitglieder jener Jury sein. Darüber, für welche der einzelnen Fächer und Klassen die einzelnen Kommissionsglieder in Vorschlag iu bringen sind, beziehungsweise einzutreten haben, wird die Berichterstattungs-Kommission Beschluß fassen.
3) Ein Katalog der vereinsländischen und norddeutschen Aussteller, in welchem auch die Preise der wichtigeren Gegenstände, soweit dieselben von den Ausstellern zur Veröffentlichung bestimmt werden, angegeben sind, wird in einer deutschen nnd in einer englischen Ausgabe in der hiesigen Deckerschen geh. Oberhofbuchdruckerei binnen kurzer Zeit erscheinen.
4) Während der Dauer der Ausstellung wird in London ein vereinsländisches Erkundigungsbüreau bestehen, welches über die vereinsländischen Erzeugnisse, über deren Preise und Bezugswege Auskunft ertheilen, Preiskourante, welche etwa von den Ausstellern eingesandt werden, ausgeben und den deutschen Industriellen, welche die Ausstellung besuchen, die erforderlichen Mittheilungen machen wird. Die Einrichtung dieses Erkundigungsbüreaus ist der berliner Ausstellungskommission und den Konsuln der, zum Zollvereine gehörenden Staaten in London überlassen. Dies Erkundigungsbüreau, dessen Lokal näher bekannt zu machen der berliner Kommission für die londoner Industrieausstellung überlassen ist, wird zugleich zum Versammluugslokal der Berichterstattungs-Kommission dienen. Es werden dort die vereinsländischen Kataloge ausgegeben werden.
5) Der von der Kommission auszuarbeitende Bericht wird zu seiner Zeit der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Berlin, den 24. April 1851.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten
v. d. Heydt.

Der Finanz-Minister
v. Rabe.

[Landwirthschaftliches.] Ein einfaches Verfahren, die Schafe, resp. die Wolle rein und zweckmäßig zu waschen, findet in der Herrschaft K. mit dem besten Erfolg angewandt statt. Man weicht dort die Schafe in verschiedenen Massen, oft bis 800 Stück, des Abends in einem See gut ein, stellt diese Heerde über Nacht in einen, zur Erwärmung geeigneten geschlossenen Stall und ziemlich eng zusammen, schwemmt des andern Morgens 3 Uhr diese Heerde in Partien von 50 bis 100 Stück einmal ab, nimmt sie in den warm erhaltenen Stall zurück, läßt dort weiter diese Thiere bis zum Schwitzen sich erwärmen, was binnen zwei Stunden erreicht sein dürfte, schwemmt dann, wie zunächst geschehen, die Schafe wiederholt, und endet nach nochmaligem dreistündigen warmen Stallstand durch abermaliges einfaches Abschwemmen das ganze, mit dem günstigsten Erfolg begleitete Wasch-Geschäft. — Durch die Erwärmungen der Thiere erfolgt die Auflösung des fettigen Vlies-Schmutzes hauptsächlich und vorzugsweise vom Körper heraus, wonach selbst die harzigste Decke der ausströmenden erhöhten Körperwärme nicht zu widerstehen vermag; selbstverständig genügt dann eine einfache Durchschwemmung, und das übliche, mindestens überflüssige Handgeknete fällt weg.

Diese Waschmethode bedingt die Nähe eines Stalles oder Schuppens an der Schwemme; der gute Erfolg ist aber immer noch gesichert bei einer Entfernung von 500 Schritt, wie in K. dargethan wird. Den Schafen geschieht bei dieser Art Wäsche keinerlei Nachtheil, selbst wenn sich die Erwärmungen und die darauf folgenden kalten Abschwemmungen den Wesentlichkeiten eines russischen Dampfbades nahen. O.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Die Frequenz auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 13. bis 19. April d. J. 9799 Personen und 29692 Rtlr. 8 Sgr. 7 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport 2c., vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Haupt-Kontrole.

Inserate.

An die Auswanderer.

Von den verschiedenartigsten Beweggründen geleitet, verläßt eine jährlich sich steigernde Zahl von Deutschen ihr altes Heimathland, in andern Erdtheilen ein neues suchend. Viele von denen, welche auszogen, haben eine glückliche Existenz errungen und können das neue Leben, die neuen Verhältnisse nicht anmuthig genug schildern, während Manche — unbefriedigt in ihren übertriebenen Hoffnungen — auch in dem neuen Lande seufzen, wie sie im alten gethan, ja sich zurückwünschen in das Land, dem sie erst vor kurzem den Rücken zugewandt. Die Ursachen dieser verschiedenartigen Erfolge liegen meist sehr nahe. Wer unbekannt mit den Verhältnissen seiner neuen Heimath, unbetraut mit den Erfordernissen einer glücklichen Ueberfahrt dahin und eines fröhlichen Gedeihens daselbst, die Reise unternimmt, wer auf's bloße Ohngefähr auswandert, dem dürfte nur unter höchst seltenen Umständen eine glückliche Zukunft erblühen. Diese Uebelstände für den Auswanderer möglichst zu beseitigen, ihn zu den nöthigen Vorbereitungen für seinen Zweck zu veranlassen, ihn zu schützen vor dem Treiben gewissenloser Agenten, ihn zu warnen und zu berathen in allen nur möglichen Fällen, ist seit drei Jahren das Hauptbemühen des **Central-Auswanderungs-Vereines für Schlesien in Breslau.** In seinen wöchentlichen Sitzungen (Karlsstraße im reformirten Gymnasium) bietet er durch Mittheilungen aus überseeischen Orten, durch Beantwortung spezieller Fragen, durch Vorträge über amerikanische Zustände 2c. den Auswanderern das geeignetste Material für ihre Belehrung. Daneben ist es ihm aber auch möglich geworden, den Auswanderern, welche sich ihm anschließen, bei ihrer Beförderung manche materielle Vortheile zu gewähren, ihnen durch Contrakt-Abschluß bei dem Vorsitzenden den kostspieligen Aufenthalt in den Hafenstädten zu ersparen u. dgl. — Obwohl nun der Verein bemüht ist, durch seine Berichte in den drei Zeitungen auch den Auswanderern der Provinz rathend beizustehen, so scheint es doch, als ob diese Berichte viel zu wenig beachtet würden, denn ein gut Theil Auswanderer geht noch immer ohne jegliche Vorbereitung, ungewarnt und unbelehrt durch die vielfach mitgetheilten Erfahrungen des Vereins, der ungesicherten Zukunft entgegen, und Viele, die durch einen leicht zu ermöglichenden Anschluß an den Verein sich (besonders wenn es Familien waren) eine bedeutende Summe an Fahrkosten hätten ersparen können, ziehen noch immer, ohne die dargebotene Hilfe des Vereines nachgesucht zu haben, dahin, und kommen oft ganz mittellos am Landungsplatze an. Der unterzeichnete Vorstand erachtet es daher als seine Pflicht, die Auswanderer dringend aufzufordern, für ihr glückliches Fortkommen in dem neuen Welttheile schon hier die nöthige Sorge zu tragen und sich entweder als Einzelperson, oder durch Verbindung mit mehreren Gleichgesinnten als Verein dem hiesigen Central-Vereine anzuschließen, um sich die Vortheile zu erwerben, welche aus dem Anschlusse an den Verein erwachsen. Durch solchen Beitritt zum Breslauer Vereine, sei es von einzelnen Personen oder von Vereinen, wird nicht nur das Wirken desselben bekannter und verbreiteter, es wird auch den durch den Verein beförderten Auswanderern dadurch eine größere moralische Garantie geboten.

Ueber die näheren Bedingungen des Anschlusses, sowie über jede gewünschte Auskunft, theilt der unterzeichnete Präsident des Vereines auf portofreie Anfragen gern das Nähere mit.

Breslau, im April 1851.

Der Vorstand des Central-Auswanderungs-Vereines für Schlesien.

C. Winderlich, Präsident. Ed. Thiel, Vice-Präsident. W. König, Kassirer.
Reichardt, Patzig, Burg, Schmidt, Sekretaire.

---

[864] In Veranlassung, daß von hier Weine nach Frankfurt a. M., Mainz u. s. w. ohne die zu dergleichen Versendungen erforderlichen Uebergangs-Scheine befördert worden sind, hat das hiesige königl. Haupt-Steueramt auf Grund einer Anzeige des Haupt-Zollamts in Gießen uns davon benachrichtigt, daß dieses Haupt-Zollamt fortan die nicht mit diesseitiger vorschriftsmäßiger Abfertigung versehenen, übergangs-abgabenpflichtigen Waaren unter Einleitung des prozessualischen Verfahrens anhalten werde.

Breslau, den 26. April 1851. Die Handelskammer.

---

[837] Zu Montag den 28. April, Abends 7½ Uhr, werden die Mitglieder der konstitutionellen Bürger-Ressource in den Weißgarten zur **General-Versammlung** eingeladen. Es ist der Bericht über die Revision der Jahresrechnung abzustatten, die Kommission zur Ermittelung des Wahlresultats zu ernennen und andere innere Angelegenheiten zu erledigen.

---

[836] **Der evangelische Verein** versammelt sich Dienstag den 29. April, Abends 7 Uhr, im Elisabetan. Vortrag von Oelsner über Unions-Angelegenheiten.

---

[801] **Der Breslauer landwirthschaftliche Verein** versammelt sich **am 1. Mai,** und nicht am 5. Mai, wie in den Zeitungen vom 25. und 26. April irrthümlich steht.

Theater-Repertoire.

Sonntag den 27. April. 22ste Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„König Lear."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, übersetzt von Philipp Kaufmann. — Personen: Lear, König von Britannien, Herr Görner (als Gast). König von Frankreich, Herr Hirschberg. Herzog von Burgund, Herr Prawit. Herzog von Cornwall, Herr Hennies. Herzog von Albanien Herr Hiltl. Graf von Glocester, Herr Meyer. Graf von Kent, Herr Rieger. Edgar, Glocesters Sohn, Herr Blattner. Edmund, Glocesters Bastard, Herr Guinand. Ein Ritter in Lears Gefolge, Herr Mosewius. Der Narr, Herr Stotz. Ein Arzt, Herr Götte. Ein Herold, Herr Hillebrand. Oswald, Gonerils Haushofmeister, Herr Ney. Ein Edelmann, Herr Campe. Ein alter Mann, Glocesters Pachter, Herr Clausius. Ein Bote, Herr Puschmann. Ein Hauptmann, Herr Simon. Bedienter bei Cornwall, Herr Mehr. Lears drei Töchter: Goneril, Frln. Höfer; Pegan, Frln. Bunke; Cordelia, Frln. Schwelle.

In Folge vielseitiger Aufforderungen werden Fräulein Jenny Ney und Herr Kahle, vom k. k. Hof-Opern-Theater in Wien, **noch drei Gastdarstellungen geben.**

Montag den 28. April. 23ste Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Lucrezia Borgia."** Tragische Oper in 3 Aufzügen, Musik von Donizetti. Lucrezia Borgia, Frln. Ney; Gennaro, Hr. Kahle, als zweite Gastrollen.

F. z. ⊙ Z. 29. IV. 6. R. □ I.

[1257] Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Marie, geb. Hennig, von einem muntern Knaben, zeigt Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an:

F. W. Grosser.

Gleiwitz, den 25. April 1851.

[1275] Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 9 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Johanna, geb. Waldmann, von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an. Breslau, den 26. April 1851.

H. Pulvermacher.

Eine Prediger-Wittwe wünscht einige Mädchen unter annehmbaren Bedingungen in Pension zu nehmen. Mit der sorfältigsten mütterlichen Pflege würde die Beaufsichtigung der Schularbeiten und der Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten verbunden sein.

Nähere Auskunft ertheilt die Buchhandlung **Ferdinand Hirt** und die Familie **Hirt,** Königsplatz Nr. 1. [553]

[1213] Sonntag den 27. April, Morgens 11 Uhr, **Konzert** im Saale der Universität, gegeben von Dr. Hotopf aus Berlin, unter gefälliger Mitwirkung der Herren Jentzsch und Wunsch, Mitglieder der Kapelle des königl. Musik-Direktors Herrn Schön, zu einem wohlthätigen Zweck. Programme und Billets zu 10 Sgr. sind bei den Herren Bote u. Bock und Scheffler zu haben.

---

[839] **Gewerbe-Verein.**

Allgemeine Versammlung: Montag, den 28. April, Abends 7 Uhr, in der Börse.

Vortrag des Herrn Dr. Schwarz über Konservation des Holzes.

---

[841] **Herzlicher Dank.**

Meine Gattin litt seit 1½ Jahren heftig an Gicht und Rheuma im Kopfe und überhaupt im ganzen Körper, und konnte durch fortwährende ärztliche Kuren wohl einige Erleichterung, jedoch nie vollkommene Heilung erzwecken. Durch die von achtbaren Personen in der Wiener Zeitung veröffentlichten Danksagungen für die Goldberger'schen Ketten aufmerksam gemacht, holte ich mir eine derlei Kette zu 5 Fl. C. M., um einen Versuch damit an ihr zu machen. Sie trug selbe 14 volle Tage. Gleich in der ersten Stunde nach Anlegung der Kette verspürte sie ein eigenthümliches Prickeln an der Haut. Diese günstige Einwirkung steigerte sich täglich und gab sich im ferneren Tragen auch noch wirklich dadurch kund, daß sie nun von allen Schmerzen und jahrelangen Leiden **vollständig befreit** ist, was ich im Interesse der leidenden Menschheit sehr gern der Oeffentlichkeit mit besonderem Danke dem Erfinder dieser Ketten übergebe.

Wien, den 11. Januar 1851.

Georg Fälschlein, Seidenzeugfabrikant.

[1252] **Danksagung.**

Allen Denen, welche bei der Beerdigung unserer innig geliebten Tochter und Schwester Jenny Richter durch ihre Theilnahme unsern so großen Schmerz gelindert, sagen den herzlichsten Dank: Die Hinterbliebenen.

[1253] **Danksagung.**

Für die thätige Hülfe und bewiesene Umsicht bei der in Huben am 22. d. M. ausgebrochenen Feuersbrunst, wird hiermit von den Gemeindegliedern dieses Ortes, den Herren: Polizei-Kommissarius Pluge, Gensd'armen Baum, Sauer und Vogt der aufrichtigste und herzlichste Dank abgestattet.

Schnabel's Institut
für gründliche Erlernung des Flügelspiels
Neumarkt Nr. 27.

Den 1. Mai beginnen neue Kursen für **Anfänger,** so wie für schon **Unterrichtete.** Anmeldungen finden täglich von 1 bis 2 Uhr statt.

[1238] **Julius Schnabel.**

[1212] Der hiesige Bürgermeisterposten, mit welchem die Polizeiverwaltung und ein jährliches Gehalt von sechshundert Thaler verbunden ist, wird Ende September d. J. vakant.

Zur Wiederbesetzung dieses Postens fordern wir qualificirte Bewerber auf, sich bis spätestens den 15. Juni d. J. entweder schriftlich oder persönlich, unter Einreichung ihrer Papiere, bei unserm Vorsteher, dem Goldarbeiter C. Frey zu melden.

Der Gemeinderath zu Freiburg.

[1267] **Kretscham-Verkauf.**

Ein sehr rentabler neu gebauter Kretscham mit Acker, in der Nähe von Breslau, an einer sehr frequenten Straße belegen, ist Verhältniß halber sofort billig zu verkaufen.

Das Nähere Kirchstraße Nr. 1, bei

J. Böttger.

---

[885] **Kissingen.**

Die vorjährige Saison hat es gelehrt, daß so manche Badegäste um theures Geld sich mit geringen Wohnungen begnügen mußten, indem dieselben ohne vorherige Bestellung hierher reisten, und dann in die Hände von Leuten geriethen, welche sie in von ihnen bezahlten Wohnungen und öfters mit der Ausrede, es gebe keine andere, schleppten, wo dann dem Badegast entweder der Aufenthalt verbittert wurde oder derselbe durch Wohnungsveränderung in Unkosten versetzt wurde. Allem Anscheine nach wird die dießjährige Kur noch bedeutender als die vorjährige, deßhalb machen wir alle, die Kissingen zu besuchen gedenken, darauf aufmerksam, entweder Vorbestellung bei dem unterzeichneten Büreau zu machen, welches gegen den Betrag von einem halben Gulden für große Wohnungen und einem Viertel-Gulden für einzelne Zimmer berechnet und jede Bestellung auf die längst bekannte pünktliche und solide Weise ausführt, wo der Fremde dann sorgenlos hierher reisen kann, oder wenn der Fremde ohne vorherige Bestellung hierher kommt, sich nur an das Bureau zu wenden, wo alle freie Wohnungen aufgezeichnet vorliegen, und sich so nicht in die Hände solcher Leute zu begeben, welche an die Eilwägen und auf den Straßen auf Beute lauern.

Kissingen, im April 1851.

Das Kommissions- und Anfrage-Bureau

J. B. Niedergesees.

---

[846] **Kaffeehaus-Verkauf.**

Ein sehr freundlich und vortheilhaft gelegenes Kaffeehaus, in einer sehr belebten Kreisstadt, nebst schönem Garten, worin Concerte 2c. gegeben werden, mit diversen Wein- und Obst-Anlagen 2c., auch Billard, Kegelbahn und ansehnlichem Inventarium, ist eingetretener Familienverhältnisse halber für den Preis von 2600 Thaler mit 1000 Thaler Einzahlung auch mehr sofort zu verkaufen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere auf portofreie Angabe ihrer Adresse unter Chiffre A. Z. Brieg poste restante.

[1271] **Compagnon-Gesuch.**

Zu einem erweislich gut rentirenden hiesigen Handlungs-Geschäft wird behufs dessen Erweiterung ein streng rechtlicher und thätiger Geschäftsmann, gleichviel ob jung oder in mittleren Jahren als Associe gesucht. Derselbe muß christlichen Glaubens sein und gegen gewährte Sicherstellung eine successive Geschäfts-Einzahlung von ca. 1000 Rtl. leisten können. Gefällige briefliche Anmeldungen werden unter Chiffre A. R. T. poste restante Breslau erbeten und sofort beantwortet.

[1251] Eine Tochter aus guter Familie sucht ein Unterkommen als Gesellschafterin oder Wirthschafterin und ist bereit, bald oder zu Johannis d. J. eine derartige Stellung anzutreten. Näheres ertheilt gütigst Herr Diakonus Weiß an der Kirche zu St. Maria Magdalena.

[1663] **Ein anständiges, solides Mädchen** sucht bald oder zu Johannis unter billigen Bedingungen ein Unterkommen auf dem Lande als Wirthschaftsgehülfin. Hierauf Reflektirende werden gebeten Adressen, signirt A. M. H. poste restante, nach Fraustadt zu befördern.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buch- und Landkartenhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestelltes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. ***Ferdinand Hirt.***

---

[850] **In vier unveränderten Auflagen**
erschien im Verlage von **Ferdinand Hirt zu Breslau:**

Die christliche Familie.

Fünf Predigten,
in der Domkirche zu Breslau gehalten, **von Dr. H. Förster,** Domherr und Domprediger. Zum Besten der Grabeskirche der heiligen Hedwig zu Trebnitz. Preis 10 Sgr. (Mehrbeträge werden dem Herrn Verfasser überwiesen und später verrechnet.)

Früher erschienen bei eben demselben Verleger:

Dr. Heinrich Försters gesammelte Kanzelvorträge.

Band 1 und 2: Zeitpredigten. 2⅔ Thlr. Bd. 3 und 4: Sonntagspredigten. 2½ Thlr. Bd. 5 und 6: Homilien. 2⅔ Thlr.

Dr. H. Försters Lieder und Litaneien für den Lauf des Kirchenjahres. Mit Melodien von **F. J. Wolf.** Neue Ausgabe. Geh. 3 Sgr.

---

[851] Im Verlage der Deckerschen geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock:

Aus Spaniens Bürgerkrieg 1833—1840,

von **Wilhelm Baron von Rahden,** Brigade-General im Genie-Korps der spanisch-karlistischen Armee von Aragon und Valencia.
(Wanderungen eines alten Soldaten 3r. Bd.)
28 Bogen gr. 8o geheftet mit 2 Karten. Preis 2 Thlr. 7½ Sgr.

---

[852] Bei Fr. Ludw. Herbig in Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock:

Ungarn im Vormärz.

Von **Alex. Fényes,** Mitglied der ungar. Akademie.
Nach Grundkräften, Verfassung, Verwaltung und Kultur.
Aus dem Ungarischen. 1851. 21 Bogen gr. 8. eleg. broch. Preis 1⅔ Thlr.

Inhalt: Erstes Buch: **Die Grundkräfte Ungarns.** I. Land. II. Bevölkerung. III. Produkte. IV. Industrie. V. Handel. Zweites Buch: **Ungarns Staatsverfassung.** I. Grundgesetze. II. Erb- und Thronfolge. III. Der ungar. König. IV. Rechte des Königs. V. Rechte der Nation. Drittes Buch: **Ungarns Staatsverwaltung.** I. Politische Dikasterien. II. Das Militär. III. Staatseinkünfte. IV. Kirchenverfassung. V. Rechtspflege. Viertes Buch: **Wissenschaft und Kunst.** I. Höhere Institute. II. Nichtkonfessionelle. III. Konfessionelle Lehranstalten.

Fényes ist auch im Auslande längst als einer der tüchtigsten Geographen und Statistiker der Neuzeit und als die beste Quelle zur Kenntniß Ungarns anerkannt. Sein vorliegendes Werk ist ein unentbehrliches Hülfsmittel zum richtigen Verständniß der jüngsten stürmischen und ereignißreichen Vergangenheit, wie der gegenwärtigen Schicksale dieses merkwürdigen Landes.

---

[853] In J. B. Müllers Verlagshandlung sind in Stuttgart erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, in Ratibor bei Keßler, in Krotoschin bei Stock vorräthig:

Dr. Woldemar Seyffarth:

London,
seine Bewohner und Umgebung.

326 Seiten gr. 12. Velinpap. geh. 18 Sgr.

England und Wales
mit ihren Bewohnern.

408 Seiten gr. 12. Velinpap. geh. Mit 1 Karte von London 1 Thlr. 6 Sgr.
Beide Bändchen elegant gebunden. 2 Thlr. 6 Sgr.

Der Herr Verfasser der vorstehenden beiden Werke, der Lesewelt schon genügend empfohlen durch seine früher erschienenen „Federstriche aus England," „Briefe aus London" u. a. m., ist gewiß durch seinen langjährigen Aufenthalt in Großbritannien und seine genaue Vertrautheit mit den öffentlichen, geselligen und staatlichen Zuständen Englands und den Sitten seiner Bewohner vor Anderen befähigt und befugt, über England zu schreiben. Die vorliegenden Bände sind nicht rasch und flüchtig hingeworfene Machwerke, sondern die Früchte mehrjährigen Fleißes und der emsigsten Forschung, der Benützung der neuesten und besten statistischen Hülfsmittel und Quellen, wie sie nur ihm zu Gebote standen. So hat er das lehrreichste und erschöpfendste Buch geliefert, was noch jemals über England erschienen ist, — ein Werk, das für jeden Gebildeten unentbehrlich sein wird.

Die Anstellung des Herrn Verfassers als erster Kommissär der königl. sächsischen Regierung zur Industrie-Ausstellung spricht wohl am besten für seine Befähigung zu einer solchen Schilderung Englands.

B. R. Davies's Plan von London
für 1851.

Neueste amtl. Original-Ausgabe des Post Office Directory.
Mit drei Ansichten:
der neuen Parlamentshäuser; des Glaspalastes der Industrie-Ausstellung, und der St. Paulskirche.
Auf Leinwand aufgezogen 21 Sgr.

---

[854] Bei C. L. Hirschfeld in Leipzig ist erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Der Deutsche in England.

Ein Hülfsbuch
für denjenigen, welcher nach England reist und der englischen Sprache nicht ganz mächtig ist. Enthaltend die im gewöhnlichen Leben vorkommenden Redensarten, nebst einem
Verzeichniß der Wörter,
die im geselligen und geschäftlichen Verkehr unentbehrlich sind.
broschirt 7½ Sgr.

---

[867]

Neueste Schriften über London,

für Solche, die sich zur Reise zur Industrie-Ausstellung vorbereiten und orientiren wollen, sind bei mir vorräthig und zu haben:

Dobel, Wegweiser für Reisende nach London. 6 Sgr.
London wie es ist. Ein Führer in der Weltstadt. 7½ Sgr.
Thimm's London. Ein Führer d. d. Hauptstadt. Mit Plan. 18 Sgr.
Seyffarth, Führer durch London und Umgegend. Mit Plan. geb. 1 Rthl. 10 Sgr.
— — London. Seine Bewohner und Umgebung. England und Wales. 2 Bände. Mit Plan. 1 Rthl. 24 Sgr.
London im Jahre 1851. Leipzig bei Lorck. 1 Rthl. 10 Sgr.
The grand **Panorama** of London. (20 Fuß lang.) 1 Rthl.
Plan von London. In Etui. 21 Sgr.
Hamilton, die Reise nach London. Anleitung z. mündl. Gebrauch der engl. Sprache. 15 Sg.
Eden, der Dollmetscher in London. 12 Sgr.
Behusch, Dr., English made easy. 10 Sgr.
Hendschel's Telegraph. Monat April. 9 Sgr.

Buchhandlung J. Urban Kern, Ring Nr. 2.

---

[849]

Interessante Novitäten.

So eben ist in Berlin erschienen und vorräthig in der

Buchhandlung Ignatz Kohn,

Junkernstraße Nr. 13:

Parlamentarische Größen. Von R. Walter. gr. 8. 2 Bde.
I. Bd. Die Konservativen: v. Gerlach. Stahl. v. Radowitz. Dahlmann. Camphausen. Simson. Hansemann. v. Vincke. Preis 22½ Sgr.
II. Bd. Die Demokraten: v. Unruh. Rodbertus. v. Berg. Temme. v. Kirchmann. Waldeck. Bucher. Kinkel. d'Ester. Jacoby. Preis 1 Thlr.
Berlin und die Berliner. Humoresken, Skizzen und Charakteristiken von Ernst Kossak. gr. 8. Pr. 1 Thlr.
Hoffmann's Deklamatorium. Eine gewählte Sammlung ernster und launiger Dichtungen zum Vortrage in geselligen Kreisen. 1—6. Heft, eleg. geh. à 5 Sgr.

G. Peuckert's Antiquar-Buchh., Schmiedebr. 25,

offerirt: Marx, Kompositions-Lehre, Bd. 1—3. 3. Aufl. Ldpr. 9 Thlr. für 6 Thlr. — L. v. Beethoven, Studien, 1 Thlr. — Brockhaussches Conversations-Lexikon, 9. Aufl., eleg. Hlbfrzb. 15 B. 15 Thlr. — Schillers sämmtl. Werke, 12 Bde. 4½ Thlr. — Lavaters Werke in 8 Bd. 4 Thlr. Joh. v. Müllers Werke, 40 Bde. 5 Thlr. — Webers Weltgeschichte, 4. Aufl. 3 Thlr. — Lessing, 10 Bde. 5 Thlr. — Klopstocks Oden mit Anmerkungen v. Gruben, 2 Bde. 1⅓ Thlr. — Desers Weltgeschichte, 3 Bde. 2 Thlr. — Päpe, griech. Wörterbuch, 2 Bde. 5 Thlr. — Georges latein. Wörterb., neuste Aufl. 6 Thlr. — Schmidt, Diktionair, 2 Bde. 1½ Thlr. und andere **Schul- und Wörterbücher.** [1273]

Von 1851er Mineralbrunnen

als Kissingrr, Selter, Marienbader Kreuzbrunnen, Eger Salzquelle, Eger Franzensbrunnen, Karlsbader Schloß- und Mühlbrunnen, Saidschützer und Püllnaer Bitterwasser und Obersalzbrunnen erhielt neue Zusendung und empfiehlt:

[1234] **Richard Beer,** Klosterstraße Nr. 1a.

Gemeinnützige Schrift für Jedermann.

[863] Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53), Gosohorsky, Graß, Barth u. Comp., Hirt, Kern, Korn, Max u. Komp., und Trewendt u. Granier ist zu haben:

Joh. Heinr. Roth's

Unentbehrlicher Rathgeber
in der deutschen Sprache,

für Ungelehrte, sowie für das bürgerliche und Geschäftsleben überhaupt; oder Anweisung, sich schriftlich und mündlich, ohne Kenntniß und Anwendung der grammatischen Regeln, sowohl im Allgemeinen, als in allen vorkommenden Fällen, im Deutschen richtig auszudrücken und jedes Wort ohne Fehler zu schreiben. Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen Gebrauches der Wörter: mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den u. s. w.
Ein nützliches Hülfsbuch für Jedermann. In alphabetischer Ordnung.
Zweite, verbesserte Auflage. gr. 8. Geh. Preis 20 Sgr.

Dieses Noth- und Hülfswörterbuch der Rechtschreibung und Wortfügung in allen zweifelhaften Fällen, ist nicht nur für alle diejenigen bestimmt, welche unsere deutsche Sprache richtig sprechen wollen, sondern auch für Alle, welche Briefe und Aufsätze jeder Art fehlerfrei zu schreiben wünschen. Man darf in allen solchen zweifelhaften Fällen nur das betreffende Wort nachschlagen und wird stets die gewünschte Belehrung finden.

---

[880]

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.



Die diesjährige **ordentliche General-Versammlung der Aktionäre** der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft, in welcher außer der Vorlegung des Geschäftsberichts und des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1850, sowie der Wahl zweier Mitglieder des Verwaltungsrathes, über die Aufbringung des zum Umbau des Geleises und der hölzernen Brücken auf der Berlin-Frankfurter Bahnstrecke und zur Vermehrung der Betriebsmittel erforderlichen Geldbetrages Beschluß gefaßt werden soll, wird hiermit auf

Montag den 26. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,
im Empfangsgebäude des hies. Bahnhofes

anberaumt. — Die resp. Aktionäre werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß nach § 42 des Gesellschafts-Statuts nur diejenigen Aktionäre der General-Versammlung beizuwohnen und darin die Rechte der Aktionäre auszuüben befugt sind, welche spätestens am 18. Mai d. J., als dem 3. Tage vor der Versammlung, ihre Aktien bei der Hauptkasse der Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe oder sonst auf eine von der unterzeichneten Verwaltung als genügend anzuerkennende Weise niederlegen und dadurch die Zahl der Stimmen, zu denen sie berechtigt sind, nachweisen. Sie empfangen hierüber eine Bescheinigung, welche zugleich als Einlaßkarte in die Versammlung dient, und gegen deren Rückgabe die deponirten Aktien in den nächsten Tagen und spätestens innerhalb 4 Wochen nach der General-Versammlung wieder in Empfang zu nehmen sind. Es steht jedoch den Aktionären auch frei, ihre Aktien spätestens am 18. Mai d. J., als dem 8. Tage vor der General-Versammlung, sowohl bei dem hierzu kommittirten Hauptkassen-Rendanten Riese in der Hauptkasse auf dem hiesigen Bahnhofe, als auch in Breslau bei dem Billet-Einnehmer Reinicke auf dem dortigen Bahnhofe der Gesellschaft nur anzumelden und vorzuzeigen, die Aktien aber in ihrem Besitz zu behalten. Dieselben empfangen in diesem Falle über die geschehene Anmeldung eine Bescheinigung, die gleichfalls als Einlaßkarte in die Versammlung dient, sie sind aber verpflichtet, **außer dieser Bescheinigung auch die Aktien selbst beim Eintritt in die General-Versammlung dem Hauptkassen-Rendanten Riese vorzuzeigen,** welcher dieselben mit den Nummern des bei der Anmeldung aufzunehmenden Verzeichnisses zu vergleichen hat.

Die Inhaber von Prioritäts-Aktien (nicht Prioritäts-Obligationen) der Gesellschaft sind unter Einhaltung vorstehender Bedingungen ebenfalls berechtigt, der General-Versammlung beizuwohnen, ohne jedoch stimmfähig zu sein. Berlin, den 25. April 1851.

Königl. Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

---

[833]

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.



Vom 30. d. Mts. ab wird der Nachtpersonenzug **nach** Breslau eine halbe Stunde früher als bisher, mithin schon um 11 Uhr Abends von hier und daher auch von den Zwischenstationen eine halbe Stunde früher, als der bisherige Fahrplan besagt, abgehen.

In Folge davon ändert sich vom 1. Mai an der Abgang des ersten Anschlußzuges von

Görlitz nach **Kohlfurt**

von 5¼ Uhr **auf 5 Uhr Morgens,** und des Haupt-Güterzuges von Liegnitz nach Breslau, bei welchem Personen-Beförderung stattfindet, von 5¾ Uhr **auf 5½ Uhr Morgens.**

Die übrigen Personenzüge bleiben unverändert. Neue Fahrpläne werden binnen Kurzem ausgegeben werden. Berlin, den 25. April 1851.

Königliche Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

---

[881]

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Von den im Jahre 1850 ausgeloosten Niederschlesisch-Märkischen Prioritäts-Aktien sind folgende, bisher nicht eingeliefert worden, nämlich:

Serie I. à 100 Rthl.
Nr. 1841. 1970. 4593. 4603. 5883. 6129. 7689. 8395. 8480. 11,270. 11,860. 12,147. 12,433. 12.440. 15,528. 15,557. 16,527. 17,126. 18,059. 18,107. 18,169. 19,359. 20,356. 22,144. 23,822. 24,126. 26,305. 26,306. 27,141. 27,222, 27,396 und 27,751.

Serie II. à 62½ Rthl.
Nr. 55. 428. 1232. 1737. 3183. 3185. 3187. 3923. 3924. 3926. 6068. 7223. 8569. 8798. 11,161. 13,078. 13,817. 14,498. 17,838. 17,894. 17,905. 17,908. 17,911. 18,052. 19,500 und 20,042.

Dem § 10 des Plans vom 12. Dezember 1844 gemäß werden diese Nummern hierdurch mit dem Bemerken aufgerufen, daß die Verzinsung derselben seit dem 1. Juli v. J. aufgehört hat.

Berlin, den 24. April 1851.

Königliche Vrrwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Der Inhalt und die Form der in der Beilage zur Breslauer Zeitung Nr. 108 wider unser Verfahren enthaltenen Veröffentlichung gestatten es nicht, daß wir dieselbe lediglich auf ihrem eigentlichen Werth beruhen lassen und mit Stillschweigen übergehen.

Wir erwidern nur, daß die Sache auf **der Rechtsfrage** beruht, ob der Herr v. Rothkirch den Hagelschaden, den er an **Oelfrüchten** erlitten hat, nach § 30 der Statuten der Gesellschaft, **rechtzeitig** angemeldet und nicht vielmehr durch Verabsäumung einer solchen rechtzeitigen Anzeige, jeden Anspruch verloren hat.

Die nöthigen Materialien zu einer **gründlichen** Beurtheilung dieser Rechtsfrage können unmöglich in einem Zeitungs-Artikel gegeben werden; es genügt hier zu fragen: ob die Direktion, als Vertreterin der Interessen der Aktionärs der Gesellschaft, sich ermächtigt erachten kann, jene Rechtsfrage zu entscheiden?

Sie ist stets und auch in dem veröffentlichten Falle von dem Prinzip ausgegangen, einer Seits die Vorschriften des Statuts nicht zu verletzen, anderer Seits wenn es irgend möglich ist, Liberalität vorwalten zu lassen.

Sie erfreut sich eines Anerkenntnisses, welches sie in der jährlich wachsenden Betheiligung bei der Gesellschaft zu finden glauben darf.

Die Auszahlungen der Entschädigungen finden übrigens **stets gleich nach erfolgter Feststellung** Seitens der Abschätzungs-Commission und nachdem die Sache die Kalkulatur passirt hat, statt. Dieses Verfahren ist auch durch die in runder Summe durch unsere Haupt-Agentur in Breslau **schon im Juli vorigen Jahres** vorschußweise ausgezahlte Entschädigung der von uns anerkannten Taxe der vom Hagel betroffenen **Halmfrüchte** des Herrn v. Rothkirch beobachtet worden.

Eine fernere Polemik über den Gegenstand in den öffentlichen Blättern, wird die Direktion jedenfalls und unter allen Umständen unterlassen.

Berlin, den 24. April 1851. [848]

Direktion der Neuen Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft.

Am Schluss der Blumen-Ausstellung Montag d. 28. April findet bei einem Abendbrodt die **Vertheilung der Ehrenpreise** statt, zu welchem die Herren Mitglieder der Section für Obst- und Gartenkultur, so wie der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eingeladen werden. Die Erklärung zur Theilnahme an demselben kann bis zum Montag Mittag in dem Ausstellungslokale erfolgen

Breslau, den 25. April 1851.

[821] Das Präsidium der schles. Gesellschaft für vaterl. Cultur.

---

[871]

Carmeliter-Melissen-Geist.
Esprit des Carmes.

Dieses seit mehr als 30 Jahren einzig und allein in der preußischen Monarchie in seiner Aechtheit, durch die unterzeichnete Firma angefertigte und vielbewährte Heilmittel ist seit einiger Zeit in einem nachgeahmten Fabrikate in den Handel gebracht, und für ächte Waare ausgeboten, ja sogar bei dessen Anpreisung sonderbarer Weise gegen den Ankauf verfälschten Fabrikats verwarnt worden. Zur Steuer der Wahrheit, und um das Publikum in Stadt und Land vor solchen Täuschungen zu schützen, diene zur Nachricht, daß das Geschäftshaus der seligen Klosterfrau Maria Clementine Martin, in ursprünglichem und veränderten Geschäftslokale, gegenüber dem Südportale des Domes, Domhof Nr. 17, in Köln unverändert unter dieser Firma, fortbestanden hat, und durch unterzeichneten rechtmäßigen Nachfolger der obigen Firma, „der acht Jahre vor dem Tode der sel. Klosterfrau ganz allein das Geschäft betrieben hat," mit königl. preußischen Privilegien fortbestehen wird, und das von demselben erzeugte Fabrikat nur einzig durch dasselbe und dessen Agenten (für Schlesien in Breslau durch den Herrn Heinrich Löwe) ächt und in unveränderter Güte geliefert wird.

Köln, im April 1851.

P. Schäben,
rechtmäßiger Nachfolger der Firma:
Maria Clementine Martin, Klosterfrau,

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich besagtes Heilmittel an Wiederverkäufer mit angemessenem Rabatt, wie in der Einzelung in ganzen und halben Flaçons à 15 und 7½ Sgr.

Heinrich Löwe,
Schuhbrücke Nr. 48, Ecke der Ohlauerstraße.

Oekonomie-Verpachtung der Ressource zu Görlitz.

Die Oekonomie der hiesigen Ressource soll vom 1. Oktober d. J. ab aufs neue verpachtet werden. Der Direktor für die ökonomischen Angelegenheiten der Gesellschaft, pens. königl. Schauspieler Blume, wird die Bedingungen zur Einsicht vorlegen, dieselben auch auf portofreie Anfragen abschriftlich zusenden und die Gebote entgegennehmen.

[847] Görlitz, den 24. April 1851. **Das Direktorium der Ressource.**

---

[844]

Bekanntmachung.

In Folge vielseitiger Aufforderungen, die den Unterzeichneten sowohl hierorts als von außerhalb zugegangen, haben wir zu mehrerer Bequemlichkeit eines hochgeehrten Publikums, um namentlich den an Augenschwäche leidenden Personen, das oft so beschwerte Treppensteigen zu ersparen, wenn gleich nur noch auf kurze Zeit, uns entschlossen,

in dem Parterre-Lokal, Schweidnitzer-Straße Nr. 46,

unser großes Lager von Brillen und optischen Instrumenten aufzustellen, und haben das gedachte Lokal auch bereits eröffnet.

Wir finden uns demnach in dem wahren Interesse eines geehrten Publikums veranlaßt, auf unser reichhaltiges Lager die an Augenübeln leidenden Personen ganz besonders speciell aufmerksam zu machen.

Für junge Personen von 12 Jahren ebenso wie für die ältesten Leute, ferner für alle Diejenigen, die am Staar, chronischen und skrophulösen Augenentzündungen, Kurzsichtigkeit, Schwachsichtigkeit, Schielen u. s. w. leiden, dürfen wir unsere Dienste als die rathsamsten empfehlen. Das Auge wird von uns persönlich untersucht und geprüft, damit kein Mißgriff geschieht, und Jeder nach Verhältniß die passende Brille erhält. Wir können hierbei versichern, daß wir es uns bisher zur angelegentlichsten Aufgabe gemacht haben, die Fehler der Augen-Patienten genau zu ermitteln, und haben, durch unsere Sachkenntniß und unser Lager in den Stand gesetzt, stets die volle Zufriedenheit unserer Geschäfts-Freunde erzielt, denn wir haben Geduld mit den Augenkranken, nehmen uns bei Prüfung des Uebels Zeit, und lassen uns durchaus keine Mühe verdrießen.

Als Novität führen wir gleichzeitig an, daß wir die passendsten Brillen, für diejenigen Personen, welche viel auf Eisenbahnen reisen, überhaupt aber für Reisende vorzüglich geeignete Augengläser besitzen. Insbesondere empfehlen wir unsere Conservations-Brillen, welchen die Eigenschaft beiwohnt, gegen die Sonne und den den Augen so sehr gefährlichen Staub so wie gegen alle diese Art Uebel zu schützen. Sie schützen aber auch gegen Augenentzündungen, es wird das Uebel durch sie abgehalten, das Auge hält sich beim Gebrauch derselben immer kühl und angenehm, und es kann durchaus kein Staub in dasselbe fallen. Bei der Hitze schwillt zuweilen das Auge an, es wird dies so wie die bekannte Röthlichkeit der Augen durch diese Art Brillen gänzlich vermieden.

Ferner haben wir eine eigene Art Brillen für Personen, denen der Zudrang der Sonnenstrahlen zum Auge schadet, Schutzbrillen genannt, angefertigt, welche äußerst wohlthätig für's Auge wirken. Wir machen auf diese Art Brillen ganz besonders aufmerksam. Sobald eine solche Brille aufgesetzt wird, kann man ohne Hinderniß oder Schaden, das Auge dem stärksten Licht oder Sonnenschein preisgeben.

Auswärtigen sind wir sehr gerne erbötig, in der Art entgegen zu kommen, daß sie uns gefälligst schriftlich z. B. mittheilen, in welcher Entfernung sie am besten lesen können, überhaupt aber erbitten wir uns genaue Angaben über alle Einzelheiten, sowohl zu welchem Zweck die Brille gebraucht werden soll, oder von welchem Uebel das Auge behaftet ist, zu machen, da die Brillen, sollen sie passend sein, genau nach dem Sehvermögen, oder nach den nach Umständen obwaltenden Augenkrankheiten gewählt werden müssen. Auf diese Art wird es uns möglich sein, die geehrten Auswärtigen ebenso zufriedenstellend zu bedienen, als wenn sie selbst zugegen wären.

Briefe oder Bestellungen erbitten wir uns franco. Gelder bitten wir beizufügen, oder uns zu gestatten, dieselben durch Postvorschuß zu erheben.

Wir ersuchen sonach alle Diejenigen, welche an Augenübeln leiden, möglichst bald von unsern Brillen Gebrauch machen zu wollen, denn je eher man sich an diese Brillen gewöhnt, desto besser ist dies für's Auge. Es wird durch den Gebrauch derselben die Sehkraft gestärkt und gebessert. Diese günstige Gelegenheit, die passendsten wirklich zum Gebrauch am besten geeigneten Brillen zu erhalten, dürfte sobald nicht widerkehren, weshalb wir dringend bitten, uns gefälligst zu besuchen.

Das Auge ist ja wohl das theuerste Gut, was der Mensch im Leben besitzt, und es muß jedem selbst daran liegen, sich sein Sehvermögen zu erhalten, durch das Säumen, sich, ehe sich das eingetretene Augenübel verschlimmert, eine Brille anzuschaffen, wird nicht selten die Sehkraft ganz abgestumpft, durch eine vorzüglich gute Brille kann man sich dieselbe aber erhalten. Es ist daher äußerst rathsam, sobald Sie eine Abnahme Ihrer Sehkraft wahrnehmen, sich gefälligst bald an uns zu wenden.

Breslau, den 27. April 1851.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker aus Berlin,
Schweidnitzer-Straße Nr. 46, par terre.

[1248] Hiermit erlauben wir uns anzuzeigen, daß wir von heute ab am hiesigen Platze von unserer Mühle in Schlawentzitz ein Lager von **Weizen-** und **Roggenmehl** in den ersten Sorten unterhalten und dasselbe zu den billigsten Preisen en gros und en détail, doch nur ballenweise verkaufen.

Breslau, den 12. April 1851. **D. Löwenfeld und Sohn.**

Die Tapeten-Handlung von C. Fischer,

Kupferschmiedestraße Nr. 16,

[1264] empfiehlt **neue deutsche Tapeten** aus den vorzüglichsten Fabriken und zu den billigsten Preisen, nächstdem eine bedeutende Auswahl der **feinsten französischen Tapeten und Decors,** unter 50 pCt. des Selbstkostenpreises, zur gütigen Beachtung.

---

[860]

Für Konfirmandinnen

empfehlen wir unser sehr reichhaltig assortirtes Lager von **Umschlagetüchern, schwarzen Mailänder Glanz-Taffeten, schwarzen echten Thibets, Twilds und Camlots** in guten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen.

Wohl und Cohnstädt,
Nikolaistraße (Ring-Ecke 1) **im 2ten Gewölbe.**

Die Blumen-Ausstellung
im Café restaurant
ist noch am 27. und 28. April geöffnet.

Verloosung den 29. April früh.
Abholung der Gewinne an demselben Tage Nachmittags.

Entrée 2½ Sgr. **Loose à 5 Sgr.**

[861] Die Sektion für Gartenbau. Der Central-Gärtner-Verein.

Mein neu etablirtes Möbel-Magazin

befindet sich jetzt in dem früher von Herrn Tischlermeister Kürschner inne gehabten Lokal
Schuhbrücken- und Kupferschmiedestraßen-Ecke im Einhorn.

Bei sorgfältigster Arbeit und größter Auswahl habe ich in keiner Hinsicht Kosten gescheut in Besitz der allerneuesten Modelle zu gelangen, um diese bei größter Reelität zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Johann Speyer,
[1211] Schuhbrücken- und Kupferschmiedestraßen-Ecke.

---

[859]

Cassinettes

(Sommerrockstoffe für Herren,)
in allen modernen Farben, guter schwerer Waare, empfehlen sowohl für den Ausschnitt, als auch für den en gros Verkauf.

Wohl und Cohnstädt,
Nikolaistraße (Ring-Ecke 1) **im 2ten Gewölbe.**

---

[873]



Gebrüder Bauer in Breslau,

Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11,
Carl Matzdorff in **Brieg, Gustav Pollack** in **Goldberg, J. G. Diettrich's Wittwe** in **Hirschberg, A. E. Stock** in **Krotoschin, F. Tilgner** in **Liegnitz, J. C. H. Eschrich** in **Löwenberg, Jos. Ellguth** in **Neisse, A. Keßler** in **Ratibor, Friedr. Kuhnert** in **Kreuzburg** und **Rosenberg,** und **Ad. Greiffenberg** in **Schweidnitz**
empfehlen ihr wohlassortirtes Lager der echten

Goldberger'schen galvano-electr. Rheumatismus-Ketten

(à Stück mit Gebr.-Anweisung 1 Thlr., stärkere 1½ Thlr., in doppelter Construction, gegen veraltete Uebel anzuwenden, à 2 Thlr. u. 3 Thlr.) allen an **rheumatischen, gichtischen und nervösen Uebeln** Leidenden.

[1232]

Englischen Steinkohlen-Theer

empfing und offerirt: **C. G. Felsmann,** Ohlauerstraße Nr. 55.

[869]

Zum Beginn des neuen Schul-Semesters empfiehlt die

Buchhandlung Trewendt & Granier

ihr Lager aller in den hiesigen Lehr-Anstalten eingeführten **Schul-** u. **Lehrbücher** in dauerhaften Einbänden, **Wörterbücher, Atlanten, Schreib-** u. **Zeichnenvorlegeblätter** etc.

Globe Assecuranz.

Lebens-Versicherungs-Anstalt in London,

gegründet durch Parlaments-Akte im Jahre 1803,

besitzt ein von den Aktionairen schon bei der Gründung baar, rein und voll eingezahltes Bürgschafts-Kapital von 1,000,000 Pfd. Sterling,
nebst einem Accumulations-Fonds für Sterbefälle . . . . . 522,540 „ „
und einem Extra-Reservefonds . . . . . 93,717 „ „
zusammen 1,616,257 Pfd. Sterling,

oder über Elf Millionen Thaler Preuß. Courant,

welches Kapital auf hypothekarische und andere gute Sicherheiten angelegt ist, wodurch dem bei dieser Anstalt versichernden Publikum die größtmöglichsten Bürgschaften zur prompten Erfüllung der mit derselben eingegangenen Verpflichtungen dargeboten werden, während die Versicherten bei fixer Prämienzahlung **niemals zu Extra-Nachzahlungen** verbunden werden können.

Diese Anstalt schließt Versicherungen auf Leben, zahlbar im Todesfalle, sie stellt Policen an Inhaber (au porteur), wodurch deren Verkauf, Verpfändung oder Verschenkung vollkommen erleichtert und unbeschränkt ist. Alle Personen, welche bei dieser Anstalt versichert sind, genießen folgende Begünstigungen, ohne vorher bei der Direktion deshalb anzufragen, oder irgend eine Extra-Prämie dafür zu entrichten, nämlich: dieselben dürfen in allen Ländern von Europa wohnen (mit Inbegriff der europäischen Türkei); von einem europäischen Lande in das andere übersiedeln; in Friedenszeiten zu Lande in allen europäischen Ländern reisen; in geeigneten Schiffen oder Fahrzeugen alle europäischen Flüsse und Landseen befahren; die Meerengen und Buchten, wo offene Regierungsboote fahren, in denselben passiren; und in Dampf- oder gedeckten Segelschiffen von einem europäischen Seehafen auf dem Meere zum andern reisen.

Im Falle Personen, auf deren Leben bei dieser Anstalt Versicherungen geschlossen wurden, durch Selbstmord, Duell, oder Richters Spruch ihren Tod finden sollten, so wird dadurch zwar für ihre Erben die Versicherung null und nichtig, bleibt aber für diejenigen in voller Kraft, in deren Besitz die Policen bona fide und auf legale Weise wenigstens zwei Monate vor dem Tode durch Kauf, Darlehn, Vorschuß, Deckung, gegebenes Geld oder Geldeswerth oder sonstige gerechte Ansprüche gekommen sind. — Statuten u. s. w., aus welchen Näheres zu ersehen; sind unentgeltlich zu haben:

in **Breslau** bei Herrn **Richard Schramm,** Ring Nr. 44; in **Berlin** bei Herrn Joh. Wilh. Fischer, Burgstraße Nr. 25.

London, April 1851.

Die Direktion der Globe-Assekuranz-Anstalt.

[697]

Für Fabrik-Unternehmer.

Am 15. Mai d. J. werden vor dem hiesigen Kreisgerichte das Hausgrundstück Nr. 37 und die Mühle Nr. 67 zu Tormersdorf subhastirt.

Diese auf zusammen 24,744 Rthl. 1 Sgr. 1 Pf. taxirten, zeither eine Steingut- und Ofen-Fabrik bildenden Grundstücke liegen dicht an der Kreisstadt Rothenburg, 2½ Meilen von Görlitz und 1¼ Meile von dem Bahnhofe der Görlitz-Kohlfurther Eisenbahn zu Penzig entfernt, unmittelbar an einem Arme der Neisse und sind wegen der drei bereits vorhandenen massiven Gebäude von 211, 158 und 60 Fuß Länge, und 33, 36 und 48 Fuß Tiefe, mit etwa 6 Morgen Hofraum und Garten, und der zugehörigen bedeutenden Wasserkraft zu einer größern Fabrikanlage vorzüglich geeignet. Der gewöhnliche Wasserstand des Mühlgrabens umfaßt bei einer Breite von 11 Fuß 6 Zoll, wovon 5 Fuß 6 Zoll auf die Freischleuse kommen, 2 Fuß 8½ Zoll Tiefe.

In Folge eines mir ertheilten Auftrages mache ich dies Kauflustigen mit dem Ersuchen bekannt, sich wegen näherer Auskunft in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Rothenburg O/L., den 19. April 1851.

Der Rechts-Anwalt und Notar
Gühler.

[789]

Brand'sche Pflüge,
Ruchadlo's (Böhm. Pflüge),
Wasserfurchen-Pflüge,
Ruhrhaken,
Schaufeleggen,
Eggen, gewöhnliche, empfiehlt billigst:

Ferd. Rehm,
Ritterplatz Nr. 1.

[808]

Den geehrten Geschäftsfreunden unsers verstorbenen Gatten und Vaters **L. Hainauer jun.**, machen wir hiermit ergebenst bekannt, daß die von demselben betriebene Handlung ganz in der bisherigen Weise von uns fortgesetzt wird. Wir bitten, demgeneigtest das dem Verstorbenen geschenkte Vertrauen auf uns zu übertragen. Breslau, den 25. April 1851.

Die L. Hainauerschen Erben.

[874]

Die Breslauer Gasbeleuchtungs-Anstalt

verkauft von jetzt ab:

rohen Steinkohlentheer	in Partien	unter 50 Ctr. pro Ctr.	22 Sgr. 6 Pf.	incl. Fastage.
desgleichen	dito	über 50 Ctr. pro Ctr.	20 Sgr. —	
destillirter dgl.	dito	unter 50 Ctr. pro Ctr.	27 Sgr. 6 Pf.	
desgleichen	dito	über 50 Ctr. pro Ctr.	25 Sgr. —	
Pech zu Asphaltarbeiten oder zum Dichten hölzerner Gefäße,		pro Centner	1 Rtl. 15 Sgr. —	

Der destillirte Theer, welcher von allen wässerigen Bestandtheilen vollständig befreit ist, eignet sich seiner Consistenz wegen vorzüglich zum Anstrich von Holzwerk, Schindeldächern, Schmiede- und Schlosserarbeiten, und zur Anwendung als Mörtel mit ungelöschtem Kalk versetzt, als Schutzmittel gegen feuchte Wände und Fußböden.

Die Breslauer Gasbeleuchtungs-Anstalt. [568]

[838]

Bleichwaaren-Besorgung.

Nachstehend Genannte übernehmen auch in diesem Jahre alle Arten von Bleichwaaren, als: **Leinwand, Tisch-** und **Handtücherzeuge, Garn** und **Zwirn** zur Beförderung an mich und liefern solche gegen Bezahlung

meiner eigenen Rechnung

wiederum zurück. — Für **Garn** und **Zwirn** wird die **Annahme** in den Einlieferungsorten **Mitte Juli,** für **Leinwand und dergl. Anfang August** geschlossen. — Ebenso bin ich gern bereit, das **Wirken** von Leinwand, Schachwitz und Damast in jeder beliebigen Länge und Breite aus mir zugesandten rohen und gebleichten Garnen zu besorgen. Die mir anvertrauten Waaren sind im Hause und auf den Bleichen gegen Feuersgefahr versichert.

Da ich das über 25 Jahr bestandene **F. W. Beer**'schen Bleichgeschäft ganz in derselben Art und Weise, wodurch sich der sel. **Beer** einen so guten Ruf erworben hat, nun das zweite Jahr für meine eigene Rechnung fortsetze, so bitte ich mit dem bisher in mich gesetzten gütigen Vertrauen mir auch dieses Jahr recht reichliche Einlieferungen zukommen zu lassen und der **schönsten völlig unschädlichen Natur-Rasenbleiche,** sowie der pünktlichsten Besorgung versichert zu sein.

Hirschberg in Schlesien 1851.

Eduard Schwantke,
z. Z. Disponent der Bleich-Anstalt
F. W. Beer.

Bleichwaaren übernehmen:

In Breslau Herr Kaufmann Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

In Brieg Herr Kaufm. G. H. Kuhnrath.
„ Bernstadt Herr Kaufm. Jos. Ullrich.
„ Beuthen O/S. Herr Kaufm. B. Lachmann.
„ Fraustadt Herr Färbermstr. F. Prüfer vormals Mix.
„ Gleiwitz Herr Kaufm. J. D. Klose.
„ Gr. Glogau Herr Kaufm. Herrmann Gülden.
„ Goldberg Herr Kaufm. E. B. Vogt sel. Wtwe.
„ Grünberg Herr C. F. Eitner.
„ Grünberg Frau Wittwe Rollcke.
„ Guhrau Herr Kämmerer Carl Ludwig Schmäck.
„ Haynau Frau Kaufm. Sophie Warmuth.
„ Jauer Herr Kaufm. C. G. Scholtz.
„ Kostenblut Herr Kaufm. Adolf Friedrich.
„ Kosel O/S. Herr Kaufm. J. G. Worbs.
„ Krappitz Herr Kaufm. Heinrich Bretschneider.
„ Kreuzburg Herr Kaufm. C. G. Hertzog.
„ Krossen Herren Kaufleute Hanko u. Comp.
„ Leobschütz Herr Kaufm. Heinr. Schnurpfeil, a. Ringe.
„ Lissa Reg.-Bez. Posen Herr Kaufm. S. A. Scholtz.
„ Löwen Herr Kaufm. August Sowade.
„ Lublinitz Herr Kaufm. Fried. Hensel.
„ Lüben Herr Kaufm. M. C. Thies.
„ Medzibor Herr Kaufm. Julius Dittrich.
„ Militsch Herr Kaufm. B. M. Stoller.
„ Münsterberg Herr F. A. Nickel.
„ Namslau Herr Kaufm. C. B. Härtel.
„ Neisse Herr Kaufm. Heinrich Walter.

In Neumarkt a/O. Herr Kaufm. C. L. Steinberg.
„ Neusalz a. O. Herr Destillateur F. G. Wiesner.
„ Neustadt O/S. Herr Kaufm. C. L. Ohnesorge.
„ Oels Herr Kaufm. C. W. Müller.
„ Ohlau Herr Kaufm. Otto Nabel.
„ Oppeln Herr Kaufm. L. E. Schliwa.
„ Ostrowo Herren Kaufleute Cohn u. Comp.
„ Parchwitz Herr Kaufm. Eduard Siegert.
„ Pleß Herr Kaufm. Moritz Eberhard.
„ Polkwitz Herr Kaufm. C. A. Jonemann.
„ Posen Herr Kaufm. Anton Schmidt.
„ Ratibor Herr Kaufm. Bernhard Cecola.
„ Raudten N/Schl. Herr Kaufm. Carl Eisenbeil.
„ Rawicz Herr Kaufm. A. G. Biebig.
„ Schönau Herr Nadlermstr. Friedr. Mentzel.
„ Sprottau Herr Webermeister Friedrich Glamann.
„ Steinau a/O. Herr Kaufm. C. A. Langsch.
„ Strehlen Herr Uhrmacher Weigelt.
„ Gr.-Strehlitz Herr Kaufm. C. Selten.
„ Stroppen Herr Kaufm. C. Wittig.
„ Tarnowitz Herr Kaufmann J. B. Schön.
„ Trachenberg Herren Kaufl. A. u. R. Blauhuth.
„ Wansen Herr Kaufm. J. D. Wolf.
„ P. Wartenberg Herr Kaufm. Theod. Herrmann.
„ Wohlau Herr Kaufm. B. G. Hoffmann.
„ Zduny Herr Kaufm. C. W. Bergmann.
„ Züllichau Herr Kaufm. Carl Friedrich Schultz.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Bleichwaaren aller Art und sichere reele und prompte Bedienung zu.

Breslau, im April 1851. **Ferd. Scholtz,** Büttnerstraße Nr. 6.

Im Besitz unserer neuen französischen und wiener Modelle

Mantillen und Visites

erlauben wir uns dieselben in größter Auswahl zu empfehlen.

Weisler und Wollheim,
Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50.

[842]

[627] An einer der belebtesten Straßen am Fuße des Gebirges, steht, eingetretener Familienverhältnissen wegen, eine frequente

Gastwirthschaft nebst Brauerei,

Acker-, Wiesen- und Gartenland, unter ganz soliden Anzahlungen sofort zu verkaufen. Die Gebäude sind durchgehends neu und massiv erbaut. — Im Gasthof selbst befindet sich ein Tanzsaal. Das Inventarium ist vollständig und gut erhalten. — Selbstkäufer können, ohne Einmischung eines Dritten, auf portofreie Anfragen unter Chiffre B. L. poste restante Reichenbach, nähere Auskunft erhalten.

[370]

Brustreiz-Krankheiten.

Silberne Medaille 1848 — Goldene Medaille 1845

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, giebt es nichts wirksameres und besseres, als die **Pâte pectorale** von George, Apotheker zu Epinal (Vogesen). Die Husten-Tabletten sind in Schachteln zu haben, in **Breslau** bei Herrn Kaufmann **Scheurich,** neue Schweidnitzerstraße Nr. 7.

[757]

Wollzüchen-Leinwand

in verschiedenen Schweren offerirt: **G. B. Strenz,** Ring 26, im goldnen Becher.

[372]

Avis médical.

Le Docteur SAMUEL LA'MERT, membre de l'Université d'Edimbourg, membre honoraire de la Société Médicale de Londres etc. etc., Auteur de la **Preservation Personnelle,** et de **la Science de la Vie,** a l'honneur d'informer les personnes qui désirent le consulter sur les différents désordres des Organes de la Génération résultant d'Excès ou d'habitudes secrètes contractées dans la jeunesse, de la Syphilis, de la Gonorrhée d'Ecoulements, de Rétrécissements, et sur le cas de Débilité nerveuse d Faiblesse locale et générale, precurseurs de la stérilité, de l'impuissance, de l'anéantissement des plaisirs de la vie et du but special du Mariage, que chaque jour il reçoit à sa résidence,

37 Bedford Square, a Londres.

Les heures fixées sont de 11 heures du matin à 2 heures de l'après midi. Prix de la consultation 25 francs, soit personnelle soit par correspondance. — Le secret est inviolable et les lettres rendues sur reclamations. — Les médicaments nécessaires sont expédiés avec sécurité, dans toutes les parties du monde.

La **Preservation Personnelle,** est illustrée de quarante figures coloriées, sur l'anatomie, la physiologie et les maladies des organes de la génération, prix sous enveloppe 5 francs, franco 5 fr. 50 c.

La **Science de la Vie,** secret pour vivre longtemps, avec portrait et planches, prix 4 fr., franco 4 fr. 50 c.

En vente à Francfort sur le Mein, chez C. Jugel, Schmerber et Hermann, libraires; à Hambourg, chez Hérold, libraire; à Berlin, chez Duncker, libraire.

Tous les exemplaires non revêtus de la signature de l'auteur, doivent être considérés comme contrefaçons, et le public est prié de ne leur accorder aucune confiance.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in einem großen Fabrikorte Schlesiens, gut gelegen, ganz massiv und neu gebaut, in welchem seit 12 Jahren ein Baumwollen-, Garn-, Spezerei- und Farbewaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben worden, ist Besitzer Willens, Verhältnisse halber sofort aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Ernstlichen Selbstkäufern wird auf frankirte Anfragen Herr **Ferd. Rehm** in Breslau, Ritterplatz Nr. 1, die Güte haben, das Nähere mitzutheilen. [569]

Samen-Offerte.

Gelben baierschen Klee, echt französ. Luzerne, englisches und französ. Raygras, Timothee, Schafschwingel, Knaulgras, so wie alle übrigen Oekonomie- und Garten-Sämereien empfiehlt in bester Güte: **Julius Monhaupt,** Albrechtsstraße 8.

[822]

[1157] Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß bei mir jetzt

jeden Dienstag und Freitag frische Blut- und Leber-Wurst und alle Abende von 6 Uhr ab warme Knack- und Wiener-Wurst zu haben ist,

und empfehle ich dieselbe, so wie meine andern Fleisch- und Wurst-Waaren zu geneigter Beachtung.

Karl Kater, Wurstfabrikant,
Reuschestraße 45, im Rothen-Hause.

[961] **Ein Personen-Wagen** auf Federn für 8 bis 12 Personen wird zu kaufen gesucht von

Reinhold Finger in **Militsch.**

[1231] **Gänzlicher Ausverkauf.** Ein Lederplauwagen mit eisernen Axen, Geschirre und andere Sattlerarbeiten werden billigst verkauft Kupferschmiedestr. Nr. 18.

[1214] Wer einen gebrauchten eisernen oder kupfernen Waschkessel abzulassen hat, melde sich Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3b, par terre.

[1205] **Für Landwirthe.**

Getreide-Säcke, Sack-Drillich und Leinwand verkauft billigst:
Wilhelm Regner, Ring, goldne Krone.

[1183] **Bock-Bier**

aus Waldschlößchen bei Dresden, empfiehlt zur gütigen Beachtung:
C. Frank, im Börsenkeller.

[1204] **Wollzüchen-Leinwand**

empfiehlt und verkauft billigst:
Wilhelm Regner,
Ring, goldene Krone.

[826] Auf dem Dominium Lampersdorf, Oelser Kreises, stehen einige 40 Stück gemästete Ochsen zum Verkauf.

[1001] Aus freier Hand ist sofort, ohne Einmischung eines Dritten, eins unserer renommirtesten, eine Viertel Stunde von Breslau, an einer der lebhaftesten Hauptstraßen belegenes **Gast- und Kaffeehaus,** nebst großem Gesellschaftsgarten, Aeckern und Wiesen, bei 2000 Thlr. Anzahlung. zu verkaufen. Das Haus nebst den dazu gehörenden Stallungen und Wirthschafts-Gebäuden ist massiv und in gutem baulichen Zustande.

Das Nähere ist zu erfragen bei Herrn

Kowalsky, Oder- und Gerber-Gassen-Ecke Nr. 1.

Wohl zu beachten!

Großartiger, vortheilhafter und sehr billiger
Eisenwerk-Güter-Verkauf,

bestehend aus drei zusammenhängenden Allodial-Herrschaften im Kronlande Galizien, mit 15 Ortschaften, einer Bevölkerung von 10,500 Seelen, und einer Oberfläche von 4459½ preuß. Morgen Aeckern, 3424½ preuß. Morgen Wiesen, 3669¾ preuß. Morgen Hutweiden und 55426½ preuß. Morgen schlagbarer Waldungen, durchgeschnitten von einem flößbaren Strome und in Berührung mit zwei Chausseen, von denen die eine ¾—1½ Meilen entfernt ist; die andere die Herrschaften der ganzen Länge nach durchzieht; — aus 180 Gebäuden, worunter 49 gemauerte, und die herrschaftliche Residenz sammt allen nöthigen Neben-Gebäuden, und bedeutend großen englischen Gemüse- und Obst-Gärten, Glashäusern 2c. in einer reizenden Gegend, welche den Wohnort zu einem der angenehmsten Landsitze macht; — aus 2 Eisenwerken mit 2 Hochöfen, 5 Frischfeuern, 1 Zainhammer, alles mit Wasser betrieben, — aus 3 Branntwein-Brennereien und 1 Bier-Brauerei mit der Getränk-Ausschank- und Mahlmühlen-Gerechtsame, ausgeübt in 19 Einkehr- und Wirthshäusern, (wovon 6 an der Chaussee) und auf 36 Mahlmühlsteinen; — überdieß im Besitze von einem landesfürstlichen Privilegium zur Abhaltung von 4 Jahrmärkten und 1 Wochenmarkte; — endlich aus dem Rechtsanspruche auf eine mit allerh. Patent vom 15. August 1849 zugesprochenen Entschädigung für alle aufgehobenen namhaften Urbarial-Bezüge.

Hierauf Reflektirende dürften gegenwärtigen Verkauf-Anbot, in Aussicht auf den bevorstehenden Bau der Eisenbahn im Kronlande Galizien nicht unberücksichtigt lassen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Auktions-Commissarius **Saul** in Breslau. [1079]

[1123] Das **größte Lager** von **Berliner** und **Dresdener**

Tapeten zu Fabrik-Preisen

empfiehlt einer gütigen Beachtung: **A. Heinze,**
Ohlauer-Straße Nr. 80, dem Weißen Adler vis-à-vis.

[845]

Elektro-magnetisches Präparat,

patentirt von der Regierung und geprüft von der Akademie der Medizin.
Unfehlbares, in verschiedenen Spitälern von Paris angewandtes Mittel gegen
Gichtschmerzen, Rheumatismus und **Gliederschmerzen,**
gegen Migräne, Nervenschmerzen und Gastrolgie,
zur Beförderung der Auflösung oder Linderung bei frischen Aderkröpfen, zum Verband von Wunden, Brand u. s. w.

Anwendung des Präparats.

Man muß den von Schmerzen affizirten Theil des Körpers ganz mit dem elektromagnetischen Präparat umwickeln, so zwar, daß ein hermetischer Schluß stattfinden und die äußere Luft nicht bis an die Haut dringen kann.

Das Präparat darf nicht abgenommen werden, bis daß die Heilung erfolgt ist.

Es ist sehr selten, daß das Präparat, wenn es einige Stunden angelegen und sich die Transpiration eingestellt hat, nicht eine merkliche Linderung herbeiführt.

Bei sehr heftigen Schmerzen haben wir eine prompte Linderung verspürt, indem wir die Watte mit einigen Tropfen Anthee anfeuchteten.

Bei Migräne und Gesichtsschmerzen bedeckt man damit den Kopf bis unter die Schläfe, und hält es mit einem Soulard oder einer Mütze.

Beim Stockschnupfen, dem coryza oder Gehirnschnupfen bedeckt man die Stirn, die Augen und die Nase bis zur Wurzel ganz mit Watte, bedeckt diese hierauf mit dem elektromagnetischen Präparat und hält das Ganze durch eine Bandage.

Bei Ohrenschmerzen und Gesichtsflüssen bedeckt man die leitenden Theile und verfährt wie oben.

Bei inflammatorischen Krankheiten der Brust muß man die ganze Brusthöhle belegen.

Dasselbe geschieht bei einfachem Schnupfen, beim Keuchhusten und bei Verstopfungen der Luftwege im Allgemeinen.

Haupt-Depot bei Paul Gaze, Apotheker, Paris, rue de Grenelle St. Germain, 13.

In Deutschland zu beziehen: in **Frankfurt** durch die Expedition der Ober-Post-Amts-Zeitung; in **Wien** bei Apotheker Metzinger, Stadt; in **Berlin** bei Hr. Rey, Charlottenstraße.

Besten Zucker-Rüben-Saamen,

1850er Erndte, weiss mit etwas rosa Schale hat noch eine kleine Partie abzulassen:
Ad. Hempel, Schuhbrücke 36.

[1243]

[1187]

Tapeten-Lager eigener Fabrik von Heinrich Mundhenk,

Ohlauerstr. Nr. 87, in der goldenen Krone.

G. Abele und Comp. aus Stuttgart

beziehen bevorstehende Leipziger Messe zum ersten Mal mit einem wohlassortirten Lager ihrer rühmlichst bekannten **Patent-Charnierdosen.** Das Geschäftslokal daselbst ist

Grimmasche Straße Nr. 31, 1. Stock.

[771]

[118] Die Vollendung des **Baues der Fahrbrücke in Alt-Scheitnig** soll nach den nebst Zeichnung und Anschlag in der Rathsdienerstube aushängenden Bedingungen auf Licitation verdungen werden. Zu dieser steht Termin auf

den 28. April d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

auf dem Fürstensaale an.
Breslau, den 17. April 1851.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Nothwendiger Verkauf
Kreis-Gericht zu Pleß.

Die zum Nachlasse des Andreas Graitzarek gehörige Freischoltisei Poremba 3, abgeschätzt auf 3391 Rthlr. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll zum Zweck der Erbesauseinandersetzung

am 3. Juni 1851,
Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.
Pleß, den 15. Januar 1851.
[129] Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[855] **Auktions-Anzeige.**
Dienstag den 29. d. M., Nachm. 2 Uhr und folgende Nachmittage, sollen in Nr. 3 alte Taschenstraße diverse Pfand- und Nachlaßsachen als gute Möbel, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke und verschiedene Küchengeräthe, ferner ein sehr schöner Flügel, diverse Gold- und Silbersachen, 103 Flaschen Champagner, sowie 50 Flaschen Rheinwein und eine große Partie gute Cigarren, feiner Rum und Liqueure gegen Baarzahlung versteigert werden.
Breslau, den 22. April 1851.
Strietzel, im Auftrage.

Auktion. Am 28. d. M. Vorm. 10 Uhr sollen in Nr. 18 Albrechtsstr. circa 2 Ctr. feine Braunschweiger Cervelatwurst in kleinen Partien versteigert werden.
[1265] **Mannig,** Aukt.-Kommiss.

[1255] **Auktion.** Mittwoch, d. 30. d. M., früh 9 Uhr, soll im Trebnitzer Hause, Ritterplatz- und Tannengassen-Ecke, der Nachlaß zweier Hospitalitinnen, als: Möbel, Betten, Wäsche und Hausrath, um 11 Uhr ein gut gehaltener viersitziger Chaisewagen mit Reisekoffer, öffentlich versteigert werden.
Reymann, Auktions-Kommissarius.

---

[817] **Auktion eines Flügels.**
Dienstag den 29. d. Mts., Mittags 12 Uhr, werde ich im alten Rathhause, eine Treppe hoch **einen 7oktavigen birkenen Flügel** öffentlich versteigern. **Saul,** Aukt.-Kommiss.

Engagements-Gesuch.
Tüchtige, von ihrem bisherigen Wirken, mit vorzüglichen Zeugnissen ihrer Brauchbarkeit, versehene Beamte, verheirathet und ledig; im Fache der landwirthschaftlichen Oekonomie, welche grossen Gütern selbständig vorgestanden, sowie in allen Zweigen der Oekonomie, als: gewöhnliche Landwirthschaft, Rübenbau, Zucker-Raffineria, Brennerei, Fischerei, im Hütten-Fache etc. gründliche Kenntnisse besitzen, so wie Rechnungsführer, Sekretäre, Rentmeister, suchen theilweise bald, theilweise zu Johanni d. J. anderweitige Engagements durch das merkantilische Kommissions-Comptoir zu Peiskretscham O. S. Anfragen werden franco erbeten. [883]

Andenkensblätter (kl. Oktav), **so die erste heilige Kommunion, pr. Band 25 Stücke in schwarz, à 15 Sgr., mit Gold à 25 Sgr., empfiehlt:**
Giovanni B. Oliviero,
[1270] **Kunsthändler, an der Magdal.-Kirche.**

Sirop Capillaire.

Mit diesem vielseitig als heilsam gegen Brust- und Halsübel anerkannten Mittel, die Flasche 10 Sgr., haben wir unser Kommissionslager bei dem Herrn **Heinrich Löwe** in Breslau, Schuhbrücke Nr. 78, wieder mit Vorrath versehen. **Theod. Hildebrand und Sohn,**
[872] kgl. Hof-Lieferanten in Berlin.

[1256] Ein **Kretscham** in einem großen Kirchdorfe, 2 Meilen von Breslau, mit 120 Morgen Ackerland und Wiesen, mit vollständigem lebenden und todten Inventarium, ist mir zum Verkauf übertragen worden. Ernstliche Selbstkäufer mit einer Anzahlung von 1500 bis 2000 Thlr. erfahren das Nähere bei **F. Jestel,** große Groschengasse Nr. 6, in Breslau.

[879

Neuländer Alabaster-Gyps,

fein gemahlen,

verkaufen wir zu Löwenberg und Neuland in solid gearbeiteten Tonnen à 5 Ctr., sowie centnerweise, wenn die Abnehmer Säcke dazu mitbringen. Die leeren Tonnen werden gegen Vergütung wieder angenommen.

Auch halten wir von Neuländer Alabaster-Gyps in Tonnen in der königl. preuß. Provinz Schlesien Niederlagen in

Breslau bei Hrn. C. G. Schlabitz, Katharinenstraße;
Görlitz bei Herrn J. G. Wagner;
Glogau bei Hrn. Julius Prausnitz sen.
Bunzlau bei Hrn. C. E. Gebhardt.
Röchlitz bei Goldberg bei Hrn. W. Bettermann.
Goldberg bei Hrn. Mehwald.
Kroitsch bei Liegnitz bei Hrn. Brauer Dietze.
Liegnitz bei Herren M. J. Sachs u. Söhne.
Jauer bei Hrn. Gasthofbes. Keibs.
Striegau bei Frau Gastwirthin Klar.
Freiburg bei Hrn. C. H. Neumann.
Schweidnitz bei Hrn. Gastwirth Zirkel.
Reichenbach bei Hrn. Gastwirth Adam.
Frankenstein bei Hrn. Gastwirth Stark.
Ottmachau bei Hrn. Gastwirth C. Hoffmann.
Liebau bei Herrn J. D. Blech.

Der Neuländer Alabaster-Gyps besteht aus:
ca. 50 Theilen Schwefelsäure,
36 " Kalk und
22 " Wasser.

Löwenberg, im April 1851.
Die Direktion der Neuländer Gyps-Gruben.

---

[858] **Den Ausverkauf**

der noch vorräthigen Eisenwaaren setzen wir in unserer Wohnung fort, und da wir die Preise weit unter dem jetzigen Einkauf stellen, so laden wir die Herren Handel- und Gewerbetreibenden ergebenst ein, sich bei uns gefälligst versorgend, — zugleich versichern zu woden, daß wir gewiß streben werden, Jeden zur vollen Zufriedenheit zu bedienen.
W. Heinrich u. Comp.
in Breslau, Schuhbrücke Nr. 54.

---

[857] **Wintergarten.**
Heute: **Abonnements-Konzert.**

Weiß-Garten.
Gartenstraße Nr. 16,
Heute, Sonntag, den 27. April, großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle, unter der Haupt-Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn M. Schön.
Anfang 3½ Uhr, Ende nach 9 Uhr. [1217]

Schießwerder-Garten.
Sonntag den 27. April:
Großes Militär-Konzert
vom Musikchor des 19ten Infanterie-Regmts.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr.
Montag: Konzert im Tempelgarten.
[868] **Buchbinder,** Musikmeister.

Bergmanns Lokal,
Garten-Straße Nr. 23.
Heute, Sonntag, den 27. April:
Militär-Konzert.
[1227] Entree à Person 1 Sgr.
NB. Punkt 6 Uhr Verloosung von Geschenken, wozu jede Dame beim Eintritt ein Loos erhält

---

Hartmann's Garten,
(ehemals Zahn) Tauenzienstr. Nr. 17.
Sonntag, den 27. April, **Konzert der Philharmonie** unter Direktion des Herrn Göbel.
Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr, Ende 8½ Uhr. [1239]

[1244] **Fürstensgarten.**
Sonntag, Mittwoch und Freitag
großes Konzert
der Breslauer Musikgesellschaft
unter Direktion des Herrn Jacoby Alexander.
Entree à Person 1 Sgr. Anfang 3½ Uhr.

---

[840] **Von frisch geräuchertem**
Silber-Lachs
erhalte ich wöchentlich frische Postsendung.
C. F. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

---

[877] 300 Scheffel Hafer,
150 Scheffel Gerste,
30 Scheffel Buchweizen (Heidekorn),
sämmtlich zur Saat tauglich, sofort zu haben durch G. Reich in Schles.-Lissa. Anfragen und Einforderung von Proben werden franko erbeten.

---

[878] Einen gebrauchten, aber noch brauchbaren Frachtwagen wünscht zu kaufen G. Reich in Schles.-Lissa.



Mineral-Brunnen,
von diesjähriger frischer Füllung, empfing ich direkt von den Quellen:
Kissinger-Rakoczy,
Selterbrunnen,
Marienbader Kreuzbrunnen,
Eger Salzquelle,
Eger Franzensbrunnen,
[1246] Karlsbader Schloßbrunnen,
Karlsbader Mühlbrunnen,
Ober-Salzbrunnen,
Saidschützer- und Pillnaer-Bitterwasser, die ich einer gefälligen Beachtung empfehle.
Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstr. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Schreibebücher

in einer ungewöhnlich großen Auswahl, vom besten Papier und besonders sauber und fest gearbeitet, sowie alle für Schulen nöthige

Schreib- und Zeichnen-Materialien

empfiehlt bei gegenwärtigem Beginn der Schulen zu den allerbilligsten Preisen
[856] die **Papierhandlung** von
F. Schröder,
Albrechtsstr. 37, der königl. Bank schrägeüber.

[1220] **Hopfen**
in allen Gattungen empfiehlt die Hopfen-Niederlage in Breslau, Karlsstraße Nr. 32.

[1268] **Segelleinen**
zu Staubrouleaux, Markisen, Zelten 2c., empfiehlt sehr wohlfeil, wie auch
gemalte Rouleaux,
die Leinwand-Handlung
C. G. Fabian, Ring Nr. 4.

! Die höchsten Preise!
für Point's, Brüsseler und Kirchen-Spitzen, Kanten und Antiquitäten zahlt:
[1274] **M. Cohn,** Goldeneradegasse 11.

[1218] **Anzeige.**
Meinen geehrten Gästen und Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das Quittausche Lokal (Morgenauer Kretscham) mit dem Rothenbach'schen in Morgenau, Nr. 9, gewechselt habe, und bitte auch dort um ferneren geneigten Zuspruch. Zugleich lade ich
Zur Einweihung u. Baumblüthe
Sonntag den 27. April ergebenst ein.
Fabian.

[1219] **1000 Rtl.**
werden gesucht auf ein in einer gelegenen Straße der Stadt neu gebautes Haus zu Johannis oder Michaelis, ohne Einmischung eines Dritten, von einem rechtlichen Manne und pünktlichen Zinsenzahler.
Das Nähere zu erfragen Kupferschmiedestraße Nr. 64 bei Madam Sauer.

---

[875] **Bleichwaaren**
übernimmt zur Besorgung und garantirt für Naturbleiche: **Moritz Hausser,**
am Tauenzienplatz Nr. 4.

[1241] Da das Frühjahr mit einer so erfreulichen Vegetation bereits eingetreten, daß Landwirthschaften besichtigt und nach ihrem reelen Werthe beurtheilt werden können, verfehle ich nicht hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit Aufträgen von verkäuflichen Gütern verschiedener Größe in beliebigen Gegenden aufs Neue beehrt worden bin, worauf ich die Herren Gutskäufer aufmerksam zu machen mir erlaube mit der Bitte, mir auch dieses Jahr das Zutrauen schenken zu wollen, dessen ich mich bisher zu erfreuen hatte.
F. Mähl,
Schweidnitzer Stadtgraben 13, im Rosenberg.

Exposition in London.
Bei Gelegenheit der bevorstehenden Exposition in London empfehlen sich dem reisenden Publikum für Geldwechsel-, und Banquier-Geschäfte, Accreditive, Anweisungen etc. Adam Spielmann & Comp. (Exchange & Foreign Banking Office) 10, **Lombar-Street, London und Meyer Spieldmann & Comp.** (Bureau de Change et Escompte) 26, Rue Neuve Vivienne **Paris.**
[634]

---

[876] **Zu Ausstattungen**
empfehle ich mein Leinwand- und Tischzeug-Lager, sowie sehr sauber gefertigte Herren-Oberhemden von Schirting, Creas und Bielefelder Leinwand zur gütigen Beachtung.
Moritz Hausser.

[1250] Eine gebildete kinderlose junge Witwe mit bescheidenen Ansprüchen wünscht ein Engagement als Wirthin. Anfragen: **M. M. poste restante Breslau.**

[1235] Ein mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter Gärtner, der Orangerie-, Obst- und Gemüsezucht kundig, wird nach Bruschewitz bei Hundsfeld gesucht.

[1278] Zeugnisse von Gymnasialdirektoren, auf einem Bogen, sind mir in Breslau verloren gegangen. Der Finder wolle dieselben gegen eine angemessene Belohnung in der Mohren-Apotheke abgeben. **Friedländer,**
Lehrer in Bernstadt.

---

[885] Ein goldener Siegelring, sig. **A. B.** ist gefunden worden. Der Verlierer kann sich bei dem Kaufmann Herrn **Hennig,** Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3d, 2 Stiegen, melden.

[1247] Für **getragene Herrenkleider** zahlt die höchsten Preise **A. Boskowitz,** Schweidnitzerstr. Nr. 44.

[1258] If you wish to speak **good English,** apply then to **Mr. Singer,** Ring Nr. 47.

---

[865] Ein gelernter **Jäger** sucht Kondition als Revierjäger, Diener oder Gärtner. Näheres bei Frau **Scholz,** Breitestraße Nr. 49.

[1240] Ein gebrauchter Flügel ist für 25 Rtl. zu verkaufen bei **A. Geisler,** Schmiedebrücke Nr. 44.

[1245] **Guts-Ankauf.**
Ein Gut von 700—800 Morgen wird im Nimptscher, Strehlener, Canther, Reichenbacher, Haynau-Goldberger oder Liegnitzer Kreis, ohne Einmischung eines Dritten, zu kaufen gewünscht. Offerten beliebe man unter Adresse **G. v. B., Nr. 5, franko Breslau, poste restante** einzusenden.

Rosenthals
Lichtbild-Atelier,
Ring Nr. 42, dritte Etage, ist bei jeder Witterung von 9—4 Uhr geöffnet. [1226]

[1276] Es wird ein gebildeter junger Mann gesucht, der Lust hat, die Kochkunst zu erlernen. Das Nähere ist zu erfragen bei **J. Gaze** im weißen Adler.

Feuerfeste Geldschränke
in allen Größen, werden aufs solideste und schnellste angefertigt. Auch steht ein Schrank von 6 Fuß Höhe und 4 Fuß Breite, Gewicht 30—32 Ctr., zur Ansicht bereit Mauritiusplatz Nr. 7, bei **H. Meinecke,**
[1223] Schlossermstr.

[1222] Ein Glasschrank mit Schiebfenstern zu verkaufen, Reuschestraße 34, eine Treppe.

---

[882] Verloren wurde vom königl. Packhof bis zum Steueramt in einem ledernen Geld-Beutel: über 18 Rthl., zwei Fünfthalerscheine, ein baierisches Zweithalerstück, ein Friedrichsdor und das übrige Silbergeld. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches dem Haushälter Friedrich Achtert, Nikolaistraße Nr. 67, 1 Stiege, gegen eine gute Belohnung abzugeben.

[1259] Es ist auf dem Wege von Zettlitz Hotel bis zum Markt eine werthvolle Tuchnadel, mit Rubinen besetzt, verloren worden. Der Finder derselben wird, unter Zusicherung einer anständigen Belohnung, gebeten, solche in Zettlitz's Hotel abzugeben.

[1261] Ein junges wohlerzogenes Mädchen, mos. Confession, sucht, da sie elternlos, bei einer Familie, ein Unterkommen, deren Hausfrau sie sowohl in der Wirthschaft und weiblichen Handarbeiten, so wie bei der Ueberwachung der Kinder unterstützen kann. Näheres zu erfragen Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11, 3 Stiegen, und Karlsstraße Nr. 41, 2 Stiegen, im Hofe.

[1210] **Billard-Verkauf.**
Eine **bedeutende Auswahl neu** angefertigter **Billard** und **Queue's** stehen zum **Verkauf** bereit. Auch jede **Reparaturarbeit** an **Billard** und **Queue's** wird stets übernommen und prompt ausgeführt.
Letzner, Billardbauer, Ring Nr. 15.

[1237] Auf dem Dominium Tschinschwitz, Kreis Striegau, an der Straße von Breslau nach Jauer, stehen 70 Stück mit Körnern gemästete Schöpse.

[1143] Die **Milchpacht** auf dem Dom. Puschwitz bei Canth ist von Johannis ab zu vergeben.

[1141] **Mastvieh-Verkauf.**
Auf dem Dom. Beichau bei Trachenberg stehen 200 Stück schwere Schöpse zum Verkauf.

---

150 Stück
zum Theil fette Brackschafe verkauft das Dom. Kl. Zindel, Grottkauer Kr. [1066]

Holsteiner u. Colchester
[1277] **Austern**
bei Lange u. Comp.

Unseren werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß wir jetzt unser Waarenlager durch direkte Sendungen aufs Vollkommenste assortirt haben, und nachstehende Artikel in größter Auswahl zu den billigsten Preisen offeriren:

schwarze mailänder Glanztaffte und schwarzseidene Stoffe zu Konfirmations-Roben sich eignend,

buntseidene Stoffe, echt französische und wiener Double-Shawls und Tücher zu den solidesten Preisen.

Frühjahrsstoffe in Halbwolle, **franzöf. Batiste** und **Mousseline,** ebenso eine sehr bedeutende Auswahl **französ. Kattune** zu **festen Fabrikpreisen.**

Auswärtigen Herrschaften die Nachricht, daß wir nach wie vor Proben von unserem Waarenlager auf Verlangen mit Bemerkung der äußersten aber festen Preise einzusenden bereit sind.

Weisler und Wollheim,
[843] Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50.

---

[739] **Geschäfts-Eröffnung.**

Hiermit haben wir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir
am hiesigen Orte Dienstag den 22. April
unter der Firma

Oppenheimer u. Neufeld,

am Ringe Nr. 16,
ein Seiden- und Mode-Waaren-Geschäft,
verbunden mit einem bedeutenden Lager von
Gardinen, Möbelstoffen, Teppichen und Teppichzeugen,
sowie mit einer großen Auswahl
Mantillen, Visiten, Bournousse, Mäntel und Kinderanzüge,
in den neuesten Façons, eröffnet haben. — Zur Ansicht unsers Lagers, welches durch persönliche Einkäufe in **Paris** und **andern großen Plätzen des In- und Auslandes** mit allen Neuheiten auf das Reichhaltigste ausgestattet ist, erlauben wir uns unter der Versicherung, daß wir es uns zur Pflicht machen werden, durch strengste Reelität das dauernde Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben, gehorsamst einzuladen.

B. Oppenheimer,
M. Neufeld.

[1266] Ein **tüchtiger Lithograph,** sowie ein Lehrling zur Steindruckerei können placirt werden durch die lithographische Anstalt von Gustav Wilde u. Comp., Ohlauer Straße Nr. 4

---

[884] 600 bis 100 Sack gesunde, gute Speise- und Saamenkartoffeln werden verkauft durch den Kaufmann Schüler in Oppeln.

[1241] **Georginen,**
vollblühende, in verschiedenen Farben, die Knolle 1 Sgr., sind zu haben beim Haushälter Tauenzienstraße Nr. 14.

---

[866] **Ring Nr. 48**
ist zu Johannis zu vermiethen:
Ein großes Lokal von zwei aneinanderstoßenden Gewölben,
zu denen der Eingang im Hausflur ist, und das sich zu einem Waaren- oder Weingeschäft, oder zu einem großen Comptoir eignet.
Zwei Waaren-Remisen, ein Comptoir, auch Verkaufslokal, im Hofe, in welchem früher ein Gold- und Silbergeschäft betrieben worden ist.
Zwei lichte Wohnungen im Hofe, in der ersten und zweiten Etage, jede von 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß. Letztere ist sofort zu beziehen.

Sofort zu vermiethen
ist veränderungshalber Kupferschmiedestr. Nr. 43 die Wohnung im 1. Stock von 3 Zimmern und Nebengelaß. [1272]

[1216] **Zu vermiethen**
ist Ohlauer Straße Nr. 53 der zweite Stock für 150 Rthl. und Mühlgasse Nr. 25 der erste Stock für 100 Rthl.

[1221] Gardinen-Schnuren modernster Art die Elle 1 Sgr., sind vorräthig in der Bettfederreinigungsanstalt Weidenstraße Nr. 27.

[1224] Zwei starke großblättrige Laubenepheu und zwei kleinere sind zu verkaufen, Mathiasstraße Nr. 62, eine Treppe rechts.

[1233] Billig zu verkaufen ist Taschenstraße Nr. 19 ein neuer Brettwagen mit eisernen Axen.

[1275] **Zu vermiethen**
ist Ohlauerstraße Nr. 77 eine Wohnung, wie auch eine Remise für einen Wagenbauer oder Böttcher. Näheres beim Haushälter.

[1228] Zu vermiethen und bald zu beziehen Hummerei Nr. 4 der erste Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Alkove und Zubehör. Termin Johannis zu beziehen im dritten Stock 2 Zimmer, Küche und Zubehör. Das Nähere Schweidnitzerstr. Nr. 39, im Komtoir.

---

[869] **Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.**
Prinz von Croy aus Oels. Oberamtmann Braune aus Grögersdorf. Gutsbes. Graf von Pourtales aus Glumbowitz. Gutsbes. Graf v. Götzen aus Scharfeneck. Gutsbes. Graf v. Bninski aus Posen. Gutsbes. Kramsta aus Freiburg. Majorin Wilhelmi aus Stendal. K. k. General-Major Graf Deym aus Böhmen. Kaufmannsfrau Przybylska aus Radom. Frau Scheurich aus Mainz.

Markt-Preise.
Breslau am 26. April 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	55	53	50	48	Sgr
Gelber dito	53½	52	50	48	"
Roggen	41	39	37	36	"
Gerste	32	30	28	27	"
Hafer	26	24	23	22	"
Spiritus	6⅝ Rtl. bez.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Rüböl in loco à 9⅝ Rtl. käuflich. Lieferung nichts umgegangen.
In Rübenzucker war keine Veränderung bemerkbar, Preise sind die von voriger Woche.
Von Zink wurden wieder 1000 Ctnr. loco zu 4 Rtl. 10 Sgr. verkauft.

25. u. 26. April	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27" 2,78‴	27" 0,90‴	26" 11,56‴
Thermometer	+ 12,0	+ 12,8	+ 19,6
Windrichtung	O	SW	SO
Luftkreis	trübe	bedeckt	wolkig

Wichtig für Pferdeliebhaber.
So eben ist erschienen:
Wegweiser beim Pferdekauf oder Rath und Hülfe zu Beurtheilung des Pferdes, Enthüllung der Geheimnisse und Handelsvortheile der Pferde-Händler, so wie auch der Kunstgriffe zum Vortheile der Käufer, beim Mustern und beim Handel. Von **A. Lotze,** großherzoglich sachsen-weimarischem Hofroßarzte, Mitglied des thierärztlichen Vereins zu Würtemberg und Ehrenmitglied des landwirthschaftlichen Vereins zu Weimar. Mit sechs Tafeln. 8. Elegant broch. 1 Thlr. 9 Sgr.
(Verlag des Landes-Industrie-Comptoirs in Weimar.)
Vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20. [886]

[1207] **Wandelt's Institut für Pianofortespiel,**
im **Einhorn am Neumarkt,** beginnt den neuen Kursus schon Montag den 28. April.

---

[870] **Kummerfeldsches Waschwasser.**
Um dieses bewährte Heilmittel, welches sich seit einer Reihe von Jahren durch seine medizinische Wirkung in äußern Krankheiten gegen Flechten, Schwinden, Finnen, Kupferflecke, Hitzblasen, veraltete Krätze und dergleichen äußere Krankheiten bewährt hat, allen daran leidenden zugänglicher zu machen, so habe ich dieses onst nur in Weimar zu erlangen gewesene Wasser (die Flasche 2 Rtlr. 5 Sgr.), genau analysirt, und verkaufe
die ganze Flasche mit größerem Inhalte 1 Thlr. 10 Sgr.,
die halbe Flasche mit 20 Sgr., nebst Gebrauchsanweisung.
Dieses mein eigenes Fabrikat hat sich nach den Zeugnissen ausgezeichneter Aerzte vortrefflich bewährt, und empfehle ich dieses Heilmittel angelegentlichst.
Ein Kommissionslager davon habe ich der Handlung **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, übergeben, wo dasselbe zum Fabrikpreise verkauft wird.
E. A. Springmühl, Apotheker in Meißen.

Dresdner Waldschlößchen-Bockbier
ist zu haben im Detail und in Gebinden von heut ab.
[1260] **Haupt-Niederlage** bei **Gebr. Oppler,** in den sieben Kurfürsten.

Die Kiefernadel-Bäder in Karlsruhe in Schlesien
beginnen in den ersten Tagen des Monats Mai. Anmeldungen werden von heute ab in der Bade-Inspektion angenommen. [1249]

[1269] **Strohhut-Wäsche.**
Da neuerdings wieder vielseitige Anfragen an mich ergangen sind, ob ich noch Strohhütewasche, so zeige ich hiermit wiederholt ergebenst an, daß **ich nicht** mein Geschäft verkauft habe, im Gegentheil dasselbe durch Erweiterung meiner Einrichtung noch umfangreicher als früher betreibe, und **alle Strohhutwäsche** aufs sauberste und schönste besorge.
T. Seeliger, Werderstraße Nr. 2, im früher Kroll'schen Bade.

[1236] Gute trockne Flügel stehen zum billigen Verkauf, worunter ein 6oktaviger kurzer für 20 Rtl., auch zum verleihen, Herrenstraße 24.

[1254] Ein **Zimmer** mit Kabinet, sehr elegant möblirt, ist Nikolaistraße Nr. 22, erste Etage zu vermiethen.

[1225] Mehrere kleine Wohnungen sind Altbüsser-Straße Nr. 36 zu vermiethen.

[1229] Eine möblirte Stube ist für 3 Rthlr. monatlich zu vermiethen, und 16. Mai zu beziehen. Dominikanerplatz Nr. 2, 2 Stiegen.

[1262] **Eine Wohnung**
von 3 Stuben, Kabinet, Küche 2c. ist zu vermiethen und zu Johannis d. J. zu beziehen am Ohlauer-Stadtgraben Nr. 19.

Börsenberichte.

Breslau, 26. April. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅚ Br. Louisd'or 108⅓ Gld. Polnisch Courant 94½ Br. Oesterreichische Banknoten 78⅓ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 130½ Br. Freiwillige preuß. Anleihe 106¼ Br. Neue Staats-Anleihe 4½ % 102½ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½ % 85 5/12 Gl. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % 99 Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % 102⅙ Br., neue 3½ % 91 Gl. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½ % 95¼ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4 % 102 Gld., Litt. B. 4 % 102 Gld., 3½ % 91 Gld. Alte polnische Pfandbriefe 94 Gld., neue 94 Gl. Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 75¼ Gl., Priorität 4 % — Oberschlesische Litt. A. 118⅚ Br., Litt. B. 110¾ Gl. Krakau-Oberschlesische 75 Br. Niederschlesisch-Märk. 84⅓ Br., Priorität 5 % 104½ Br., Serie III. 104 Br. Neisse-Brieger 41⅙ Gl. Köln-Mindener — — Priorität 106 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38⅙ Br. — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅚ Gld. Berlin 2 Monat 99⅚ Gl., k. Sicht 100 1/12 Br. Hamburg 2 Monat 149⅓ Gld., k. Sicht 150 1/12 Gld. London 3 Monat 6. 19½ Gl. Paris 2 Monat 80 1/12 Gld.

Berlin, 25. April. Die Börse auch heute sehr geschäftslos und Course wenig verändert, nur Rheinische Eisenbahn-Aktien höher und gefragt.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½ % 104 bez., Priorität 5 % 105⅛ bez. und Br. Krakau-Oberschlesische 4 % 74 7/12 bez., Priorität 4 % 86⅛ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 38¼ à ⅙ bez., Priorität 5 % 97¾ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½ % 84 bez. und Br., Priorität 4 % 95⅝ à ¼ bez. und Gld., Priorität 5 % 104⅛ bez., Ser. III. 5 % 103½ bez. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4 % 27 Gld., fr. Zinsen. Oberschlesische Litt. A. 3½ % 118½ à ¾ bez., Litt. B. 3½ % 111 bez. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 % 105¾ bez. Staats-Anleihe von 1850 4½ % 102⅝ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½ % 85½ à ⅝ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 130 Br. Posener Pfandbriefe — — 3½ % 91¼ Gld. Preußische Bank-Antheile 96 bez. und Br. Polnische Pfandbriefe alte 4 % 94 Gld., neue 4 % 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4 % 83½ Br., à 300 Fl. 143¾ Br.

Wien, 25. April. Fonds bei nicht sehr belebtem Geschäft wenig verändert. 4½ % Met. Anfangs 84⅝ und Nordbahnaktien bis 132¾ bezahlt, gingen zur Notiz zurück. Donaudampfsch.- und Bank-Aktien höher, lomb. Anlehen niedriger. Comptanten und Wechsel sind in Folge der Lloydmittheilungen um ¾—1 % zurückgegangen.

5 % Metalliques 96⅞, 4½ % 84¼; Nordbahn 131¾; Hamburg 2 Monat 194; London 3 Monat 12. 56.; Silber 132.

Redakteur: **Nimbs.**

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.